Die Gräfin.

Trauerspiel

in

fünf Aufzügen.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel.

1868.

Storage
367

Der Verfasser behält sich alle Rechte vor.

Die Gräfin.

Personen.

Theda, Gräfin von Ostfriesland.

Enno, Edzard } ihre Söhne.

Gela, Almuth } ihre Töchter.

Engelmann von Horst.

Hero Mauritz von Dornum, Hero Omken von Esens, Edo Wimken von Jever, Ike von Knyphausen, Folef von Inhausen, Gerd zur Heide } Häuptlinge der Friesen.

Adolph, Graf von Oldenburg.

Isaac, ein Wechsler.

Volk, u. s. w.

Der Schauplatz ist Ostfriesland am Ende des funfzehnten Jahrhunderts.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Im gräflichen Schlosse zu Aurich.

Gela und Almuth.

Almuth.

Vergiß ihn!

Gela.

Gern; doch sage mir auch, wie?
Kannst Du nur einem Bienenschwarm gebieten,
Hieher zu fliegen, aber dorthin nicht?
Wie willst Du denn die schwärmenden Gedanken
Nach Deinem Willen zügeln, liebe Schwester?
Und wenn ich Tags mich auch durch Thätigkeit
Zerstreuen kann und mir sein Bild verscheuche,
So naht es meinem Lager doch des Nachts.
Dann ist er wieder mein. Er sitzt bei mir,
Wie da er hier im Schloß gefangen war,
Und ich, den armen Jüngling zu erheitern,
Noch halb ein Kind, in seine Zelle kam
Und mit ihm spielte —

Almuth.

Bis es Ernst geworden!

Gela.

Mein Adolph lächelt wie die Frühlingssonne,
Wenn ihr die Erde froh mit Gras und Blumen
Antwortet: also sprießen auch in mir
Die alten seligen Empfindungen.
Er tändelt mit mir, küßt mich auf die Stirn
Und flüstert süße Worte mir in's Ohr.
Vor Freuden wach' ich auf — und merke seufzend,
Daß ich nur träumte.

Almuth.

Meine gute Gela!

Gela.

Dann bricht mir fast das Herz. Und tausendmal
Erneut sich so der schmerzlichste Verlust.
Doch still, ich bin langweilig, Almuth! Nichts
Langweil'ger, als verlass'ne Bräute.
(Trocknet die Thränen ab und lächelt.)
Sieh,
Du willst nun Deinen Herzensfreund entlassen;
Doch, liebes Kind, das kommt auf Eins heraus!
Wer doppelt lebte, wer die Wonne kennt,
Der weiß nachher, was Einsamkeit bedeutet.
Drum bitt' ich Dich, verfahre nicht zu rasch.
Anhören, däucht mir, solltest Du ihn doch.

Almuth.

Nicht vor mein Angesicht!

Gela.

Du junger Trotzkopf!

Almuth.

Ich sollte mich wohl gar abfinden lassen
Mit jenen Resten seiner Zärtlichkeit,
Die ihm die wälsche Buhlerin noch ließ?
Ich möchte mich in Männerkleidung werfen
Und ihn auf Tod und Leben fordern! Ha!

Gela.

Du willst ihn also richten ungehört?
Gerechtigkeit ist eine schwere Tugend,
Die man zuletzt lernt und die Jugend nie.
Ich höre Männertritte.

Almuth.

Laß uns gehn;
Stets fürcht' ich diesen Engelmann zu sehn!

(Beide ab.)

Zweiter Auftritt.

Hero Omken von Esens, Edo Wimken von Jever und **Folef von Inhausen** treten auf.

Hero Omken von Esens.

Die Friesen sollen frei sein, sagt das Landrecht,
So lang die Winde aus den Wolken wehn;
Jetzt sieht es anders aus.

Edo Wimken von Jever.

Wir rühmen uns,
Daß wir der fremden Fürsten uns erwehrt,
Und lassen eine Herrschaft über uns
Im eignen Land aufkommen. Welche Schmach!

Tolef von Inhausen.

Die Cirksena, was sind sie mehr, als wir?

Edo Wimken.

Ja, wär's ein Mann noch, welcher uns beherrscht!
So aber ist's ein Weib, das mütterlich,
Wie sie es nennt, uns allesammt regiert,
Als wenn wir Kinder wären. Wenig fehlte,
So würde sie uns mit der Ruthe drohn.

Iko von Knyphausen (kommt).

Der Gräfin Günstling ist zurückgekehrt;
Wißt Ihr es? Engelmann ist wieder da.

Hero Omken.

Er bliebe besser, wo er hergekommen,
Der aufgeblas'ne Junge!

Iko.

O, Herr Bruder,
Er hat die Kinderschuhe sich vertreten,
Der Bart ist ihm gewachsen unterdeß.
Im fremden Kriegsdienst hat er sich versucht
Und bei der Gräfin gilt er mehr, als je.

Edo Wimken.

Was hat sie mit ihm vor?

Hero Omken.

Er braucht für seine
Beförderung, Herr Bruder, nicht zu sorgen.
Die Gräfin, wißt Ihr, hat ja große Dinge
Von diesem Wunderkinde prophezeit

Und wird schon zusehn, daß sie Recht behält.
Sie hat ja immer Recht!

Iko.

So meint sie, ja!
Mich wundert, daß der liebe Gott die Welt
Zu Stande brachte, ohne sie zu fragen.

Edo Wimken.

Nun auch noch Günstlings-Herrschaft!

Hero Omken.

Das ist, Bruder,
Die Schleppe stets des Weiberregiments.
Da kommt er, Engelmann. Ich bitt' Euch, thut,
Als hätt' ihn hier kein Sterbensmensch vermißt.
Das wird ihn baß verdrießen. Kehrt Euch ab!

(Einige setzen sich.)

Engelmann von Horst (tritt lebhaft auf).

Willkommen, werthe Herrn! Ich freue mich,
So viele würd'ge Häupter anzutreffen;
So kann ich Alle ja zugleich begrüßen.
Herr Hero Omken von Harlingerland!
Und Edo Wimken, Jevers junger Herr!
Herr Folef und Herr Iko! — Wollt Ihr mir
Kein Wort des Willkomm's gönnen?

Hero Omken.

Guten Tag!
Es ist heute Morgen frisch. Meint Ihr nicht auch?

Engelmann.

Ihr kennet mich wohl nicht?

Hero Omken.

Warum denn nicht?
Ihr seid doch Junker Engelmann von Horst,
Der gegen Hero Mauritz —

Engelmann.

Ja, derselbe!
Drei Jahre sind's, daß ich das Land verließ.
Ich sah die Welt und ihre Herrlichkeit;
Doch als ich Frieslands Boden wiederum
Betrat, der Pflüger sein Gespann anhielt
Und mich mit trautem Heimatslaut begrüßte,
Da war's die Sonne, welche feierlich
In's Meer zu sinken anfing, nicht allein,
Die jede Furche mir vergoldete.
Die Heimat ist der Erde schönster Raum.

Edo Wimken.

Ich denk', Ihr wäret aus Westfalen?

Engelmann.

Freilich,
Geboren bin ich in Westfalen; doch
Da meine Mutter eine Friesin war,
So ward ich, früh verwaist, hieher geschickt.
Ich wuchs bei meinem guten Oheim auf;
Nach seinem Tode nahm die Gräfin selbst
Mich zu sich in ihr Haus, zu ihren Kindern.
So könntet Ihr mich, liebe Herrn und Freunde,
Für einen Friesen gelten lassen.

Hero Omken.

Nicht doch!
Seht nur den Pfau, der auf der Gräfin Hof
Sich spreizt und seine schönen Federn sträubt;
Er ist hier richtig aus dem Ei gekrochen,
Allein man merkt die fremde Art ihm an.
So seid Ihr auch für Friesland viel zu — prächtig.

Engelmann.

Ihr wollt nur, hoffentlich, mein Kleid verspotten.
Da, wo ich's anzog, war es ländlich, sittlich;
Doch wenn es hier auffällt, so leg' ich's ab.

Hero Omken.

Ihr selbst paßt nicht für Friesland, Engelmann!
Und einen neuen Menschen anzuziehn,
Ist schwerer, als ein Reisekleid zu wechseln.

Engelmann.

Wer mir nur sagen wollte, edle Herrn,
Warum Ihr mir kein freundlich Wörtchen gönnt?
Mir ist so wohl in Friesland —

Hero Omken.

Ja, das glaub' ich!
Dies ist ein Land, wo Milch und Honig fleußt!

Engelmann.

Ja, nirgends sah ich solche prächt'ge Wiesen;
Den goldnen Gürtel nennet man mit Recht
Die Marsch, die unser ganzes Land umsäumt,
Und diese Heerden —

Hero Omken (bei Seite).

Merkt der Mensch denn nichts?

(Laut.)

Ja, unsre Weiden sind recht fett und schön,
Wenn nur nicht Fremde darauf grasen wollten!

Engelmann.

Was meint Ihr?

Hero Omken.

Nun, zum Beispiel Sennerpferde,
Die magern Sennerpferde aus Westfalen,
Die hier sich mästen.

Engelmann.

Sticheln, Hero Omken?
Wollt Ihr beleid'gen, thut es grade zu.

Edo Wimken.

Still, dies Gespräch behagt dem Junker nicht;
Bringt etwas Andres auf.

Iko.

Ja, etwas Andres.
Ihr seid doch aus dem Münster'schen?

Engelmann.

Ja wohl.

Iko.

Aus Beckum?

Engelmann.

Nein!

Iko.

Doch aus der Gegend? Nicht?
Was ist das für ein Ort?

Engelmann.

Das ist der Ort,
Wo man die dummen Streiche hin verlegt,
Die andre Leute machen!

Iko.

Gut! Sehr gut!
Ereifert Euch nur nicht und fahrt nicht auf.
Solch Ungestüm ist hier des Orts nicht Brauch.

Hero Omken.

Nur ruhig, immer ruhig, junger Herr!
Man muß in Friesland hübsch gemächlich sein.

Lolef.

Nun, habt Ihr Euch entschieden und beschlossen,
Was aus Euch werden soll, Herr Engelmann?
Zu hohen Dingen seid Ihr ausersehn;
Was wollt Ihr werden, Kaiser oder Papst?

Engelmann.

Ihr wisset, daß ich reizbar bin; allein
Ist das, Ihr Herrn, ein Grund, um mich zu reizen?
Ich trag' es länger nicht. Drum seht Euch vor!
Ich bin ein Edelmann so gut wie Ihr.
Wer lacht da?

Hero Omken.

Wir.

Iko.

Wir auch, Du eitler Kibitz!
Wir essen, Gottlob, unser eigen Brod,

Und Du das Brod der Gräfin, Deiner Herrschaft.
Das ist der kleine Unterschied bei uns!

Edo Wimken.

Wir sind die freien Häuptlinge der Friesen,
Und Du gehörst zum Hofgesinde.

Engelmann.

Wie?

Iko.

Ein Hof wird jetzt in Friesland aufgerichtet,
Hofschranzen aber gibt es nicht bei uns.
Man holt sich das Geziefer aus der Fremde.

Engelmann (das Schwert ziehend).

Elende, zieht!

Hero Omken.

Ein blankes Schwert im Schloß?
(Er steht auf; alle dringen auf Engelmann ein.)

Engelmann.

Laßt uns die Klingen messen!

Iko.

Wart' ein Bischen!
Das mag bei Dir in Deutschland Sitte sein,
Wo hinter jedem Zaun verarmte Junker
Vom Leder ziehn, um sich das Wamms zu klopfen.
Hier gilt es nicht.

Tolef.

Wir thun Dir nicht die Ehr' an.

Edo Wimken.

Danach ist Euch der Bart noch nicht gewachsen.

Engelmann.

Wonach?

Hero Omken.

Wir stehn nicht jedem Abenteurer,
Der über Nacht in's Land geschneit ward, Rede.

Engelmann.

Ich sehe, daß Ihr nichts auf Ehre haltet!

Edo Wimken.

Herr, seht Euch vor! Es könnt' ein Unglück geben.

Hero Omken.

Herr Engelmann von Horst, wollt Ihr es machen,
Wie damals, als um ganz geringe Sache
Das Schwert auf Hero Mauritz Ihr gezückt,
Den edlen Greis, den ersten Mann des Landes,
Der Gräfin eignen Ohm? Sie hat damals
Euch weggeschickt, Ihr solltet Euch auf Reisen
Vernunft erwerben; doch Ihr kehrt zurück
Wie Ihr gegangen seid.

Engelmann (steckt das Schwert langsam ein).

Ich bin beschämt.
Ihr habt mich angereizt, Ihr habt mit Absicht
Mich angereizt, mit teuflischem Behagen;
Doch sag' ich Euch, Ihr Herrn, wir werden wett!
Wir werden wett! Und auf mein Ritterwort —

Edo Wimken.

Still! Still! Die Gräfin kommt. Man hört sie schelten.
So tretet doch bei Seite!

Engelmann.

Ich? Warum?

Edo Wimken.

Nun, meinethalben, lauft ihr in den Weg!
Sie wird an Eurem aufgeregten Wesen,
An Eurem feuerrothen Kopfe sehn,
Daß Ihr so anfangt, wie Ihr aufgehört.

Engelmann.

Bemerkt man denn — Nun gut, ich füge mich.
(Tritt unter die Andern.)

Lolef.

Wen hat die Gräfin da schon wieder vor?

Edo Wimken.

O, Gerd zur Heide, der der schönen Armgard
Von Osterhusen ihren Kranz geraubt!
Die Gräfin nimmt sich ihrer eifrig an.
Der arme Gerd, es wird ihm schlecht bekommen;
Sie hält auf Sitt' und Ehrbarkeit im Land.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen; Gräfin Theda und **Gerd zur Heide** treten auf.

Gräfin Theda.

Du hast Dich mit dem Mädchen eingelassen?

Gerd zur Heide.

Ich bin — Ich habe — Gnädigste Frau Gräfin —

Gräfin.

Ja oder Nein? Das Andre frag' ich nicht.

Gerd.

Ich kann nicht läugnen, daß ich ihr von Liebe
Gesprochen habe.

Gräfin.

So? Gesprochen, sagst Du?
So geht's der armen Dirn' am Ende gar,
Wie jenen Stuten, welche trächtig werden
Bloß von dem warmen Hauch der Frühlingsluft?
Daß Du mir rasch die Trangebühren zahlst,
Eh' Dich das Kindelbier in Kosten setzt!

Gerd.

Ihr meint doch nicht im Ernst, Frau Gräfin —

Gräfin.

Was?

Gerd.

Daß ich das Mädchen wirklich freien soll?

Gräfin.

Warum denn nicht, Du liederlicher Schurke?
Wenn ich nicht Gräfin wäre und Regentin,
So nähm' ich gern die Peitsche von der Wand,
Um meine Meinung gründlich Dir zu sagen.
Warum denn nicht? Was hast Du einzuwenden?
Sibet, ihr Vater, ist ein wackrer Landmann,
Ist werth und angesehn in der Gemeinde.
Was kannst Du gegen Armgard selber sagen?
Ist sie nicht schlank und schön?

Gerd.

Das ist sie, freilich.

Gräfin.

Ist sie nicht wirthlich, häuslich und geschickt
Und brav sogar, bis Du mit ihr — gesprochen?
Ist sie nicht eine Frau, zu gut für Dich?

Gerd.

Ich kann doch aber nicht ein Bauernkind
Zur Herrin meines Hauses machen.

Gräfin.

Ei,
Welch lächerlicher Stolz! In Friesland sind
Wir alle Bauern, alle frei und gleich,
Und ein paar Diemath minder oder mehr,
Das ist der ganze Unterschied.

Gerd.

Allein —

Gräfin.

Es ist gerade so, als ob ein Kopfkäs
Auf einen Handkäs voll Verachtung sähe,
Und sind doch aus derselben Milch gepreßt.

Gerd.

Was würde meine Freundschaft sagen, Gräfin,
Ob solcher Anverwandten? Meine Schwestern,
Wie höhnisch würden sie die Nase rümpfen!
Und meine Mutter gar! Ihr kennet sie;
Wie würde sie die Bauernmagd empfangen?

Gräfin.

Wie thöricht ist, wie albern solch ein Stolz!

In Friesland wohnen nichts als Bauern, Freund;
Doch jeder dünkt sich Edelleuten gleich.
Kein Joch der Knechtschaft hat sie je gedrückt;
Sie haben sich der Römer erst erwehrt
Und ihrer Tyrannei, sie haben sich
Der schlimmern Tyrannei des Meers erwehrt,
Das unser Land stets zu verschlingen droht,
Und heutegierig an den Wällen donnert,
Die uns beschützen, unsrer Hände Werk.
So wohnen wir im selbstgeschaffnen Land
Und heben hoch das Haupt als stolze Friesen.
Und Jeder ist dem Andern gleich und frei,
Der nach Upstalsboom kommt zur Landsgemeinde.

Gerd.

So sagt man, ja; es hört sich herrlich an;
Allein der Eine striegelt doch das Pferd,
Der Andre steigt darauf.

Gräfin.

Nicht Worte weiter!
Das sanfte Mädchen mit den Taubenaugen
Erwehrte sich nicht Deines Geiergriffs.
Und daß ein Mädchen ihren Anverlobten
Als Gatten ansieht — loben will ich's nicht;
Allein die Sitte spricht ihr Ja! dazu.
Ich will, daß Du die Armgard frei'st! Ich will's!
Bei Deinem Kinde will ich Pathin stehn,
Und Deine Mutter nehme sich in Acht,
Daß Deine Frau nicht bei mir Klage führt.

Gerd.

Um kurzen Aufschub muß ich aber bitten.
Die Hochzeit muß doch vorbereitet —

Gräfin.

Gut!

Gerd.

Sechs Wochen —

Gräfin.

Vierzehn Tage, das genügt.
Zwei Wochen Aufschub geb' ich Dir, nicht mehr.
(Im Weggehn Iko bemerkend.)
Was muß ich von Euch hören, Iko?

Iko.

Nun?

Gräfin.

Ihr habt ein paar Zigeuner —

Iko.

— welche mir
Ein Pferd gestohlen hatten, hängen lassen.
Was thut das?

Gräfin.

Doch sie hatten nicht gestanden.

Iko.

O, sie gestehen nie!

Gräfin.

Ihr hattet sie
Nicht überführt. Ihr hattet keine Zeugen.

Iko.

Das Pferd war weg und die Zigeuner da;

Was braucht es da noch weiter viel Beweise?
Mit Furcht allein regiert man das Gesindel.

Gräfin.

Soll man denn stets von wilden Friesen reden?

Iko.

Doch lieber, als von zahmen, gnäd'ge Frau!
Besser, man hängt zu viel auf, als zu wenig.
Es sind ja nur Zigeuner.

Gräfin.

Hört, ich sag' Euch,
So lange sie in meinem Lande sind,
Beschütz' ich sie wie meine Unterthanen.
Hegt Ihr ein andermal ein solch Gericht,
So halt ich Blutbann über Euch.

Iko.

Frau Gräfin —

Gräfin (ohne ihn anzuhören).

Ei, Engelmann! Ich muß mich erst gewöhnen,
So braun und männlich Dich zu sehn. Wie geht's?
Wie muthet Dich die Heimath wieder an?
Ich werde Deine Dienste bald gebrauchen. (Ab.)

Hero Omken.

Ihr fehlet bloß ein Bärtchen! Welch ein Weib!

Lolef.

Sie spricht heraus, wie kaum ein Mann es wagt.

Edo Wimken.

Sie hat sich dieses Wesen angenommen,
Als sie die Vormundschaft des Landes führte —
Mit Kraft und Klugheit, das ist nicht zu läugnen.

Sie macht' es da, wie Frauenzimmer pflegen,
Die eine Männerrolle spielen sollen
Und rauher ihren Ton und tiefer stimmen.

Gerd.

Ihr führet weise Reden hin und her
Und denkt nicht der uns angethanen Schmach.
Behandelt sie uns nicht wie Unterthanen,
Wie Sclaven, sollt' ich sagen? Mit der Peitsche!
Sie droht uns mit der Peitsche an der Wand!

Tolef.

Ja, das war arg. Sie wägt die Worte nicht.

Gerd.

Ihr habt den Schimpf nur aus der zweiten Hand.
Ermeßt, wie mir zu Muth.

Tolef.

Ergib Dich drein!
Sie hat uns Allen ähnlich schon gedient.
Der Stuten Hufschlag thut dem Hengst nicht weh.

Hero Omken.

Man kann es schlimmer treffen auf der Welt,
Als daß man eine schöne Frau bekommt.

Edo Wimken.

Die Frau'n sind unerbittlich in dem Punkt;
Darum ergib Dich drein!

Gerd.

Ergeben? So!
Seid Ihr nicht wie die Kinder, daß Ihr Euch
Zu Bette bringen laßt mit dieser Gräfin?

Wer sind sie denn, die Cirksena? Allmählich,
Unmerklich sind sie zwar emporgestiegen
Durch Reichthum, große Heirathen und Glück,
Das stets das Meiste und das Beste thut.
Allein wir sind so viel wie sie, wir sind
Wie sie die Häuptlinge der freien Friesen,
Und „lieber todt, als Sclaven sein!“ so sagten
Die Friesen sonst.

Tolef.

Es ist nicht zu ertragen.

Edo Wimken.

Ja, wenn es noch der gute Ulrich wäre,
Der diese Herrschaft doch gegründet hat!
Er war schon lange Graf, doch nannt' er sich
Noch immer Junker Ulrich, schlecht und recht,
Und schämte seiner Würde sich vor uns.
„Wenn ich Euch rathen darf, Herr Bruder!“ sagt' er.
„Wie wär' es, lieber, alter, werther Freund?
„Wenn ich Euch meine Meinung sagen darf;
„Doch wißt Ihr bessern Rath, bescheid' ich mich.“
Und seine Feinde, die Verbannten selbst,
Rief er zurück und schaffte Fried' im Land,
Das gern sich ausruht von den langen Fehden.

Hero Omken.

Nein, lobt den Grafen Ulrich nicht zu sehr!
Er ist es doch mit seiner Freundlichkeit,
Der uns in dieses Joch geschmeichelt hat.
Er wußte, wie man wilde Pferde schult,
Und saß uns auf dem Rücken unversehns.

Edo Wimken.

Genug, man merkte seine Herrschaft nicht;
Doch seine Wittib, diese stolze Gräfin,
Herrscht und befiehlt, als wenn schon tausend Jahr
Ihr Haus regierte, so gebieterisch.
„Die Gräfin" heißt in Friesland grad so viel,
Als wenn man anderswo: „Der Kaiser" sagt.

Gerd.

Vereinte Macht bricht, Brüder, Burg und Strom!
Wenn wir die Kräfte nur vereinen wollten —
Wo ist der Titel ihrer Herrschaft, wo?

Engelmann (der theilnahmlos dagestanden hat).

Hier, Freund, und da!
(Auf Kopf und Herz zeigend.)

Hero Omken (nach einer Pause).

Ist der noch immer hier?
Wir Friesen sind am liebsten unter uns.

Gerd (zu den Andern).

Er horcht uns aus. Er wird es hinterbringen.

Hero Omken.

Kommt auf mein Schloß zu Esens, Fremde! folgt mir!
Dort dringt kein Horcher hin. Da bin ich König.
Ich lad' Euch allesammt nach Esens ein.
(Alle Häuptlinge ab.)

Vierter Auftritt.

Engelmann (allein).

Da braut sich etwas wie Verschwörung, glaub' ich;
Doch hört' ich Alles halb nur und zerstreut,
Unmuthig brütend, über mich erbos't;
Daß ich die Selbstbeherrschung, die ich mir
So fest gelobt, so bald vergessen konnte.
Wer sind sie, mir ihr Urtheil anzuzieh'n?
Das wollen Edle sein, mit solchen Sitten?
Wenn man die Bauernader ihnen schnitte,
So müßten sie verbluten. Weg mit ihnen!
Sie sind nicht würdig, göttlich Schwesterpaar,
Zugleich mit Dir auch nur gedacht zu werden!
Wann werd' ich Ulmuth endlich sehn und Gela?
Weßhalb beflügelt' ich denn meine Schritte
Und hätte Frieslands Boden küssen mögen,
Wo mir so wenig hold die Menschen sind,
Und karger Reiz die flache Landschaft schmückt,
Wenn über seinen schwarzen Mooren nicht
Zwei schlanke Silberbirken sich erhöben —

Gela (erscheint in der Thür).

Engelmann.

Bist Du es, Gela? Weiche mir nicht aus!
Drei Tage sind's, daß ich zurückgekehrt
In unserm lieben Aurich wieder weile,
Der auenreichen Stadt, und still entzückt
Dieselbe Luft einathmen darf mit Euch.
Die Gräfin nahm mich auf in alter Weise,

Doch ihre Töchter bleiben unsichtbar.
Und jetzt — Was ist denn zwischen uns getreten,
Daß Du mich nicht einmal begrüßen willst?

Gela.

Sei mir willkommen.

Engelmann.

Das ist der Empfang,
Den ich wohl tausendmal mir ausgemalt,
Doch niemals so! Willkommen heißt Du mich,
Allein so kühl, so kalt —

Gela.

Weiß ich doch nicht
Die falsche kleine Münze des Verkehrs,
So oft ich sie einnehme, auszugeben.
Ich muß mich freuen, soll ich Freude zeigen.

Engelmann.

Ja, Du bist wahr! So laß mich Wahrheit hören.
Gedenkt Ihr mir noch stets den Knabenstreich,
Daß ich auf Euren alten würd'gen Ohm —

Gela.

Du ahnst nicht einmal, wessen man Dich zeiht?

Engelmann.

Was kann man mir vorwerfen? Rede! Rede!

Gela (zögernd).

Von Deinem Leben in Italien —

Engelmann (rasch einfallend).

Ich habe weder in Italien,
Noch irgend einem Land der Christenheit
Etwas gethan, das mir nicht rühmlich wäre.

Ich focht bei Curtatone, Benevent,
Ich sprengte allen Anderen voran
Mit Lustgeschrei und mit verhängtem Zügel
In des Garigliano angeschwoll'ne Fluten —

Gela.

Wer will Dir Deinen Kriegsruhm streitig machen?
Obgleich man sagt, die wälschen Söldnerschaaren
Gewännen große Schlachten ohne Blut.

Engelmann.

Unblutig? Fließt in ihren Adern Wasser?

Gela.

Sie schlagen sich, so wie man auf der Bühne
Schauspieler harmlos kämpfen sieht.

Engelmann.

So, so!

Gela.

Es sind nur Scheingefechte, weiter nichts.
Die wälschen Söldner sind ein feiges Volk,
Das nichts als seinen Lohn verdienen will.

Engelmann.

Ich weiß nicht, wer die Märchen Euch erzählte;
Wer so verächtlich sprach vom wälschen Krieg,
Muß keine Lorbeern dort erfochten haben.

Gela.

O doch, er war bei jedem Treffen.

Engelmann.

Wer?

Gela.

Nun, der es uns erzählte: Gerd zur Heide.

Engelmann.

So? Gerd zur Heide? Gerd zur Heide? Der!
Er kämpfte gar nicht mit.

Gela.

Er log?

Engelmann.

Er log.
Er ward schon vor der ersten Schlacht entlassen.

Gela.

Entlassen?

Engelmann.

Soll ich sagen: fortgejagt?
Kurz, eines schönen Morgens war er weg,
Und Niemand sagte: „Wär' er doch geblieben!"

Gela.

Warum?

Engelmann.

Erlaube, daß ich davon schweige.

Gela.

Wohl, lassen wir den Krieg. Es handelt sich
Um andre Lorbeern, minder rühmliche.

Engelmann.

Um andre Lorbeern — Ei, was meinst Du denn?

Gela.

Eroberungen, leicht und schimpflich.

Engelmann.

Wie?

Gela.

Du kennst die Gräfin Ruspoli?

Engelmann.

O, ja!

Wer sollte jene Ruspoli nicht kennen,
Die reichste Dame und die üppigste
Am sittenlosen Hofe von Neapel.

Gela.

Du kennst ihr Schloß am Meer?

Engelmann.

Sie hat ein Schloß
Auf Capri, auf der Lüfte altem Thron.

Gela.

Du warst dort — oft?

Engelmann.

Niemals!

Gela.

Besinne Dich.
Ihr hattet kein Verständniß?

Engelmann.

Nein!

Almuth (hervorbrechend).

Du längnest,
Unwürdiger? — — Seht, wie er stumm dasteht,
Wie angewurzelt, und die Hände vorstreckt,
Als wenn er einen Fels, der auf ihn stürzt,
Abwehren wollte! Er zerschmettert Dich!
Die Wahrheit ist's, die Dich zu Boden schmettert!

Engelmann.

Ich weiß nicht, Almuth —

Almuth.

O, Du weißt zu gut,
Wie Du die Tage, Wochen, ganze Monde
Dort auf dem Schloß am Meere zugebracht!

Engelmann.

Ich bin so überrascht —

Almuth.

Daß hier wir wissen,
Wie Du am schönen Golf Neapels lebtest?
Die Fama fand, die hundertzüngige,
Den Weg in unser stilles Ländchen auch;
Die Binsen flüstern's auf dem Moor sich zu,
Was Du mit Deiner Ruspoli getrieben,
Der abgeschmackten Gräfin von Neapel!

Engelmann.

Ich war erstaunt, darum verstummt' ich, nicht
Aus Schuldbewußtsein.

Almuth.

Da ist auch Dein Ring!

(Sie streift einen Ring vom Finger.)

Gela

(nimmt den Ring, ehe er fällt, an sich).

Gelassen!

Engelmann.

Darf der Angeklagte reden,
Nachdem er jetzt verurtheilt worden ist?

Almuth.

Als wenn nicht Alles Deine Schuld bewiese!
Was hielt Dich in Neapel denn zurück?
Du lagest dort vier Monde still!

Engelmann.

Ich lag,
Du hast das rechte Wort getroffen, lag
Vier Monde still — auf meinem Krankenbett.
Sieh her! (reißt die Brust auf.)

Almuth.

O Gott! Die fürchterliche Narbe!

Engelmann.

Die Wunde klaffte weiter aus einander,
Da ich am Strand des Garigliano lag.
Als sie geheilt war, schlug der König mich
In Gegenwart des ganzen Hofs zum Ritter.
Da sah ich auch die Gräfin Ruspoli —
Kennst Du die Dame?

Almuth.

Nein.

Engelmann.

Auch nicht ihr Alter?

Almuth.

O, schöne Frauen sind von keinem Alter!

Engelmann.

Nun, vierzig Sommer sah sie längst verblühn.
Zwar ihre dunkeln Augen funkeln noch,
Um eine Welt in Brand zu stecken —

Almuth.

So?

Engelmann.

Doch ihre Züge sind schon scharf und hager,
Ganz Augen nur und Knochen.

Almuth.

Ei! Wer weiß —

(Leise zu Gela.)

Darf man ihm trau'n?

Gela (lächelnd).

Es ist ja nicht verboten!

Almuth (ruhiger, unsicher).

Du warst nicht auf der Insel dieser Circe?

Engelmann.

Vor Zeiten hätt'st Du zweimal nicht gefragt.

Almuth.

Ihr lebtet dort wie in dem Vennsberg!
So sagte Gerd.

Engelmann.

Er muß es freilich wissen.
Er war ja selber der begünstigte
Liebhaber jener ausgelaßnen Dame
Und prahlte öffentlich mit seiner Schmach.
Tannhäuser mocht' er sein im Vennsberg;
Doch daß er *seine* Thaten *mir* aufbürdet,
Ist neu in der Geschichte der Verläumdung!

Almuth.

Gerd ist es nicht allein, der uns von Dir
Nachtheilig sprach.

Engelmann.

Ihm folgt wie einem Weisel
Ja stets ein ganzer Schwarm, der ihn bewundert,
Wo möglich nachahmt, und wie lauscht der Neid
So gern auf die Verläumdung!

Almuth (zu Gela).

Wem zu glauben?

Gela.

Ich glaube nichts, was Gerd zur Heide sagt.
Denn Eine Lüge stempelt einen Menschen
So gut wie tausend.

Almuth.

Ueberredet mich!
Ich wünsch' es ja am meisten. Tritt heran!
Ich will noch eine Probe machen. Komm!
So! Sieh mir Aug' in Auge! Grad und fest!

Gela.

Er zuckt nicht mit den Wimpern, und sein Auge
Lacht wie der blaue Himmel, wolkenfrei.

Almuth.

Ja, Du bist wie Dein Auge, wahr und treu!
Verzeih' mir, o verzeih'! (Sie lehnt sich an ihn.)

Engelmann.

Feinsliebchen wild,
Bist Du gezähmt, Du eifersücht'ger Tiger?

Almuth (immer mit gesenktem Haupt).

Ja, spotte nur, ich habe Spott verdient.

Engelmann.

Ei, Du bist wild, doch süß wie wilder Honig!

Almuth.

Ich bitte Dich, zu denken, Freund, es sei
Das Blut der „quaden Foelke", meiner Ahnfrau,
Wenn's je in meinen Adern wieder pocht.

Du mußt mir diese Wildheit abgewöhnen.
Ich schien gewiß recht thöricht?

Engelmann.

Warst Du's nicht?

Almuth.

Ihr Männer schweift in aller Welt umher,
Wir armen Mädchen können Euch nicht hüten.

Engelmann.

Ja, eine Legion von weißen Engeln
Gäbt Ihr uns gern zur Ueberwachung mit.

Almuth.

Ich bin nicht eifersüchtig mehr, doch sage:
Manch Auge, feurig und verlockend, hat
Gewiß auf Deiner Wohlgestalt geruht —
Was thatest Du da?

Engelmann.

Nichts! Ich stellte mich,
Als merkt' ich nichts.

Almuth.

Und wenn sie Dir mit Worten
Es nahe legten?

Engelmann.

So verstand ich nichts.
Der ungeschickte, blöde Deutsche ward
Von manchem schönen Mäulchen wohl verwünscht.
Ich liebte nur — die Einsamkeit; dort konnt' ich
An meine Almuth denken!

Almuth.

Lieber Engel, —

Wenn ich des Namens erste Sylben sage,
Vergeß ich gern den Rest!

Engelmann.

Geliebte!

Almuth.

Nein!
Am allerliebsten nennt' ich Dich doch — Mann!

Engelmann.

Du Schmeichlerin! Und dennoch hatte Gerd
Geringe Müh, den Engel, mich, bei Dir
So anzuschwärzen.

Almuth.

Ich, ein schlichtes Ding,
Ein Mädchen, auf dem Lande aufgewachsen,
Ich kannte solche Menschen gar noch nicht,
Die Lügen, selbst geschmiedet, dreist erzählen.

Engelmann.

Was hat er Alles über mich erzählt?

Almuth.

O, Manches läßt sich gar nicht wiedersagen!
Was hatt' er nur davon, Dich zu verläumden?

Engelmann.

Zu welchem Zwecke sticht der Scorpion?

Almuth.

Hast Du ihn je gekränkt?

Engelmann.

O nein, er schuldet
Sogar mir großen Dank!

Almuth.

Und lohnt Dir so?

Engelmann.

Ich weiß zu viel von ihm. Zwar sein Geheimniß
Ist wohlverwahrt bei mir, so wie die Beichte
Im Ohr des Priesters schläft; doch traut er nicht.
Wie wir uns heut begrüßten, nickt' er stumm;
Doch schoß er heimlich einen Blick auf mich,
Aus welchem Argwohn sprach und schwarzer Haß.

Gela.

Sein Blick ist fesselnd, doch unheimlich.

Almuth.

Ja,
Er sieht mich manchmal so durchbohrend an,
Mit seinen großen Augen, die wie zwei
Pechfackeln lodern.

Engelmann.

Was für Blicke, ha!
Erlaubt er sich?

Almuth.

Ich kann es nicht beschreiben;
Doch in mir kämpft es zwischen Schaam und Zorn.
Nichts mehr von dem Gesellen!

(Sie glättet seine Stirn.)

Weißt Du noch
Als eines Abends uns der ferne Donner
Des Strandes lockte, wir auf's Pferd uns warfen
Und querfeldein, die Springflut anzuschau'n,
Von Friedensburg zum großen Deiche sprengten?
Ich bebte, während Wog' auf Wog' andonnernd
Das Menschenwerk mit Untergang bedrohte

Und immer doch machtlos in Schaum zerfloß,
Mit dessen Flocken uns der Wind umspielte.

Engelmann.

Und Du, der schaumgebornen Göttin gleich,
Sahst sinnend auf die wilde Fluth hinaus.

Almuth.

Die Sonne ging nicht unter, nein, sie schien
Inmitten der zu Einem Urstoff wieder
Vermischten Elemente zu erlöschen.

Engelmann.

Und als, vom großen Schauspiel still gerührt,
Wir uns abwandten und einander ansah'n
In heil'ger Dämm'rung Schleier, o, da ging
Uns eine andre, schön're Sonne auf!
Seit unsre Lippen sich zusammenfanden,
Hat diesen Mund kein fremder Kuß entweiht.

Almuth.

Verdien' ich Treue, die ich so verkannt?
Du bist noch, wie wir einst auf freier Flur,
Zwei fröhliche Gespielen, uns ergötzten.
Weißt Du, wie wir im Sommer schifften?

Engelmann.

Ja,

Und oft im hohen Röhricht Schiffbruch litten,
Das uns umlispelnd vor der Welt verbarg.
O süße Heimlichkeit der Kinderjahre!

Almuth:

Und Winters, wenn wir auf dem Stahlschuh liefen?

Engelmann.

Und Hand in Hand die glatte Bahn hinschossen,
Als flögen wir in die Unendlichkeit.

Almuth.

Bis daß es dämmerte und uns zu Füßen
Die Sterne sich im Eise spiegelten.
Der Himmel über uns und unter uns!

Engelmann.

Und in uns!

Almuth.

Ja, du bliebst derselbe noch!
Jetzt mag das Unglück kommen.

Engelmann.

Welches Unglück?
Was für ein Trübsinn überfällt Dich?

Almuth.

Lieber,
So glaubst Du, daß wir glücklich werden können?
Daß meine Mutter —

Engelmann.

Warum sollte sie
Dir nicht die Wahl des eignen Herzens gönnen?

Almuth.

Wir Kinder haben weder Wahl noch Willen.
Selbst Bruder Enno, längst zum Mann gereift,
Der Mitregent des Landes heißt — sobald
Er schüchtern nur an Mitregieren dachte,
Wie ward er von der Mutter angelassen!
Er ist vor ihrer Ruthe ja geflohn

Bis nach Jerusalem. Auch Edzard wuchs schon
Zum Jüngling auf: ihr bleibt er stets ein Kind.
Uns Mädchen fraget sie um unsre Meinung
So wenig, wie wir selber unsre Puppen.

Gela.

Erst kommt für sie ihr Land —

Almuth.

Das heißt ihr Haus!

Gela.

Und dann erst ihre Kinder.

Almuth.

Und auch dann nur
Als Mittel ihrer Pläne!

Gela.

Liebe Schwester —

Almuth.

Nie sagte sie zu uns ein freundlich Wort,
Niemals.

Gela.

Es muß ihr wohl — unnöthig scheinen.

Almuth.

Du suchst sie stets noch zu entschuldigen!

Gela.

Wer allzuscharf den Menschen untersucht
Der frage sich, was an ihm selbst wohl bliebe,
Wenn man mit Messern wühlt' in seinem Herzen.
Ja, Mutters Art ist rauh und schonungslos,
Doch ihre Absicht laß uns nicht verkennen.

Almuth.

Die Absicht ist, ihr Haus emporzubringen.
Drum sucht sie fürstliche Verbindungen.
Ein bloßer Ritter, sei er noch so tapfer —

Engelmann.

Doch wenn sie meiner Tapferkeit bedarf?
Die Kunkel braucht des Schwertes, glaube mir!
Sie zählt auf meine Dienste, sagt sie selbst.

Almuth.

Sie wird für Deine Dienste Dich belohnen,
Doch nicht mit ihrer Tochter Hand.

Engelmann.

Verkenne
Die Mutter nicht! Noch eben hört' ich ja,
Wie sie die Eitelkeit der Welt verachtet
Und nur der innere Werth vor ihr besteht.
Und gar in Friesland! rief sie zürnend aus.
Die Friesen wären alle frei und gleich,
Sie wären alle Bauern —

Almuth.

Sagte Mutter?

Engelmann.

„Und ein paar Diemath minder oder mehr,
„Das ist," so rief sie aus, verächtlich lächelnd,
„Der ganze Unterschied!"

Almuth.

So sagte sie?

Und doch —

Engelmann.

Was kannst Du noch besorgen, Theure?

Almuth.

Man pflegt sich selbst im Stillen auszunehmen,
Wenn man im Allgemeinen Weisheit lehrt.
Sie dünkt sich über andre Sterbliche
So weit empor gerückt, so —

Engelmann.

Meine Väter,
Sie schlugen unter Kaiser Heinrich schon
Die Hunnen in der Merseburger Schlacht.
Mein Schild ist wohl so gut, wie ihrer!

Almuth.

Besser,
Geliebter, meinethalb! Ich sprach ja nur
Von meiner Mutter Einbildung.

Engelmann.

Nein, nein!
Du bist erbittert gegen Deine Mutter!
Ich wollte nur, Du hättest sie gehört;
Mit solcher Wärme redet nur das Herz.

Almuth.

An Deiner schönen Zuversicht entzündet
Die meinige sich gern.

Engelmann.

Und Bruder Enno!
Er weiß um unsre Neigung, billigt sie,
Er nannt' uns Braut und Bräutigam.

Almuth.

Das that er.

Engelmann.

Bald kehrt er vom gelobten Land zurück.
Sein letzter Brief war schon aus Brüssel?

Almuth.

Ja!
Wenn Enno nur zurückkommt, wie er ging!
Er treibt sich jetzt herum an Fürstenhöfen
Und streut das Gold mit vollen Händen aus.
Er spielt den großen Herrn, wie Mutter klagt.
Der Ehrsucht Keim, er schlummert auch in ihm.

Engelmann.

O, Grillen! Enno kehrt der alte wieder,
Nur sicherer, mit größerm Selbstvertrau'n,
Und um so mehr der Mann, uns zu beschützen.

Almuth.

Du kommst von Süden. Wie ein warmer Hauch
Von Süden die zurückgeblieb'nen Knospen
Aufblättert und sich rasch entfalten läßt,
Bis Alles prangt im weißen Blüthenschmuck,
So blüh' ich auf vor Deines Mundes Hauch.
Ich hoffe!

Engelmann.

O, Du bist ein hoher Preis!
Das Schicksal gönne mir, ihn zu verdienen!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Die Gräfin tritt ein, ein Schreiben in der Hand.

Gräfin.

Des Lebens alte Last ist immer neu.
Was that ich nicht den Seeraub auszutilgen?
Allein der Name klebt uns stets noch an,
Und wo sich nur Seeräuber blicken lassen,
Da heißt es: „Fliehet! Flieht! Die Friesen kommen!"

Engelmann.

Ein Vorurtheil ist schwer zu überwinden,
Es ist so hieb- und stichfest, wie ein Geist.

Gräfin.

Ein Vorurtheil? Ja, wär's ein Vorurtheil!
Der alte wilde Seeraub hebt von Neuem
Sein mißgeschaff'nes Antlitz aus dem Meer.
Da hört, was mir mein Vogt auf Borkum schreibt:
„Freibeuter-Schiffe kreuzen vor der Ems.
Sie haben fünf Kauffahrer weggekapert
Und leicht des Schadens mehr bereits gethan."
Hier hilft kein Schreiben und kein Sandeln mehr.
Hab' ich mich für die Sicherheit der See
Bei allen Hansestädten nicht verbürgt,
Mit deren Hülfe mein Gemahl und ich
All' unsre Feinde unter uns gebracht?
Sie sind der große Anker meiner Staatskunst.
Ermiß daraus die Wichtigkeit des Dienstes,
Den Du mir leisten sollst.

Engelmann.

Ich, gnäd'ge Frau?

Gräfin.

Ich laß in Leer und Emden Schiffe rüsten,
Auf allen Werften schallt es Tag und Nacht.
Doch was sind Schiffe? Holz und Leinwand nur.
Es kommt auf den an, der die Schiffe führt.
Du sollst der Führer meiner Flotte sein.

Engelmann.

Ich habe mich zur See noch nicht versucht —

Gräfin.

Laß für das Schiffen nur die Schiffer sorgen.
Hier handelt's sich um muthigen Entschluß
Und raschen Führerblick.

Engelmann.

Doch meine Jugend —

Gräfin.

Wie? Sollt' ich etwa einen alten Herrn
Mit seinem alten Regelkram erwählen?
„Dies Schiff muß noch gedockt sein!" spräch' er. „Jenem
„Fehlt neues Takelwerk und dies und das.
„Die Mannschaft ist noch zu viel ungeübt."
Und schließlich will der Wind ihm nicht gefallen.
Kurzum, er nergelte und quängelte,
Bis daß der Oesterlinge große Flotte,
Auf welche die Piraten gierig lauern,
Zurückgeschifft kommt aus der span'schen See,
Und alles Unglück, das er hindern soll,
Bereits geschehn. Ihr, die Erfahrung preis't,
Ich bitt' Euch, nehmt den Mund nicht allzuvoll;
Ich hab' Erfahrung über die Erfahrung!

Engelmann.

Allein die Häuptlinge —

Gräfin.

Die Häuptlinge!
Ein Häuptling von der Küste sollte gar
Die Flotte führen gegen die Korsaren?
Ei, Freund, sie theilen ja den Raub mit ihnen!
Stiehlt einer nicht, so hehlen sie doch Alle.
Du bist der Mann! Dich hab' ich ausersehn.
Nur keine Schwierigkeiten, Engelmann!
Du weißt, ich hasse alle Schwierigkeiten.
Du willst noch immer widersprechen?

Engelmann.

Nein!
Ich sagte nichts.

Gräfin.

Nur keine Widerrede!
Ich wüßte nichts, die Wahrheit zu gestehn,
Was mir das Blut in solche Wallung brächte,
Als wenn ich Alles reiflich überdacht,
Noch Widerspruch! Ein leerer Widerspruch!

Engelmann.

Wenn ich Bedenken aufwarf, war es nur,
Weil Ihr mir oft Bescheidenheit empfahlt.

Gräfin.

Du sündigst in dem Punkte manchmal, ja!
Gut, wenn man Andern überlegen ist,
Doch übel, wenn man sie es merken läßt.

Engelmann.

Und weil Euch meine Wahl wohl manchen Tadel
Zuziehen könnte.

Gräfin.

Tadel! Tadel! Possen!
Wer Tadel fürchtet, mag sich schlafen legen.
Ich bin's gewohnt! Wer einen Staat regiert,
Der muß den Tadel nur als Schaum betrachten,
Der desto höher vor dem Kiel aufspritzt,
Je glücklicher die Fahrt von Statten geht.

Engelmann.

Ich werde das Vertrau'n, das Ihr mir schenkt,
Mir selber nicht entzieh'n.

Gräfin.

So säume nicht!
Reis' über Stock und Stein nach Emden ab.
Was nöthig ist, das wird Dir nachgesandt.
Man sagt, ich wäre geizig; glaub' es nicht;
Ich lege Großes gern an große Zwecke,
Ich mag nur auch das Kleinste nicht vergeuden.
Was stehst Du denn noch hier?

Engelmann.

Erlaubt mir, Abschied
Zu nehmen.

Gräfin.

Abschied nehmen? Junger Freund,
Das Leben ist zu kurz für Redensarten;
Drauf los und schlage! (Sie geht.)

Engelmann.

Himmel, soll man denn
Vor ihrer Peitsche wie ein Kreisel tanzen?

Gräfin (zurückkehrend).

Hör'!

Engelmann (bei Seite).

Noch ein Peitschenschlag!

Gräfin.

Das Werk zu krönen,
Feg' auch die Räuberhöhlen aus am Lande,
Und wenn Du wiederkehrst und sagen kannst:
„Die Küsten Frieslands sind gesäubert worden,
„Und Niemand darf uns ferner Räuber schelten!"
So fordre jeden Dank; ich zahl' ihn gern.

Engelmann.

Ihr habt den schönsten Dank in Eurer Hand! (Die Gräfin ab.)
Wie ist Dir, Almuth?

Almuth.

Lieber Engelmann,
Als hört' ich helle Kirchenglocken läuten,
Die mich im Brautschmuck riefen zum Altar.

Gela.

Es fehlt noch ein Erforderniß: der Ring.

Almuth.

Der Ring? Wo kommt er her?

Gela.

So weißt Du nicht,
Daß Du ihn selbst vom Finger abgestreift?

Almuth.

Ich hätte meinen Ring —

Gela.

Ja wirklich, Almuth,
Du schlenderteſt den Ring verächtlich fort.
Jetzt staunſt Du, Deinen Finger leer zu sehn.
Siehſt Du, daß Du nicht wußteſt, was Du thateſt?
Dies iſt der Ring, den Engelmann beim Scheiden
Dir schüchtern gab und mit umflortem Blick,
So etwas stammelnd, das da wie Erinnern
Und Angedenken klang. Ihr kanntet Beide
Damals den Namen kaum für Euer Glück;
Jetzt wißt Ihr, daß es Liebe heißt.

Engelmann.

Gieb her!

(Vor Almuth knieend.)

Ich sag' es Dir und sag' es leiſ' und laut,
Heut iſt Verlobungstag und Du biſt (ihr den Ring anſteckend) —
Braut!

(Gela, hinter ihnen ſtehend, hebt wie ſegnend die Hände über ſie.)

Sechster Auftritt.

Straße in Aurich.

Die Häuptlinge.

Edo Wimken.

Die Pferde ſtehn geſattelt.

Iko.

Wollen reiten.

Tolef.

Doch wo ist Hero? Ah, da kommt er schon!

(Hero Omken kommt im Gespräch mit Gerd zur Heide.)

Wir reiten ab nach Esens.

Hero Omken.

Nur vorauf!

Ich habe noch ein Wort mit Gerd zu reden.

(Die Häuptlinge ab.)

Doch laß Dich nicht zu lang erwarten, Gerd;

Man muß das Eisen schmieden, weil es glüht.

Gerd.

Drum eben, Freund! Ich schmiede ja und hämm're,

Von einem Edelhof zum andern ziehend

Und Freunde werbend. Sicher muß man gehn.

Ein jeder fehlgeschlagene Versuch,

Um eines Volkes Freiheit zu erringen,

Befestigt die verhaßte Herrschaft nur.

Was liegt an Einem Tag, Herr Bruder? Morgen

Ist auch ein Tag.

Hero Omken.

Doch säume nicht zu lang;

Die Gäste könnten ungeduldig werden.

Gerd.

Bei solcher guten Unterhaltung nicht,

Wie, Freund, Dein edler Keller sie gewährt.

Laß sie sich nur in Feuer setzen, hörst Du?

Die muthigsten Entschlüsse fassen sich

Nach alter deutscher Art beim Becherklang.

Hero Omken.

Auf morgen also?

Gerd.

Morgen Abend hoff' ich,
Und nicht allein, in Esens einzutreffen;
Dann schließen wir den großen Freiheitsbund.

Hero Omken.

Du wirst des Bundes Seele sein. Ade! (Geht.)

Gerd.

Noch Eins!

Hero Omken (umkehrend).

Was willst Du, lieber Gerd zur Heide?

Gerd.

Man braucht zu allen Dingen Geld, sogar
Vor allen Dingen. Unser Plan, die Reisen —
Du bist der reichste Mann im ganzen Lande.
Wenn's nöthig werden sollte —

Hero Omken.

Streck' ich vor! (Ab.)

Gerd (allein, auflachend).

„Der reichste Mann im Lande!" Rabe, sing!
Und richtig läßt er seinen Käse fallen.
Der Mensch ist eitel; eine Rolle spielen
Das möchte Hero für sein Leben gern
Und hat dazu die Mittel; doch nur diese!
(Thut mit den Fingern, als ob er Geld zähle.)
Ja, seine Güter liegen in der Marsch;
Doch sein Verstand ist Geest und unfruchtbar
Und trägt nur, was ein Klüg'rer darauf sä't.
Freiheit des Volkes! Eine gute Losung;
Schreit nur recht laut, damit ihr selbst es glaubt!

Doch Gerd zur Heide, der die Losung gibt,
Trägt nicht für solchen Kram die Haut zu Markt.
Er weiß wohl, was er thut. — Wer kommt denn dort
So eilig angewackelt? Isaac!
Im Silberbart wie ein Prophet zu schau'n;
Allein er wuchert nur, der reiche Filz.
Was will er? Nun natürlich: mahnen, mahnen!
Das ew'ge Mahnen, das entsetzliche!
Ein guter Mahner hat die Anwartschaft
Zum Heizer in der Hölle! — Isaac,
Ist Holland denn in Noth? Was rennst Du so?

Isaac.

Ihr wollt die Stadt verlassen, gnäd'ger Herr?
Ihr habt etwas vergessen —
(Ihm einen Schein hinhaltend, den er aber, als Gerd ihn nehmen will, ängstlich zurückzieht.)
— Euren Schein.

Gerd.

Gedulde Dich, mein Freund, ein Weilchen noch.
Was thut das einem reichen Mann wie Dir?

Isaac.

Bei Gott, ich stehe zum Bankrott! Bei Gott!
Ich habe zu viel böse Schuldner, Herr!

Gerd.

Ich zahle nächstens.

Isaac.

Was? Ihr wollt nicht zahlen?

Gerd.

Ich zahle nächstens, nächstens! Hörst Du nicht?

Isaac.

Gott, Du Gerechter — Nächstens, nächstens, Herr?
Ich kann den Tag nicht finden im Kalender,
Der „Nächstens“ heißt. Bezahlt mich heute, Herr!
Der Schein ist fällig — überfällig schon.

Gerd.

Du hast ja, Jude, volle Sicherheit;
Ich habe große Güter.

Isaac.

Größ're Schulden!
Ich hab' ein Kästchen eigens machen lassen
Für Eure ausgestellten Wechsel, Herr.
Ihr wollt mir noch von Euren Gütern sprechen?
Ja, Güter habt Ihr, wie der röm'sche Kaiser
Jerusalem besitzt, im Titel nur.
Der Ziegel auf dem Dach gehört Euch nicht.

Gerd.

Still, soll ich Dir den Schädel spalten, Hund!
Dir ist an meinem Ruf so viel gelegen,
Wie mir, so tief bin ich in Deiner Kreide,
Mit der Du doppelt anschreibst, lauf'ger Schuft!
Was läufst Du mir denn auf der Straße nach
Und lärmst und schreist den Leuten in die Ohren —

Isaac.

Der Schrecken ist mir in den Leib gefahren,
Daß alle meine Glieder schlottern, Herr!

Gerd.

Was hat Dich denn erschreckt, Du Hasenherz?

Isaac.

Ihr sagtet: „Isaac, so sagtet Ihr,
Ich werde machen eine reiche Heirath;
Dann zahl' ich Alles Dir auf Einem Brett;
Bis dahin mußt Du mir aushelfen, Freund!"
Ihr nennt mich Freund, so oft Ihr borgen wollt,
Und Schuft, sobald Ihr wiederzahlen sollt.
„Du darfst mich vor der Welt nicht sinken lassen,
Es ist Dein eigner Vortheil, Isaac!"
So sagtet Ihr. .Ich glaubt' Euch, gnäd'ger Herr.
Ihr wollet machen eine reiche Heirath!
Ich glaubt' es, warum sollt' ich es nicht glauben?
Ihr seid ein großer Herr, vornehm und prächtig,
Und stecht dem Frauenzimmer in die Augen.
Ihr wollet machen eine reiche Heirath!
Es ist das Beste, was Ihr machen könnt,
Das Letzte, möcht ich sagen, gnäd'ger Herr,
Das letzte Mittel aller jungen Herrn,
Die etwas mehr ausgaben, als sie hatten.

Gerd.

Ist es denn langer Tag, daß Du so lange
Gebete hersagst, alter Geizhals?

Isaac.

Kurz,
Ihr lebtet immerdar auf Freiersfüßen
In Saus- und Braus, auf Kosten Isaacs.

Gerd.

Das ist nicht wahr.

Isaac.

Wie sollt' es denn nicht wahr sein?

Gerd.

Ich nahm auch Geld bei andern Leuten auf;
Jud' oder Christ, mir ist es einerlei,
Wenn sie nur borgen wollen.

Isaac.

Gottes Wunder,
Daß solch ein großer Herr noch immer spaßt!
Ein And'rer säße längst im tiefsten Thurm.

Gerd.

Die kleinen Diebe hängt man, willst Du sagen,
Die großen führt man an den Hochaltar.

Isaac.

Ihr treibt nur immer Spott mit Isaac,
Der die Dukaten Euch doch lieh im Ernst;
Doch heut — —

Gerd.

Was hat sich heut begeben?

Isaac.

Heut,
Gott Abrahams und Isaacs und Jacobs!
Heut sagt man, daß Ihr eine Bauerndirne
Heirathen müßt!

Gerd.

Wer kann mir das befehlen?

Isaac.

Die gnädigste Frau Gräfin.

Gerd.

Was? Geschwätz!
Sie darf mir nichts befehlen.

Isaac.

Doch sie thut's.
Ich denke, daß der Schlag mich rührt. Um Gottes
Barmherzigkeit! Ich bin ja ruinirt,
Ein ganz geschlag'ner Mann, und Ihr noch mehr.
Die Bauerntrulle, die zur Morgengabe
Euch nichts als einen halben Hof mitbringt!
Ihr seid verloren, Euer Lebenlang,
Und ich mit Euch. Ich kann zum Stabe greifen
Und aus dem Thor gehn. O, ich Narr, ich Narr!
Ich schweig' nicht länger still. Ich ruf' und schrei':
„Herr Gerd zur Heide hat mich angeführt!
„Er ist ganz ausgezogen, bettelarm,
„Ein Schelm! Bankrott! Ein Streune!" Großer Gott —

Gerd.

Rauf' Dir das graue Haar umsonst nicht aus;
Aus jener Heirath wird nichts!

Isaac.

Wird nichts? Wie?
Wer widersetzt sich denn der Gräfin?

Gerd.

Ich!
Und alle Häuptlinge! Das ist beschlossen.
Der ganze Stand will es nicht leiden.

Isaac.

Wirklich?
Nein, nehmt sie nicht, die Betteldirne! Pfui,
Wer kaufte wohl die Kuh, Herr, mit dem Kalb?

Gerd.

Die Hochzeit ist schon aufgeschoben worden;
Inzwischen werd' ich besser mich vermählen.

Isaac.

Wie? Wirklich?

Gerd.

Sahst Du mich nicht eben steh'n
Mit Hero Omken von Harlinger Land?

Isaac.

Der Mann, wenn er zu Pferd sitzt, ist sich selbst
Zu purem Golde werth.

Gerd.

Er ist mein Freund,
Mein bester Freund. Der Mann hat eine Schwester —

Isaac.

Ja, eine Schwester hat er! Gnäd'ger Herr,
Ihr seid auf gutem Wege! Zu! Nur zu!

Gerd.

Ich bin am Ziele.

Isaac.

Sagt es deutlich, Herr!

Gerd.

Der Mann hat, sag' ich, eine schöne Schwester
Und übermorgen gibt er mir ein Fest.

Des Landes ganzer Adel ist geladen.
Mehr sag' ich nicht. Man spricht von solchen Dingen
Nicht vor der Zeit.

Isaac.

Ich lebe wieder auf.
Man möchte ja wie Mirjam Lieder singen!
Ihr scherzt nicht etwa? Darf man's glauben? Ja?

Gerd.

Du führst das Schreibzeug stets am Gürtel mit Dir?

Isaac.

Es ist mein Haken, Herr, und Pflug.

Gerd.

Gieb her! (Schreibt etwas auf.)
Das zahlt Dir Hero Onken.

Isaac.

Wie? Die Summe?

Gerd.

Zahlt Hero Onken aus. Ich steh' dafür.

Isaac.

Ei wirklich? Ist es möglich? Ja, wenn das ist —

Gerd.

So glaubst Du mir?

Isaac.

So glaub' ich Euch mit Freuden.
Dergleichen thut man nicht um Gottes Willen.
Ich gehe gleich.

Gerd.

Ja, eh' er abreis't. Geh!
Du siehst ja wie verklärt.

Isaac.

Der Widerschein

Des baaren Geldes, Herr! (in die Schrift sehend.) Ei, ei, die Summe!

Das erste Geld von ihm seit langer Zeit!

Gott laß Euch leben tausend Jahr gesund!

(Geht, wendet sich aber noch um.)

Doch, goldner, gnäd'ger Herr, Ihr nehmt, gewiß

Und wahrlich, nicht die Bauernmagd?

Gerd.

Nein! Nein!

Isaac.

Ach, schwört mir's, ja?

Gerd.

Ich will verdammt sein eher!

Ich schwör's!

Isaac (im Weggehen murmelnd).

Gottlob, daß er geschworen hat!

Es ist doch immer eine Sicherheit;

Die Herren schwören nicht so leicht, wie wir. (Ab.)

Gerd (allein).

So hab' ich wieder Frist, doch Henkersfrist.

Ich will das Unterste zu oberst kehren,

Mich der verhaßten Heirath zu erwehren!

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Gewölbtes Burggemach in Esens. Ein großer Schenktisch mit vielen alterthümlichen Trinkgefäßen. Draußen heult der Sturm. Hero Omken tritt ein mit mehreren friesischen Häuptlingen.

Edo Wimken.

Die Wetterfahnen knarren.

Hero Omken.

Laß sie knarren!
Hier ist es gut sein, hier in meiner alten
Windecke.

Edo Wimken.

Wie der Sturm heult und die Wogen!

Hero Omken.

Wir achten es für Blasebälge blos
Und Orgelpfeifen. Durch die nächtliche
Musik wird nur gemüthlicher der Wein.

Eolef.

Ein prächt'ger Schenktisch! Köstliches Geräth!
Die schönen gold'nen Humpen!

Hero Omken.

Diese Gläser
Sind aus Venedig, kostbarer als Gold.

Tolef.

Die feingetrieb'ne Arbeit!

Iko.

Und wie schwer!

Kein Fürst hat eine beff're Silberkammer.
Wo kommt das Alles her?

Hero Omken.

So fragst Du noch?
Denkst Du nicht an die goldnen Zeiten Frieslands,
Als Störtebeker noch und Gödeke
Die kühnen Herrn der Meere waren? Hier,
Hier war ihr Sitz. Hier brachten sie die Schätze
In Sicherheit. Sie bauten Festungen —

Edo Wimken.

Der große Kirchhof in Marienhafe
Mit hohen Mauern und gewölbten Thoren
War Störtebeker's Platz. Den alten Graben,
Der jetzt verschilft ist, hatt' er ziehen lassen;
Man nennt ihn heut noch Störtebeker's Tief.
Da flossen Kostbarkeiten hier zusammen.
Hier wurde nach bestandener Gefahr
Gar hoch gelebt und für geringen Preis
Die Beute losgeschlagen.

Hero Omken.

Manches Kleinod
Ward auch den Häuptlingen für ihren Schutz
Dankbar verehrt. Seht her, dies ist der Becher,
Den Störtebeker leert' auf Einen Zug!
Er gab ihn meinem Ahnherrn zum Geschenk,

Der ihm es nachthat. Keiner konnt' es sonst,
Und Störtebeker stannte.

Iko.

Ja, wir Friesen,
Wenn wir uns sonst auf Künste nicht versteh'n,
So leuchten wir doch in der edlen Trinkkunst.

Hero Omken.

Doch setzt Euch, setzt Euch, werthe Herrn und Freunde!
Herr Folef von Inhausen! Iko! Alle!

Edo Wimken.

Nur schade, daß uns Gerd zur Heide fehlt.

Iko.

Schon gestern wollt er kommen.

Hero Omken.

Heute kommt er,
Und wär's nach Mitternacht, so ließ er sagen.
Er wirbt noch für die gute Sache.

Iko.

Ja,
Niemand versteht es wohl so gut wie er,
Mit glatter Zunge Jeden zu gewinnen;
Er könnte Petrus lehren Menschen fischen.
Er ist ein Teufelskerl, der Gerd zur Heide!
Was unsern Bund betrifft —

Hero Omken.

Still! Still davon,
Bis Gerd zur Heide kommt! Jetzt laßt uns trinken.
Nehmt Platz! Willkommen hier auf meiner Burg

Zu Esens, werthe Herrn! Ich bring es Euch
In Störtebeker's Becher. Laßt ihn rund gehn
Und singt dazu das Lied der armen Leute.

Iko.

Es ist das Königslied der Bettler! Singt!

Seeräuber-Lied.

(Die Strophen werden der Reihe nach von den Einzelnen gesungen; der Chor wiederholt vor dem Rundreim immer die beiden letzten Zeilen. Nach jedem vom vollen Orchester begleiteten Chorgesange wird angestoßen und getrunken. Die Melodie ist rasch und kräftig.)

Zu Lande sind wir arme Leute,
Der Büttel treibt uns vor sich her;
Elende Sclaven sind wir heute,
Doch Könige morgen auf dem Meer.
Chor: Stoßet an!
Mann für Mann!
Drauf und dran!

Wenn wir auf freier Woge rollen,
Dann ist uns Alles unterthan.
Uns muß die ganze Erde zollen,
Uns zins't der weite Ocean!
Chor: Stoßet an! u. s. w.

Wir kleiden uns in englisch Laken
Und schwere Seid' aus Genua.
Die Rechnung schreibt der Enterhaken,
Und wir quittiren mit Hurrah!
Chor: Stoßet an! u. s. w.

Ein kräftig Bier, will Dir es schmecken?
Und mundet Dir ein feur'ger Wein?
Uns müssen alle Länder decken!
Uns schenken alle Länder ein!
Chor: Stoßet an! u. s. w.

Wie lebt man luftig, ohne Gleichen
Mit Störtebeker auf der See!
Wenn luftig unsre Schädel bleichen,
Thut uns schon längst kein Zahn mehr weh!
Chor: Stoßet an! u. s. w.

Hero Omken.

Das waren Männer! Pfeifen vor und Trommeln,
Und ihre besten Kleider angethan,
So gingen sie beherzt den letzten Weg
Und sangen dieses Lied — indeß der Henker
Im Blute bis zum Aenkel watete —
In immer schwächerm Chor.

Lolef.

Es waren Helden.

Edo Wimken.

In ihrer Art! In ihrer Art! Im Grunde
War Störtebeker doch ein Räuber nur;
Ist schad' um ihn.

Hero Omken.

Ein Räuber? Sagt das nicht.
Er führte Krieg zur See. Was war es mehr?

Iko.

Was that er auf dem Meer, als was zu Land
Ein jeder Ritter thut und jeder Fürst?
„Reiten und rauben ist keine Schande,
„Es thun's die Edelsten im Lande."

Edo Wimken.

Ist schad' um solche Häupter um so mehr,
Wenn sie auf Pfählen, reih'weis aufgesteckt,
Zuletzt am Strande bleichen, meint' ich nur.

Hero Omken.

Wir müßten uns're Väter ja verläugnen.
Mein Vater selig sagte: „Was das Schwert
Erworben hat, das ist so wohl erworben,
Als was der Pflug uns einbringt und der Mist."
Das Schwert, es säet nicht, allein es mäht.

Iko.

Ja, mit dem Schwerte wird die Welt regiert,
Und Gott sei Dank, (auf sein Schwert schlagend,) daß es nicht anders ist
Wo blieben wir? Der Kaufmann kauft' uns aus.

Lolef.

Der Krämer würd' allmächtig, das ist wahr.
Mit ihren Judaspfiffen wissen sie
Die ganze Welt in ihren Sack zu stecken.
Wenn solch ein Schwamm sich vollgesogen hat,
So drückt man ihn ein wenig aus, das ist
Als wenn man Weiden köpft: gleich wächst es wieder.

Hero Omken.

Wir müßten Alle sonst zum Land hinaus.
Nein, Störtebeker, unser Gastfreund, war
Ein kühner Wikinger von alter Art,
Der selbst den Großsultan am Barte zupfte,
Und hatte manche tapfere Genossen;
Sie fochten in den Fehden meines Hauses;
Ich höre sie nicht gerne Räuber schelten.

Edo Wimken.

Ich will nichts davon sagen, wenn ein Fürst
Verweg'nem Volke Kaperbrief' ertheilt.

Hero Omken.

Ei, was! Ich selber bin ein Fürst! Ich kann
An meiner Küste machen, was ich will;
Ich kann auch kreuzen lassen nach Gefallen.
Wer will's mir wehren? Wer?

Mehrere.

Ja wohl! Ja wohl!
Ist unser gutes Recht!

Tolef.

Wir fochten dafür
Schon manchen Streit aus mit den Hansestädten,
Und wenn wir's ruhen lassen, ist es nur,
Weil unsre Mannheit einschläft und die Gräfin
Uns hier und überall im Wege steht.

Hero Omken.

Was scheer' ich mich um diese Gräfin? Hört!
Da wir als Freunde hier beisammen sind,
Und kein Verräther lauert —

Alle,

Nein! Nein! Nein!

Hero Omken.

So sei es im Vertrauen Euch gesagt:
Der Bär von Esens brummet auf der See
Und suchet, wo er Honig finde!

Iko.

Ei!
Ich dacht' es wohl. Glück auf!

Alle.

Glück auf, Herr Bruder!
Auf guten Fang! Stoßt an! Auf guten Fang!

Iko.

Habt Ihr die Schiffe selber ausgerüstet?

Hero Omken.

Ich gab nur ein paar alte Kuffe her,
Die Schill' am Strande fuhren. Doch wir gehn
Zu gleichen Theilen.

Iko.

Ei, ein guter Handel!

Hero Omken.

Die Kaper machten gute Beute schon.
(Er holt einen großen Humpen herbei.)
Ecce signum! (Er schenkt daraus ein.)
Wie schmeckt Euch dieses Naß?

Iko.

Ei, köstlich, köstlich!
(singt:)
Es tranken drei Mann wohl für sechs
Bei solchem trefflichen Gewächs!

Einige.

Es ist vom Besten. Eine feine Blume!

Andere.

Mir auch! Mir auch!

Hero Omken.

Das Stückfaß liegt im Keller
Seit heute früh, mit einer Ladung Wein

Aus einem abgefang'nen bremer Schiffe,
Das eben angesegelt kam aus Frankreich.
Das ist die Perle.

Iko (nach einem tiefen Trunk).

Unvergleichlich! Hoch!

Lolef.

Wer soll denn leben?

Alle (durcheinander).

Hoch! Der Wirth! Der Wein!
Nein, unser Bund! Der Bund!

Lolef.

Ihr übertobt
Die wilde See beinah. Horch, wie es braus't!
Stoßweise brüllt die See, daß alles Land
Erzittert und die festen Thürme beben.

Edo Wimken.

Das scheint nur so.

Lolef.

Nein, nein, die Wände beben!

Edo Wimken.

Die Mauern sind zehn Fuß dick.

Lolef.

Doch sie zittern;
Leg' Deine Hand darauf, so fühlst Du es.
Welch eine Nacht! Die Windsbraut möchte gern
Die ganze Burg in's Firmament wegreißen.

Hero Omken.

Es wehet, daß des Satans Hörner wackeln.
Ich fürchte fast für meine Schiffe. Horch!
Klingt das nicht, still! wie fernes Kampfgeschrei
Und Waffenklang?

Tolef.

Der Wind verfängt sich hier
In Eurem thurm- und giebelreichen Schloß
Und heult und pfeift.

Hero Omken.

Mir schien es Waffenklang.

Edo Wimken.

Mir auch.

Tolef.

Es wird das Blei der Fenster sein,
Das klippt und klappert.

Edo Wimken.

Ja, das mag es sein;
Doch war es mir, als hört' ich Schwerter klirren.

Tolef.

'ne schlimme Nacht zum Reisen für den Gerd!
Die Wiesen werden überschwemmt sein, fürcht' ich;
Denn unser Land ist immer wie ein Schiff,
Das Wasser zieht und nah' dem Sinken scheint.
Er wird wohl später kommen, als er hofft.

Edo Wimken.

Ja, Mitternacht ist längst nun schon vorbei.
Wenn Gerd mit seinem scharfen Geist die Dinge
Darlegt, so scheint das Unternehmen leicht,

Ich möchte sagen: scheint es schon vollbracht.
Mir klingen seine Worte in den Ohren;
Doch darf ich es gesteh'n? Bin ich allein,
So stellen sich die Zweifel wieder ein.
Ich wollt', er käme. Wie die Schlossen prasseln!

Hero Omken.

Was Schlossen und was Zweifel! Trinke, Freund!

Iko.

Ja, trinken ist das Beste! Trinkt doch, trinkt!
(Die Flamme schlägt aus dem Kamin.)

Lolef.

Es fegt auch durch den Schlot! Ist das ein Wetter!
Als ob der liebe Herrgott das Commando
Der Elemente abgegeben hätte!
(Der Sturm reißt die Fenster auf, die meisten Lichter erlöschen.)
Gerechter Gott, was ist das?

Hero Omken.

Nichts! Ein Windstoß!
Schließt nur das Fenster. Ich kredenz' Euch hier
Vom neuen Weine.

Häuptlinge (aus dem Fenster sehend).

Aber hört ihr nicht?
Man hört ganz deutlich Lärm und Waffenklang.

Lolef.

Man kann schon Menschenstimmen unterscheiden!
(Alle drängen sich an's Fenster.)

Häuptlinge (rufen durcheinander).

Der Thürmer bläst! Axtschläge hört man schallen,
Die Brücke fällt!

Hero Omken.

Zum Henker, welche Brücke?

Lolef.

Nun, welche Brücke? Deine Brücke, Freund!
Die Brücke, die zu Deinem Schlosse führt.
Der Burghof füllt sich mit Bewaffneten.
Auch Fackeln leuchten! Waffen blitzen rings!

(Man hört klirrende Schritte auf der Treppe.)

Hero Omken.

Ah, Gerd zur Heide! Gerd zur Heide!

Engelmann (eintretend).

Nein!
Für diesmal ist es Engelmann von Horst.

Lolef.

Was willst Du hier? Was mischest Du Dich ein?

Iko.

Wir wollen Dir das Gelb vom Schnabel wischen!

Hero Omken.

Wer hat Euch eingeladen?

Engelmann.

Ihr gewiß nicht!
Ich komme ungeladen.

Hero Omken.

Meine Burg
Ist nicht gewohnt an ungelad'ne Gäste.

Engelmann.

Doch, Hero Omken, doch!

Hero Omken.

Was heißt das, Herr?

Engelmann.

Hier müssen ungebet'ne Gäste kommen;
Nichtswürd'ges Raubgesindel dringt hier ein;
Es reißt die Thüren Eurer Keller auf
Und füllt sie mit gestohl'nen Gütern an.

Hero Omken.

Ich weiß von nichts.

Engelmann.

Natürlich wißt Ihr nichts.
Ihr seid ein ehrenwerther, edler Herr;
Doch Euer Schloß ward eine Diebsherberge.

Hero Omken.

Was geht Euch, Herr, mein Schloß an! Tod und Teufel!

Engelmann.

Ich hab' Befehl, im Schlosse nachzusehn.

Hero Omken.

Befehl, Befehl! Wer hat hier zu befehlen?

Engelmann.

Die Landesherrschaft.

Hero Omken.

Landesherrschaft! Pah!

Engelmann.

Die Gräfin Theda von Ostfriesland hat
Mich ausgeschickt mit einer Flotte, Herr,
Den frechen Räubern auf der See zu steuern.
Ich habe sie geschlagen und gefangen.

Hero Omken.

Ihr hattet kaum die Zeit in See zu stechen.
Erzählt mir nicht Geschichten!

Engelmann.

Sieh denn hier!

(Führt ihn an's Fenster.)

Der Morgen dämmert schon im Osten auf.
Was siehst Du?

Hero Omken.

Einen ganzen Mastenwald.

Engelmann.

Der Sieger Schiffe sind's und der Besiegten.
Ich führe sie nach Emden ab. Dort wird
Das Schwert der Obrigkeit die Räuber richten.
Und nun die See gesäubert ist, so hat
Mir uns're gnäd'ge Herrschaft anbefohlen,
Such' ich das Land ab nach den Räuberhöhlen.

Hero Omken.

Du unterstehst Dich, nennst dies Haus, das Haus
Von Hero Omken, eine Räuberhöhle?
Wie kannst Du wissen —

Tolef.

Wie beweiset Ihr —

Ein Bremer Kaufmann

(der zum Schenktisch getreten ist, ergreift einen gefüllten Pokal).

Ich bring's Euch, Herr! (trinkt.) Ich dacht' es wohl.
Mein Wein!

Hero Omken.

Wer ist der Mensch?

Kaufmann.

Ein Kaufmann, Herr, aus Bremen,
Der eines sauren Lebens redlichen
Gewinn verlor an — Eure Freunde, Herr!
Es ist mein Wein.

Engelmann.

Wie? Könnt Ihr das erkennen?

Kaufmann.

Verlaßt Euch, gnäd'ger Herr, auf meine Zunge.
Ich kenne dieses edele Gewächs!
Aus hundert Fässern schmeck' ich's leicht heraus.
Es ist mein Wein.

Engelmann.

Was sagt Ihr, Hero Omken?
Das nennt man wohl auf frischer That ertappt?

Kaufmann.

Man könnt' auch sagen, Herr, auf frischem Trunk!
Der Wein im Keller, hätt' er eine Stimme,
So sagt' er guten Tag zu seinem Herrn.
Ich will's beschwören, dieser Wein ist mein!

Engelmann.

Wo man den Trunk schöpft, muß die Quelle sein.
Wollt Ihr den Keller öffnen?

Hero Omken.

Nein!

Engelmann.

Erbrecht ihn!

Hero Omken.

Ihr maßt Euch an, Gewalt zu brauchen?

Engelmann.

Ja.

(Hero Omken zieht das Schwert; die Häuptlinge scharen sich mit entblößten Klingen um ihn. Auch die Anhänger von Engelmann, die in Uebermacht eingedrungen sind, erheben die Waffen; nur er selbst bleibt, Hero Omken gegenüber, mit verschränkten Armen stehen.)

Im Namen der Regierung! Untersucht
Das ganze Haus!

Hero Omken.

Mein Haus! Die Burg zu Esens!
Den Herrensitz, der tausend Jahr und länger
Von keinem Diener einer fremden Herrschaft
Befleckt ward! Wer regiert hier? Nur ich selbst!
Ich bin der Herrscher von Harlingerland!

Engelmann.

Das machet mit dem Kaiser aus. Er trug
Harlingerland wie alles Uebrige,
Wie ganz Ostfriesland unsrer Herrschaft auf.

Hero Omken.

Der Kaiser selber kann nicht das verschenken,
Was ihm nicht angehört.

(Inzwischen hat sich das Gemach mit Gräflichen angefüllt.)

Engelmann.

Wozu noch reden?
Das Recht ist mein und jedenfalls die Macht.

Hero Omken.

Ihr sprecht von Räubern, und Ihr selber brecht
Als Räuber bei mir ein!

Engelmann.

Was Euer ist,
Das wird so sicher sein vor meinen Leuten
Als wie der Kelch, der auf dem Altar steht;
Das And're führ' ich ab. (Engelmann mit den Gräflichen ab.)

Hero Omken.

O herbe Schmach!
(Zu den Ahnenbildern aufsehend.)
O meine Väter, seht, was ich erdulde!
Ha, tretet Ihr nicht aus der Wand hervor,
Wo Ihr gemalt mit Schwert und Harnisch steht,
Um diesen Pöbel aus der Burg zu treiben?
(Man hört Jubelgeschrei.)

Eolef.

Sie haben wohl den fremden Wein entdeckt?

Iko (aus dem Fenster blickend).

Sie rollen Faß auf Faß schon aus dem Keller.

Hero Omken.

Regierung! O, was sind wir Edlen noch!

Gerd zur Heide (eintretend mit Begleitung).

Die Unterthanen eines Weibes!

Hero Omken.

Gerd,
Mein Theurer, weißt Du schon —

Gerd.

Ich weiß, weiß Alles;
Ergebt Euch drein!

Hero Omken.

Was? Wenn der Gräfin Diener
Dir mit Gewalt einbrechen in das Haus?

Gerd.

Ergebt Euch drein!

Hero Omken.

Und wenn sie Dich bedrohn
Und dich verhöhnen? Dir das Haus durchsuchen,
Mitnehmen, was den Schurken ansteht? Wie?

Gerd.

Ergebt Euch drein! Das war ja Euer Trost,
Als ich beschimpft ward. Nun der Mächtigste,
Der sich noch unabhängig wähnen konnte,
Dasteht, beschämt gleich einem mit der Ruthe
Gestrich'nen Buben, vor der stolzen Gräfin —

Hero Omken.

O Schand' und Schmach!

Gerd.

Nein, sag ich, Heil und Glück!
Denn endlich leuchtet's jetzt Euch Allen ein,
Was unser Loos ist, wenn wir uns ergeben,
Und Eure Knochen füllt der Zorn mit Mark.
Der ganze Adel ist in Euch beleidigt,
Und wie ein Bundschuh geht es durch das Land —

Iko (der beim Schenktisch sitzen geblieben ist und sich fleißig eingeschenkt).

So schnack' Du und der Teufel! Doch wer hängt
Der Katz' die Schelle um? Das möcht' ich wissen.

Gerd.

Iko, Du trinkst zu viel.

Iko.

Verfluchter Gerd!
Ich trink' zu viel? Wer will mir das verwehren?

Ich bin ein freier Häuptling, freier .... Ja ....
Du kannst mir nichts verbieten! Keiner nicht!
Mir zins't der Ocean ....

Gerd.

Schon gut.

Iko.

Gesell,
Ich trinke, bis Du bersteſt!

Gerd.

Du wohl eher.

Iko.

Bezahl' erst Deine Schulden!

Gerd.

Laßt ihn nur!
Er ist schon nicht mehr bei Verstande. Hört,
Was ich mit unsern Freunden ausgemacht.

Häuptlinge.

Hört! Hört!

Gerd.

Wir halten eine Landsgemeinde
Nach unsrer Väter Brauch in Upstalsboom,
Wo unsers Land's Wahrzeichen, die drei hohen
Ehrwürd'gen Eichen steh'n, in deren Schatten
Die Friesen immer sich versammelten,
Um ihre alten Freiheiten zu schirmen.
Das ganze Volk beschließe dort, wir müssen
Nicht für uns selbst allein zu handeln scheinen.

Alle.

Ja, ja, nach Upstalsboom zur Landsgemeinde!

Hero Omken.

Was weinst Du?

Iko (der mit seinem Pokal in der Luft anzustoßen versucht).

Mein herzlieber Bruder Gerd
Will nicht mit mir anstoßen!

Hero Omken.

Schafft ihn weg!

Gerd.

Nach Upstalsboom zur Landsgemeinde! Gut.
Doch ehe wir das Volk in Harnisch bringen,
Laßt uns, des Landes Häupter, schwören.

Alle.

Ja!

Gerd.

So hielten's unsre Väter. Wenn im Land
Ein Einziger zu mächtig ihnen wurde
Und sich nicht mehr gemäß den Andern hielt,
So schlossen sie den Bund der Freiheit ab,
Und Jeder stand für Alle.

Alle.

Ja, so sei's!

Gerd.

Ein Schelm, wer nicht mitthut! Mein lieber Hero —

(Hero Omken tritt zu ihm heran; während sie sich leise unterhalten, schließen die Häuptlinge einen Halbkreis um sie.)

Hero Omken.

Beschwört den Freiheitsbund. Zieht Eure Schwerter!

(Alle Häuptlinge ziehen die Schwerter, die Spitzen zusammenhaltend.)

Wir Häupter eines freien Volkes schwören,
Wir wollen keinem Menschen angehören!
(Die Häuptlinge wiederholen die Worte.)
Die neue Herrschaft wollen wir vertreiben
Und bei der Väter alten Ehren bleiben!
(wie oben)
Einer für Alle, All' für Einen stehn,
Bis frei wie sonst wir unser Friesland sehn!
(wie oben)

Zweiter Auftritt.

Auf dem gräflichen Schlosse.

Gräfin. Engelmann.

Gräfin.

So viel Gefang'ne hast Du mitgeschleppt?
Wie konntest Du das freche Volk bewachen?

Engelmann.

Ich steckte sie in Tonnen.

Gräfin.

Was? In Tonnen?

Engelmann.

Ich ließ in alle Deckel Löcher hau'n,
Und mußten sie daraus die Hälse strecken.

Gräfin.

Ein unbequemer Kragen, der aus Holz!
Hast Du sie schon gerichtet?

Engelmann.

Auf der Stelle.

Die Schurken sind schon eine Spanne kürzer!
Pompejus hat nicht rascher einst das Meer
Gesäubert von den schändlichen Piraten,
Als ich!

Gräfin.

Nun, nun, wir leben hier im Kleinen!
Doch bin ich Deines Sieg's von Herzen froh;
Du hast Dich würdig meiner Wahl gezeigt
Und sollst nicht über Undank klagen.

Engelmann.

Gräfin —

Gräfin.

Wer einen Dienst belohnt, der ihm geleistet,
Der sä't auf Boden, den er schon erprobt,
Und wer versäumt, sich dankbar zu beweisen,
Läßt seinen besten Acker unbestellt.
Ich will Dir Haus und Hof und Güter geben,
Ich will Dich so ausstatten, daß du künftig
Dein Haupt erheben mit den Besten kannst.

Engelmann.

Ihr überhäuft mich, ohne nur zu wissen,
Was ich noch sonst gethan.

Gräfin.

That'st Du noch mehr?

Engelmann.

Ich nahm nicht bloß die Räuberschiffe weg,
Ich fand auch ihre Räuberhöhle auf.

Gräfin.

Und wo denn?

Engelmann.

Auf der Burg zu Esens.

Gräfin.

Ei,

Die Katze läßt das Mausen nicht! Ich sagt' es!

Engelmann.

Und wie der stolze Burgherr toben mochte,
Ich holte alles fremde Gut heraus.

Gräfin.

Nun, das ist gut und nicht gut.

Engelmann.

Weshalb nicht gut?

Ihr habt es mir doch aufgetragen!

Gräfin.

Ja;

Allein ich fürchte nur — Es trifft sich schlimm —
Die Oldenburger rüsten.

Engelmann.

Wiederum?

Gräfin.

Der alte böse Gerhard starb.

Engelmann.

Der Graf

Von Oldenburg?

Gräfin.

Ist heimgegangen, ja,
Wo alle Fehd' ein End' hat, und ich sollte

Drum auch ihn nicht mehr böse schelten. Sieh,
Man schilt auf einen Menschen, bis er stirbt;
Dann merkt man, was man eingebüßt hat. Gerhard
War Krieges satt geworden, dacht' an Ruh'
Und Frieden nur auf seine alten Tage;
Allein Johann und Adolph, seine Söhne,
Die jetzt in Oldenburg regieren, erbten
Die Kriegslust, leider! seiner jüngern Jahre.
Sie rüsten; gegen wen, wird nicht gesagt,
Doch haben sie den Anspruch schon erneut,
Die jungen Fürsten, auf das Gränzgebiet.

Engelmann.

Der Anspruch ist ja nichtig und verjährt.

Gräfin.

Ein Anspruch hat so viele Gültigkeit,
Als wie die Macht gilt, welche ihn vertheidigt.
Wie sich die Sach' anläßt, so fürcht' ich sehr,
Wir werden von den Oldenburgern hören.
Nun ist der Adel auch noch mißvergnügt
Gemacht —

Engelmann.

Er war's schon lange. Täuscht Euch nicht!
Schon hielt er heimliche Versammlungen;
In Esens traf ich ja die ganze Bande.

Gräfin.

Wen trafst Du dort?

Engelmann.

Nun, Hero Omken selbst,
Den Prahler, welcher gern den Fürsten spielt,
Folef, der stets nachmacht, was Hero vorthut,
Den feinen Edo Wimken, Herrn von Jever,
Des alten Stammes letzten, schwachen Schoß,
Den rohen Iko, viele andre Herrn
Und Häuptlinge, die an der Küste wohnen.
Und Gerd zur Heide reist im Land umher
Auf sehr verdächt'ge Weise.

Gräfin.

Gerd zur Heide!
Was dieser stiftet, kann nur Schaden sein;
Er ist ein wüster Mensch, ein Spieler, Trinker;
Auch grollt er mir im Stillen.

Engelmann.

Und weshalb? (Die Gräfin schweigt.)
Wohl wegen jenes Mädchens?

Gräfin.

Schon vorher. —
Trau' einem Menschen gar nicht, oder ganz! —
Was dünkt Dich? Gerd kommt eines Tags zu mir
Und spricht mich an in aller Form — worum?
Um Almuth, meiner eig'nen Tochter Hand!
Ist das nicht lächerlich? So lache doch!

Engelmann.

Es war sehr dreist von ihm.

Gräfin.

Sag': unverschämt.

Engelmann (bei Seite).

Gerd ist in ihren Augen mehr, als ich!

Gräfin.

Ich wies ihn kurz und scharf ab, kannst Du denken.

Engelmann.

Wie nahm er's auf?

Gräfin.

O, überaus geschmeidig!
Er bat, ihm seine Kühnheit zu verzeih'n;
Sich tief verbeugend zog er höflich ab.
Ich hasse solche Menschen, die sich krümmen,
Wenn man sie tritt; es sind die rechten Schlangen,
Die, wenn sie können, in die Ferse stechen.
Gerd ward gewiß der Mißvergnügten Haupt.
Die Schurken werden mich im Stiche lassen.

Engelmann.

Wenn sie nicht gar —

(Vom Schloßthurm wird bis zu Ende der Scene ein munteres Lied geblasen.)

Was ist denn das? Es bläst!
Doch keine Feuersbrunst in Aurich?

Gräfin (an's Fenster tretend).

Nein!

(Ein Diener tritt ein.)

Was sieht der Thürmer, daß er bläst?

Diener.

Es zieht
Das Volk auf allen Straßen nah und fern
In hellen Haufen.

Gräfin.

Und wohin?

Diener.

Man sagt,
Nach Upstalsboom. Der Adel soll das Volk
Zur Landsgemeinde einberufen haben.

Engelmann.

Gebt Acht, man reizt das Volk auf gegen Euch!

Gräfin.

Und ohne mich zu fragen! Upstalsboom!

Dritter Auftritt.

Upstalsboom. Ein mit Rasen bewachsener Hügel, auf dem drei uralte Eichen stehn.

Hero Omken, Gerd zur Heide und andere Häuptlinge schreiten zum Hügel hinauf. Vor demselben ist das Volk versammelt, theils stehend, theils auf Erhöhungen des Rasens gelagert. Durchblick auf eine weite Ebene mit einzelnen Gehöften auf Anhöhen.

Hero Omken (vom Hügel).

Heil, freie Friesen!

Volk.

Freier Friese, Heil!

Hero Omken.

Wir tagen, theure Landsgenossen, heut
Nicht nach den guten alten Satzungen,
Die hier auf Upstalsboom vereint die sieben
Seelande von der Weser bis zur Schelde,
So oft das Jahr umkommt, um Pfingsten aus:
Es ist für Friesland keine Maienzeit!

Nur nach der Noth der Zeit, nur etwa so,
Wie wenn die Springflut durch die Deiche brach,
Und Jeder, je nachdem der Ruf erscholl,
Herbeieilt, nah und fern: so tagen wir.
Und diese Eichen, Zeugen alter Zeit,
Die schon geschlag'ne Römer fliehen sah'n,
Sie wurden gipfeldürr, wie unf're Freiheit.
Friesland sah beff're Tage.

Volk.

Das ist wahr!

Hero Omken.

Flach ist der Hügel nur, auf dem wir stehn,
Doch ein Altar der Freiheit für die Friesen,
Und in die Lande sieht er weit hinaus,
Die sich unendlich dehnen wie ein Meer.
Auch waren diese Wiesen, weißgestickt
Mit Blumen, einst ein Meer mit Schaum gekräuselt.
Auf hohen Werften ragen die Gehöfte,
Im Schatten alter sturmzerzaus'ter Eschen,
Wie Inseln noch hervor. Das ist das Land
Der Friesen, das dem Meer sie abgetrotzt,
Der deutschen Stämme allerältester,
Der seinen Namen von der Freiheit führt.
Es ist ein trotzig Volk von hohen Leibern
Und hohem Sinn, das vor der Herrschaft nie
Den Nacken bog; die andern alle dienen
Und wurden Unterthanen stolzer Fürsten.
Wir haben dieses Wort von unsern Vätern,

Sie sagten: „Lieber todt, als Sclaven sein!“
Sie waren keine Fürstenknechte.

Volk.

Nein!

Hero Omken.

Leibeig'ne nie des Adels.

Volk.

Niemals! Nein!

Hero Omken.

Wir sitzen frei auf unserm freien Erbe;
Kein Priester darf auf uns're Aecker gehn
Und sich die zehnte Garbe nehmen.

Volk.

Nein!
Wir zehnten nicht.

Hero Omken.

Die Einzigen auf Erden!
Wir duldeten nicht unbeweibte Pfaffen;
Das mußte sich der Papst gefallen lassen.
So frei und trotzig waren uns're Väter;
Sie erkannten über sich nur Gott im Himmel,
Auf Erden keinen Herrn, als nur den Kaiser,
Und selbst dem Kaiser waren sie nicht pflichtig.
Sie folgten ihm nicht bei den Römerzügen
Und andern Kämpfen; denn sie hätten schon
Genug zu kämpfen mit der wilden See:
So sagt das Landrecht.

Volk.

Ja, so steht's im Landrecht!

Hero Omken.

Der Friesen Recht und alle ihre Freiheit
Bestätigte uns Karl der Große schon
Und alle Kaiser nach ihm.

Volk.

Ja, wir wissen's!

Hero Omken.

Doch wißt Ihr auch, wie sie gehalten wird?
Da steht: wir sollen keinen Fürsten haben.
Sagt, habt Ihr keinen Fürsten? Schweigt Ihr? Wie?
Ich grüßt' Euch mit dem alten Gruß des Volks:
„Heil, freie Friesen!" Seid Ihr denn noch frei?

Volk.

Ihr meint die Herrschaft?

Hero Omken.

Ja, die Herrschaft mein' ich;
Ob Fürst, ob Graf — der Nam' ist einerlei.
Sie fingen's listig an, die Cirksena!
Herr Ulrich schrieb zuerst sich Graf zu Norden.
Wer wollt's ihm wehren? War er doch der Herr
Von Norden, wie ich Herr von Esens bin.
Als unsre Ohren sich daran gewöhnt,
An diesen Grafentitel, tritt er auf
Und nennt sich einen Grafen von Ostfriesland.
Er ließ mit Schwert und Fahne sich belehnen
Zu Emden in der Franciskanerkirche,
Mit Heroldsruf und mit Trompetenschall.
Wir lachten nur und nannten's Mummenschanz;
Doch ist es fürchterlicher Ernst geworden.

Seht nur, wie Alles sich verändert hat!
Die Landsgemeinde wird nicht mehr berufen,
Und Upstalsboom steht Jahre lang verwaist.
Das Volk wählt seine Richter nicht mehr selbst;
Die Gräfin setzt sie ein, gelahrte Herrn,
Die römisch Recht und Teufelskram verstehn
Und Alles nach der Herrschaft Vortheil drehn.

Ein reicher Bauer.

Die Gräfin ist gerecht.

Hero Omken.

Sie ist gerecht,
Jawohl ist sie gerecht! . . . . . (Er stockt.)

Gerd. (heimlich zu Hero Omken.)

Laß mich entgegnen;
Du kannst nur vorbereitet reden, Freund.

Hero Omken (ebenso).

Ja, rede Du!

Gerd (laut.)

Gerecht? In kleinen Dingen.
Nicht um ein lahmes Pferd betrügt sie Dich,
Doch um Dein gutes altes Landesrecht.
Für sie beginnt das Recht erst mit dem Lehnbrief,
Den Ulrich sich vom Kaiser Friedrich kaufte,
Dem alten Schuldenmacher. Ja, wir sind
Für Silberlinge, wie der Herr, verschachert!
Nun schreibt sie Steuern aus —

Der Bauer (halblaut).

Wenn's nöthig ist

Gerd.

Und leget keine Rechenschaft —

Der Bauer.

Je nun,
Man sagt, sie setze noch vom Ihren zu.

Gerd (barsch).

Wer redet hier der Willkür noch das Wort?
Er trete vor! Gibt's hier Tyrannenfreunde?

Volk.

Nein! Lieber todt, als Sclave! Lieber todt!

Gerd.

So hör' ich's gern. Ihr seid der Väter werth.
Seht, wie die Herrschaft sich umgeben hat
Mit Söldnerknechten, die alsbald vollstrecken,
Was sie gebietet, auf dem Land, zur See,
Und sie beföhle gern auch in der Luft.
Es waget Niemand mehr ein Wort zu reden.
Ja, selbst die Ersten und die Edelsten
Behandelt diese Gräfin nur wie Knechte
Und droht uns mit der Peitsche.

Volk.

Mit der Peitsche?

Gerd.

Sie droht uns mit der Peitsche an der Wand.
Ist solche Herrschaft zu ertragen?

Volk.

Nein!

Gerd.

Seht Ihr da jene fernen Thürme ragen?
Die Thürme sind es von dem Grafenschloß.
In jenen Thürmen modert unsre Freiheit.

Der Bauer

Herr Gerd zur Heide, darf ich etwas fragen?

Gerd.

Das Wort ist Jedem frei. Was willst Du denn?

Der Bauer.

Ihr Häuptlinge habt auch doch Thürm' und Schlösser;
Wollt Ihr sie schleifen, Herr, und niederlegen?

Gerd.

Was soll das, frecher Mensch?

Der Bauer.

Ich frage nur.
Es war bei uns vor Alters ein Gesetz,
Es sollt' im ganzen Land kein steinern Haus
Errichtet werden, als nur Gott dem Herrn.
Der Steinschlag war im ganzen Land verboten.
Es ist von Gleichheit wenig mehr zu spüren,
Seitdem die Häuptlinge sich Häuser bauten
Von Stein mit Wall und Graben.

Gerd.

Frecher Schwätzer!
Willst Du verstummen, Lästermaul?
(Er treibt den Bauer mit Schlägen weg.)

Der Bauer.

Herr! Herr!

Volk.

Ein reicher Bauer! Solchen Mann zu schlagen!
Wenn das nicht Tyrannei ist — Seht, da kommt
Der edle Herr von Dornum, Hero Mauritz!

Der Bauer.

Wir werden hier mißhandelt. Schütz' uns, Herr!

Hero Mauritz (vortretend).

Du selber willst der Luft gebieten, Gerd,
Wenn Du den freien Hauch des Mundes nicht
Dem Mann gestatten willst in der Gemeinde.

Gerd.

Ihr möget reden.

Hero Mauritz.

So gedenk' ich auch.
(Auf den Hügel tretend.)
Landsleute, hört mich! Ich bin Hero Mauritz —

Volk.

Der Gräfin guter Ohm! Wer kennt Euch nicht?

Hero Mauritz.

Ich bin schon lang entfernt von den Geschäften,
Erinnert's Euch noch mein, so freut es mich;
Man redet Uebles hier von meiner Nichte,
Und da ich ihre Freunde nirgends sehe,
Gestattet Ihr mir wohl ein Wort für sie,
Obwohl ich alt und schwach geworden bin
Und meine Stimme halb erloschen ist.

Volk.

Ja, redet! Hört den würd'gen alten Herrn!

Hero Maurits.

Die Gräfin stammt von Focko Ukena,
Dem mächtigsten von allen Häuptlingen,
Und Ulrich Cirksena sich anvermählend,
Vereinigte sie beide große Häuser
Und schloß gewalt'ger Fehden langen Lauf.
So war sie schon ein Segen für das Land.

Volk.

Still! Kein Geräusch! Wir wollen hören! Still!

Hero Maurits.

Ihr Gatte starb zu früh, der weise Ulrich,
Und Wittib ward sie mit unmünd'gen Kindern,
Das Land verwaist, bedrängt von allen Seiten.
Man sagt ja, fällt ein Stein vom Himmel, fällt er
Auf einer Wittwe Haupt. Wie manches Mal
Sah ich sie da auf ihren Knieen beten,
Gott mög' im Schwachen mächtig sein!

Volk.

Die Arme!

Hero Maurits.

Und Gott berieth sie.

Volk.

Ja, durch Euren Mund!
Ihr wart's! Ihr stärktet sie mit klugem Rath.

Hero Maurits.

Es waren schwere Zeiten, könnt Ihr glauben,
Damals, als Karl der Kühne lag vor Neuß
Und ganz Ostfriesland an den Oldenburger
Als Lehn verschenkt' und uns vom röm'schen Reich

Abdrängen wollte. Thera mußte kriegen,
Und wenig fehlte, daß sie nicht als Jungfrau
Von Orleans im Harnisch selbst voranging;
So ward ihr Geist gestählt und männlich hart,
Worüber mancher jetzt, mit Recht wohl, klagt.
Der Oldenburger Krieg war lang und schwer,
Ich selber ward gefangen, doch es siegte,
Gottlob! die Gräfin und des Feindes Sohn,
Graf Adolf, fiel in unsre Hände.

Volk.

Ja,
Er mußte sieben Jahr gefangen sitzen!

Hero Maurits.

Bis Oldenburg zum Frieden sich bequemte,
Und ihrer Herrschaft goldne Zeit begann.
Sie baute Deiche, baute Siele, Schleusen;
Wo jetzt der Dollart seine Wogen wirft
Und der Delphin sich tummelt, war vor Zeiten
Ein reiches, schönes Land, voll Dörfer, Kirchen —
Man sieht die Mauern noch am Meeresgrund.
Die Häuptlinge, in ihren wilden Fehden,
Bestrichen schadenfroh mit Pech die Schleusen
Und steckten sie in Brand. Gottlose Flammen!
Denn nach der nächsten Sturmflut, ohne Rettung,
Ertrank das reiche Land mit Mann und Maus.
Die Gräfin aber macht Eroberungen,
Friedliche, dort im Dollart jedes Jahr,
Mühsam das einst'ge Land zurück gewinnend.

Sie schützt das alte Stapelrecht von Emden
Und wohnet in der Stadt als Bürgerin.

Gerd.

Ja, sie verhätschelt Emdens reiche Bürger,
Sie gegen uns, die Edlen, auszuspielen.
Wie werden wir behandelt? Rede davon.

Hero Maurik.

Worüber habt Ihr denn zu klagen? Sprecht!
Du, Gerd, hast einem guten schönen Kind
Von braven Eltern Deine Hand versprochen,
Genießest ihre Gunst, verschmähst sie dann —
Ist das in Friesland Sitte?

Volk.

Schande! Pfui!

Gerd.

Ich habe —

Volk.

Nieder mit ihm! Schweige, Gerd!

Hero Maurik.

Du, Hero, und Ihr Häuptlinge der Küste,
Treibt wieder Seeraub. Wenn die Gräfin nicht
Euch unverweilt Einhalt gethan, wahrhaftig,
Die ganze Hansa käme über uns,
Wir säh'n noch einmal Stadt und Land besetzt
Von fremden Söldnern —

Volk.

Schämt Euch, Hero Omken!
Ein Edelmann der Räuber Spießgesell!

Hero Mauritz.

Dankt Gott, daß sie die Häuptlinge gezähmt.
Ein Herr ist besser doch als hundert Herrn.
Blickt rings umher! Die Völker alle sind
Der Fehden müde, die der Adel führt.
Sie jauchzen Heinrich zu in England, Ludwig
In Frankreich, der den Fuß setzt auf den Nacken
Der trotzigen Vasallen —

Volk.

Das ist recht!

Hero Mauritz.

Und so dem armen Frankreich Frieden schenkt.
Trotz Wasserflut, der Friesen alter Plage,
Mißwachs und Theurung blühet unser Land
In Frieden. Seid Ihr satt des Friedens?

Volk.

Nein!
Wir wollen Frieden haben, Frieden! Frieden!

Hero Mauritz.

Die Herrschaft ist es, die Euch Frieden gibt.
(Er steigt vom Hügel.)

Volk (jubelnd).

Die Gräfin lebe hoch!

Gerd. (Die Stimme erhebend.)

Die Gräfin hat
Ihn selbst behandelt, daß er zornig wegging;
Jetzt preist er sie noch an, der alte Schalk —

Volk.

Die Gräfin lebe! Hero Mauritz hoch!

Gerd.

Ihr unverständ'ges Volk —

Volk.

Was? Schimpft er gar?

Wir sind so viel wie Ihr, sind freie Friesen!

Einige.

Wie ist's mit Armgard, Gerd? Sibetens Armgard?

Andere.

Zieht ihn durch's Wasser! Dreimal durch das Wasser!

So ist der Brauch. Der Ehrenräuber!

Volk.

Auf ihn!

(Sie dringen auf Gerd ein.)

Gerd (zieht wüthend blank).

Das walte Gott und kaltes Eisen! Ha!

Wer nicht sein Testament gemacht hat, weg!

(Er wechselt mit seinen Gegnern einige Hiebe.)

Hero Omken.

Still! Still!

(Die Häuptlinge bringen die Kämpfenden aus einander.)

Edo Wimken.

Nur keinen Kampf! Wir sind zu schwach.

Gerd.

Wir haben auch Anhänger.

Edo Wimken.

Wenige.

Volk.

Fort mit den Häuptlingen! Die Gräfin lebe!

Und Hero Mauritz! Hero Mauritz hoch!

Er ist der bravste Mann im ganzen Lande.

(Das Volk schaart sich um Hero Mauritz.)

Gerd (höhnisch).

Nun, Ihr versteht es.

Hero Mauritz.

Wenn er Wahrheit spricht,
Bedarf der schwächste Mund der Künste nicht.

(Er wird vom Volke im Triumph weggeleitet, so daß die Häuptlinge allein bleiben.)

Edo Wimken.

Du schnaubst ja wie ein Drache; doch was hilft's?
Wie unser Volk denkt, siehst Du.

Gerd.

Dieses Pack!
Wir brauchen nicht das Lumpenpack, die Bauern!
Ich habe bessere Hülfstruppen. (Zieht eine Schrift hervor.) Da!

Hero Omken.

Was soll das Blatt Papier?

Gerd.

Da lies nur, lies!

Hero Omken (nimmt den Brief und lies't).

Graf Adolph Oldenburg . . . . . Fünftausend Mann . . . .
Viel Fürsten, Grafen, Herren, Reisige . . . . .
Die sollen uns zu Hülfe kommen?

Gerd.

Ja!
Ihr kennt den Grafen, der als Jüngling schon
Mit uns das Kriegsglück sich versucht.

Hero Omken.

Ja wohl;
Allein Fortuna hat ihm nicht gelächelt,
Das einz'ge Weib, das je ihm widerstand.

Gerd.

Er will für Schimpf und Schaden sich erholen.

Hero Omken.

Fünftausend Mann?

Gerd.

Fünftausend Mann, Herr Bruder,
Und eher mehr als minder, schreibt er mir.
Nun? Alles ausgediente Mannschaft. He?

Hero Omken.

Dann hätten wir die Uebermacht.

Gerd.

Ja, ja!

Hero Omken.

Es ist dabei nur zu bedenken —

Gerd.

Was?

Hero Omken.

Der Oldenburger ist der Landesfeind.
Was wird man sagen —

Gerd.

Possen! Landesfeind!
Ein Jeder sucht sich Hülfe, wo er kann.
Und diese Cirksena sind nicht das Land.
Das Land! Verschonet mich mit Redensarten!
Sind wir nicht auch das Land?

Hero Omken.

Das läßt sich hören.

Edo Wimken.

Wenn Ihr's so nehmen wollt —

Gerd.

Wie sonst? Wie sonst?
Wir haben's mit der stolzen Gräfin nur;
Wir zieh'n vor Aurich, nach den Schlössern allen;
Wenn Norden, Greetsyl, Berum, Emden fallen,
So tilgen wir der Herrschaft letzte Spur.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Gräfliches Schloß in Aurich. Im Hintergrunde Diener und Bewaffnete.

Gräfin. Hero Mauritz (tritt auf).

Gräfin.

Seid Ihr es, Oheim, oder Euer Geist?
Ihr miedet meine Schwelle lange schon,
Warum?

Hero Mauritz.

Ihr wißt es wohl.

Gräfin.

Nun ja, nun ja!
Es schlüpft wohl mal ein Wörtchen über'n Hof;
Ihr nehmt es zu subtil.

Hero Mauritz.

Laßt das doch ruhn.

Gräfin.

Was führt Euch her? Ich werde jeden Wunsch —

Hero Mauritz.

Ich bin zu alt, um Wünsche noch zu nähren,
Ich wünsche nur noch für das Land und Euch.

Wie eines Hauses guter Geist erscheint,
Wenn ungewöhnliche Gefahren drohn,
Macht' ich mich auf aus meiner Einsamkeit.
Ich fand auf Upstalsboom das Volk versammelt —

Gräfin.

Sie wiegelten das Volk auf gegen mich?

Hero Maurits.

Die Häuptlinge versuchten es: umsonst!
Das Volk ist nicht so undankbar, Frau Schwester,
Um nicht zu wissen, was es Euch verdankt;
Doch nehmt Euch vor den Häuptlingen in Acht.
Fällt uns der Feind in's Land, so werden sie
Das Friesenblut verläugnen.

Gräfin.

Welche Schmach
Erleben wir!

Hero Maurits.

Ihr habt sie schwer gekränkt;
Der Mensch bleibt Mensch und will sich rächen, Schwester.
Ihr fahrt zu hoch mit diesen edlen Herrn,
Die noch vor Kurzem Eures Gleichen waren —

Gräfin.

Ihr haltet's stets mit meinen Widersachern!

Hero Maurits.

Den Freund, der uns nicht schmeichelt, schilt man Feind.

Gräfin.

Ich bin zu alt, um Lehren zu empfangen.

Hero Maurits.

Mögt Ihr nicht lernen müssen; lebet wohl!
Ich geh' und wappne alle meine Leute. (Ab.)

Gräfin (auf- und abgehend).

Er will den Vater spielen. Laßt ihn! Laßt ihn!
Noch keine Nachricht von der Grenze? (Stillstehend.)

Diener.

Nein!

Gräfin.

Von innen und von außen droht der Feind;
Doch Niemand ist so schlecht bedient, wie ich.

Edzard (hereinstürzend).

O, Mutter, Mutter —

Gräfin.

Edzard, Kind, was hast Du?

Edzard.

Die Oldenburger sind in's Land gefallen,
Und alle Häuptlinge zieh'n ihnen zu!

Gräfin.

Sie halten's mit dem Feinde?

Engelmann (der mit Almuth hinter ihm eingetreten ist).

Ja, so ist's!

Gräfin.

O, Frieslands heil'ger Boden, thu' dich auf,
Verschlinge die Verräther! In Moraſt
Zieh' sie hinab, in ein unrühmlich Grab,
Daß man nach tausend Jahren namenlos
Bei faulen Stücken Holz und anderm Unrath
Aufgrab' im Eisenkleide Roß und Mann!

Edzard.

Wer nicht zu seinem Vaterlande steht,
Ist nicht sein ächter Sohn, sein Bastard nur.

Engelmann.

Das nennet sich den eingebornen Adel
Und brüstet sich mit seinem Friesenthum!

Gräfin.

Der Himmel wird uns schützen und ich rufe
Das Wasser auch zum Beistand für uns auf.
Ich öffne meine Schleusen. Wartet nur!
Die Fluten werden bald um Aurich wogen.

Engelmann.

Bald wogt um Dich Dein ganzes treues Volk!
Der Schutz genügt; schon' unsre schönen Fluren.

Gräfin.

Mir fehlt mein ältester Sohn, mein Enno, heut.

Engelmann.

Hast Du nicht mich?

Gräfin.

Sei mir an Enno's Statt;
Denn Edzard ist zu jung, fast noch ein Knabe,
Der kaum die schweren Waffen tragen kann.

Edzard.

Ich will sie tapfer schwingen!

Gräfin.

Engelmann,
Führ' als Feldhauptmann alle meine Friesen!
Sein Todtenhemde lege Jeder an;
Doch zieh' nur fröhlich aus, als ging's zum Freien;
Es wartet Deiner eine schöne Braut:

(Engelmann faßt Almuth bei der Hand.)

Der Sieg!

(Alle ab bis auf Engelmann und Almuth.)

Zweiter Auftritt.

Engelmann. Almuth.

Engelmann (Almuths Hand fahren lassend).
Ich dacht' an eine andre Braut.

Almuth.
Du legest einen Sinn in ihre Worte,
Den sie nicht kennt, nicht ahnt —

Engelmann.
Nicht einmal ahnt!
Seltsam! Sie sieht, wie wir zusammen spielen,
Aufwachsen, unzertrennlich, Du und Ich,
Sie sieht uns jetzt als Jüngling und als Jungfrau
Vertraulich bei einander stehn, ein Paar,
Das für einander Gott geschaffen hat
Wie jenes erste Paar in Eden — doch
Ihr fällt nicht ein, daß wir uns lieben könnten!
Ist das nicht Hochmuth?

Almuth.
Ueber allen Hochmuth!
Du wolltest mir nicht glauben.

Engelmann.
Konnt' ich es?
Wie schalt sie nicht auf Hochmuth! Sah ich nicht,
Wie sie mit jeder Bän'rin traulich sprach
Und, ihr den Tragkorb aufzuhelfen, selbst
Hand anzulegen sich herabließ?

Almuth.

Freund,
Hochmüthig ist man gegen Solche nur,
Die sich mit uns vergleichen können.

Engelmann.

Wahr!

Almuth.

Allmälig lernst Du meine Mutter kennen.

Engelmann (das Schwert aufweisend).

Wie manche Kronen hat das Schwert errungen!
Kann's goldne Reife schmieden für das Haupt,
Warum nicht auch ein Reiflein für den Finger?

Dritter Auftritt.

Im Hintergrunde ein Gehölz, durch welches in schräger Richtung ein Weg führt.

Graf Adolf von Oldenburg und **Gerd zur Heide** (auf der Flucht).

Graf Adolf von Oldenburg.

Ihr schluget Eure eignen Leute todt.

Gerd.

Ich hieb und stach in sie und schlug sie nieder:
Umsonst! Sie flohn wie Hasen über's Feld.
Der Satan hole diese feigen Schurken!

Oldenburg.

Nein, Engelmann! Der schreckt sie heute mehr.

Gerd.

Das Milchgesicht!

Oldenburg.

Ihr speit ja Gift und Galle!

Gerd.

Sie würden heute schon, Gott straf' mich! laufen,
Wenn hinter ihnen her ein altes Weib
Die Klapper drehte, die zum Essen ruft.
Die Flucht ist unaufhaltsam, sinnlos — Ist das
Zum Lachen?

Oldenburg.

Ueber Euch nur lach' ich, Gerd!
Ist diese wunderliche Narrenbühne,
Die ganze von dem Mond beglänzte Welt
Wohl einen solchen Ernst und Eifer werth?

Gerd.

Die Schlacht im Aper Moor war ernst genug.

Oldenburg.

Ja, es ging viel Volk zu Grunde.

Gerd.

Schiert mich wenig;
Denn Holz und Bauern wachsen alle Tage.
Doch unsre schönen Mähren blieben dort,
Und glücklich, wer nicht selbst ersoffen ist.

Oldenburg.

Mir rissen sie den Schimmel um und um,
Der wiehernd überschlug und alle Viere
Gen Himmel streckte, drollig anzusehn.
Ich mußte mir die Seiten halten —

Gerd.

Graf,
Gott segne Eure gute Laune!

Oldenburg.

Amen!

Gerd.

Ihr hinket, Oldenburg?

Oldenburg.

Ich habe mir
Den Fuß verrenkt, verstaucht — es wird dafür
Der Arzt schon einen guten Namen finden.
Darin besteht der Aerzte ganze Kunst.

Gerd.

Setzt Euch! Ihr könnt nicht weiter.

Oldenburg.

Doch die Feinde!
Jenseits des Flusses nahen sie bereits.

Gerd.

Ich halte sie noch auf. Bei jener Brücke,
Da faff' ich Halt, da stemm' ich noch die Flucht!
(Ab durch das Gehölz.)

Oldenburg.

Bleibt, Gerd! Er hört nicht! Wild und tapfer ist er,
Allein er ringt umsonst mit jenem Dämon,
Der heut die Unsern jagt. Ah, ah! Mein Fuß!
Er zwickt und zwackt ganz artig. (Einen leichten Triller schlagend.)
Ah! Ah! Ah!
Was steh' ich denn als Storch auf Einem Bein?
Ich muß mich legen.
(Wirft sich auf den Abhang am Rande des Gehölzes.)
Doch der Waffenlärm
Dringt näher —
(Er horcht auf. Pause, ausgefüllt durch näher kommenden Waffenlärm.)
Gerd zur Heide, wieder da?

Die Kampflust sprüht aus Deinen Augen noch
Wie Funken —

Gerd. (durch das Gehölz zurückfliehend).

Doch die Brücke ward genommen!
Ich nicht, und zehn Horatius Cocles nicht
Vermöchten sie zu halten vor der Menge.
Fort! Fort!

Oldenburg.

Ich kann nicht, Freund! Mein Bein —

Gerd.

So geht zum — (Flieht eilig.)

Oldenburg (allein).

Ein Segenswunsch zum Abschied, wie es scheint.
Mit solchem Antlitz, so von Schmerz entstellt,
Von Grimm verzerrt, fiel Lucifer vom Himmel!
Und leider ist's ein jäher Sturz für uns.
Heut ward durch einen raschen Ueberfall
Zu Thorheit alles, was wir noch so klug
Uns ausgedacht. Nichts als ein Würfelspiel
Ist jeder Krieg. Cäsar und Alexander,
Sie warfen achtzehn Augen, das ist Alles.
Sei glücklich, Du bist groß!

Vierter Auftritt.

(Man hört Trommeln und kriegerische Musik ganz in der Nähe.)

Oldenburg.

Gräfliche Soldaten (hinter der Scene).

Hier floh er hin,
Hier schlug sich Gerd zur Heid' in's Erlenholz.

Ein Soldat
(auf die Bühne tretend, während Oldenburg ihm den Rücken zukehrt).
Hier ist er!

Engelmann (nachkommend).
Haben wir Euch, Gerd zur Heide?

Oldenburg (sich umwendend).
O, ich bedaur' unendlich, lieber Herr,
Nicht Gerd zu sein! Ich wollt', er läge hier,
Und ich wär' längst, wie Gerd, in Sicherheit.
Ich habe keine Nase, wie 'nen Berg
Und nicht zwei Augen, welche Feuer spei'n:
So bin ich also Gerd zur Heide nicht.

Engelmann.
Um Jesu Wunden, seid Ihr nicht —

Oldenburg.
Ja wohl!
Ich bin der Oldenburger, aufzuwarten,
Und habe das Vergnügen, werther Junker,
Hier unsere Bekanntschaft zu erneu'n,
Die sehr geschätzte, hoch erfreuliche
Bekanntschaft ält'rer Zeit. Ihr müßt verzeih'n,
Daß ich die Artigkeit so weit versäume,
Euch sitzend zu empfangen, wie der Papst;
Beliebt's Euch, den Pantoffel mir zu küssen,
So zieh' ich einen an, und um so lieber,
Als mich der Stiefel drückt.

Engelmann.
Mein gnädigster
Herr Graf, erkennt' ich Eure Züge nicht,

Erkennt' ich Euch an Euren Späßen doch.
Nie seid Ihr, Graf, im Ernst, als wenn Ihr fechtet.

Oldenburg.

Ich wollt', ich wäre blos zum Scherz gefangen.
Gefangen sieben Jahr, und wiederum
Gefangen! Wenn die Gräfin mich noch einmal
Dieselbe Zahl der Jahr' absitzen läßt,
So gleich ich Jacob, der um Lea diente
Und dann um Rahel wieder sieben Jahr.
Allein die Patriarchen lebten länger
Und hatten's eher übrig an der Zeit.

Engelmann.

Der Ocean wird's nimmer fertig bringen
Euch zu ertränken; denn Ihr seid aus Kork!
Habt Ihr den Fuß verletzt?

Oldenburg.

Verstaucht, ein Bischen;
Mein Schimmel sah ihn für ein Bündel Stroh an
Und legte sich darauf. Ich kann nicht gehn.

Engelmann.

Holt eine Bahre.

Oldenburg.

Tragen wollt Ihr mich?

Engelmann.

Habt Acht und bettet mir den Grafen weich.

Oldenburg.

Ja, macht's wie Eulenspiegel, nagelt mir
Ein Federchen auf's Holz. So lieg' ich doch
Ein wenig weicher, Kinder! Hebt mich auf!

(Kriegsknechte tragen ihn lachend weg.)

Fünfter Auftritt.

Gräfliches Schloß in Aurich.

Die Gräfin mit ihren Töchtern.

Gräfin.

Nun denkt Euch diesen auserles'nen Schuft —

Gela.

Ihr sprecht von wem?

Gräfin.

Von Gerd, von Gerd zur Heide.
Ein Bote traf des Nachts sehr heimlich ein
Und überbrachte mir dies saub're Schreiben: (Liest.)
„Gnädigste Gräfin, hochgeborne Frau,
„Ihr könnt der Uebermacht nicht widerstehn;
„Ich bin's allein, der Euch noch retten kann,
„Und will Euch retten" — Ei, wie gnädig! Seht doch! —
„Wenn Ihr mir gütigst das gewähren wollt,
„Was ich, damals zu kühn, mir ausgebeten."
Damals! Jetzt glaubt er schon mein Herr zu sein.

Gela.

Was hatt' er sich denn ausgebeten?

Gräfin.

Ei,
Was geht es Euch an, Kinder? Doch ich kann
Es eben Euch erzählen: Almuths Hand.

Almuth.

Niemals!

Gräfin.

So recht! Das Blut der Cirksena

Wallt auf bei so unwürdiger Verbindung.
Auch ist's ihm um die Ehre nicht allein.
Er lebt, als hätt' er Fortunatus Säckel,
Und Theda sparte manchen rost'gen Thaler.
Dies Deine Antwort — (Sie zerreißt den Brief.) Doppelter Verräther!
Spitzbuben selber pflegen unter sich
Sonst ehrlich doch zu sein.

Almuth.

Er ist ein Lügner,
Und das ist schlimmer, als Verräther, noch;
Der Teufel heißt der Lügner, und mit Recht:
Es ist die schlimmste seiner Eigenschaften.

Gela.

Baugt Euch nicht, Mutter, vor der Uebermacht?

Gräfin.

Ich kenne Furcht nur dadurch, daß ich Andre
Sich fürchten sehe. Alles ist besorgt.
Ich kam die Nacht nicht aus den Kleidern.

Gela.

Wie?

Gräfin.

Wenn uns das Glück fehlt, flüchten wir nach Greetsyl,
Und seine Trümmer sollen mich begraben,
Des Hauses Wiege werde auch sein Grab!
(Es entsteht draußen ein Getümmel, das immer lebhafter wird.)

Einige Stimmen (in der Ferne).

Sieg! Sieg!

Gräfin (die Hände faltend, aufblickend).

Herr Gott, Dich loben wir!

Edzard (eintretend).

Sie schickten mich, ich sollt' es Euch verkünden.
Wir siegten!

Gräfin.

Kind, die große Neuigkeit
Ist durch die Lüfte Dir vorausgeeilt.
Wo traft Ihr auf den Feind?

Edzard.

Am Aper Moor.

Gräfin.

Dort siegte Focko Ukena vor Zeiten.

Edzard.

Ein langer, schmaler Damm geht durch das Moor,
Das durch das nasse Wetter aufgeweicht
Und unergründlich rechts und links geworden.

Gräfin.

Wo standet Ihr?

Edzard.

Des Dammes Mündung nah,
Versteckt von einem Hügel und Gebüsch.
Die Feinde kamen auf den Damm heran,
Sorglos und keines Ueberfalls gewärtig;
Voran der junge Graf von Oldenburg,
Graf Adolf, kenntlich an der Silberrüstung.
Er ritt auf großem prächt'gem Schimmel —

Gräfin.

Kind,
Das mag Dir wichtig sein — doch weiter!

Edzard.

Gerd

Und viele Friesen ritten neben ihm,
Die Grafen Hoya, Diepholz, Tecklenburg,
Zahllose andre Herrn und Reisige;
Das Fußvolk, unabsehlich, hinten nach.
So zogen sie heran im Morgenschein
Den Damm entlang mit schmetternden Trompeten.
Die Herren scherzten laut und lachten nur;
Doch ehe sie das feste Land erreicht,
Da brachen wir hervor. Wir blieben stumm
Und liefen in die Wette auf den Damm.
Die Ritter sprengten an; doch konnten sie
Den festen Keil der Unsern nicht durchbrechen.
Sie sporuten scharf. Die Rosse bäumten sich,
Und da sie nicht vordringen konnten, setzten
Sie wild und stätisch seitwärts in das Moor.
Wie sie sich auch aufrafften, Roß und Reiter
Sank langsam in die Tiefe. Manchmal sah man
Den Helmbusch nur mehr oder ein Paar Arme,
Die noch nach Hülfe ausgebreitet schienen.
Die Reiterei, den Rücken wendend, riß
Das ganze Heer mit fort in wilde Flucht.

Gräfin.

Ich bin erhört! Der Boden that sich auf!
Ja, wahrlich, Friesland hat sich selbst vertheidigt!

(Siegesmarsch; Engelmann tritt auf mit Soldaten, welche eroberte Fahnen tragen; mit ihm der Kanzler und andere Hofleute.)

Gräfin (Engelmann umarmend).

Mein Sohn, Dir dankt durch mich das Vaterland!

Engelmann.

Nein, dieser Dank gebührt dem ganzen Volk!
Ein Jeder griff nach seiner rost'gen Wehr
Und warf erbittert sich dem Feind entgegen
Und jenen Friesen, die nicht Friesen sind.
Ich stellte sie nur auf, mehr that ich nicht.

Gräfin.

Bescheidenheit ist des Verdienstes Schminke,
Allein man muß sie nicht zu stark auftragen.
Wie viele Feinde blieben?

Engelmann.

Tausende.

Gräfin.

Verfolgtet Ihr den Feind?

Engelmann.

Jenseit der Grenze!
Noch meilenweit.

Gräfin.

Und wo ist Gerd zur Heide?

Engelmann.

Entflohn; doch unweit einer kleinen Brücke,
Wo Gerd zuletzt noch Widerstand versucht,
In einem Erlenbusch — wen fand ich liegen?
Graf Adolf.

Gräfin.

Wie? Den Oldenburger?

Engelmann.

Ja!

Gräfin.

Ein reicher Fang! Doch warum kommt er nicht?
Du sagtest freilich, daß er lag —

Engelmann.

. Man bringt ihn
Auf einer Bahre —

Gela (schreiend).

Er ist todt? (Leise.) Ist todt!

(Sie sinkt langsam zu Boden. Engelmann und Almuth halten sie empor.)

Almuth.

Bringt Wasser! Reibt die Schläfen! Helft doch! Helft!

Gräfin.

Was wird es sein? Ihr Krampf! Seht Ihr denn nicht,
Wie sie die Hand nach ihrem Herzen streckt?
Es fällt sie rasch an und so geht es auch.
Sie wacht schon wieder auf. Ich sagt' es ja.

Gela.

Ach! War es lang?

Almuth.

Nicht lange, liebe Gela.

Gela.

O, es war nichts! Das Athmen ward mir schwer,
Der Puls stand etwas still — sonst war es nichts.

Almuth.

Und Dir ist wieder wohl?

Gela.

Wohl! Etwas matt.

Gräfin.

Ja, sie bedarf der Ruhe. Führt sie weg.
Was willst Du noch?

Gela (zögernd).

Graf Adolf, ist er —?

Engelmann.

Todt?

Nein! Kaum verwundet. Nur am Fuß gequetscht;
Allein er tritt schon wieder auf, gewiß!
Und Lust und Laune sind ihm nicht vergangen.

(Gela läßt sich wegführen.)

Gräfin.

Ist's mehr nicht mit dem Grafen?

Engelmann.

Wirklich nicht.

Gräfin.

Und Edzard?

Engelmann.

Hielt sich wie ein junger Held.

(Die Gräfin umarmt ihren Sohn.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Graf Adolf von Oldenburg, als Gefangener begleitet, tritt ein wenig schleppend auf, grüßt nach allen Seiten auf das Artigste, sucht erst das Lachen zu unterdrücken und bricht dann allmählig in Gelächter aus.

Graf Adolf von Oldenburg.

Da bin ich wieder!

Gräfin.

Wie, Ihr lacht, Herr Graf,
Und draußen liegen Tausende erschlagen?

Oldenburg.

Ja, weckten Thränen Einen wieder auf,
So wollt' ich Ströme weinen, aber so —

Gräfin.

Ist's nur ein ander Bild! So denkt Ihr! Nicht?
Das Leben zeigt Euch nichts als bunte Bilder.

Kanzler.

Homo levissimus! Man kennt den Vogel.

Oldenburg.

Ich halte mich nicht viel mit Denken auf,
Man wird davon nur blaß und mager.

Gräfin.

So?

Oldenburg.

Ja, seht nur Euren würd'gen Kanzler hier,
(Er legt dem Kanzler die Hand auf die Schulter.)
Wie den das Studium (ihn etwas niederdrückend) knickbeinig macht.
(Der Kanzler läßt seinen Verdruß merken.)
Studiren macht auch dumm.

Kanzler (hinter ihm her).

Wie das? Wie das?

Oldenburg.

Wer stets mit fremder Weisheit sich beschäftigt,
Vergißt darüber seine eigne.

Kanzler.

Graf —

Oldenburg.

Zuletzt verlernt er gar sein bischen Deutsch
Und kann nur noch lateinisch radebrechen.

Gräfin (zum Kanzler).

Laßt doch! Ihr kennt ihn ja. (Zu Oldenburg.) Bedürft Ihr etwas?
Graf, habt Ihr einen Wunsch?

Oldenburg.

Ja.

Gräfin.

Welchen Wunsch?

Oldenburg.

Ich wollt', ich hätte —

Gräfin (entgegenkommend).

Was denn? Sagt es nur!

Oldenburg (sich die Stirn trocknend).

Den Schwanz von einem Eichhorn.

Gräfin (sich abkehrend).

Seid Ihr toll?

Oldenburg.

Nein, gar nicht! Ganz vernünftig, (Sich wieder die Stirn wischend.)
's war zu heiß;
Ihr glaubt nicht, wie die Sonnenstrahlen stechen.
Doch das verflixte Ding, Eichhörnchen, hält
Den großen buschigen Schweif sich über'n Kopf
Und sitzt so unter seinem eignen Schatten.

Gräfin.

Wir haben jetzt nicht Fastnacht, lieber Graf;
Könnt Ihr nicht ernsthaft sein?

Oldenburg.

Versuchen läßt sich's.

Gräfin.

So möcht' ich fragen, was bewog Euch denn
Friedliche Nachbarn so zu überfallen?

Oldenburg.

Mein Bruder Hans erzählte mir so viel
Von allem Unrecht, das die Friesen uns
Seit hundert Jahren angethan, von Orten,
Die Ihr uns widerrechtlich abgezwackt;
Er zeigte mir so viel Urkunden, Schriften —

Gräfin.

Die Ihr wohl nie, Herr Graf, gelesen habt?

Oldenburg.

Das fehlte noch! Die Krakelfüße? Nein!
Was hätt' es mir geholfen, Gnädigste?
Ein Jeder glaubt im Voraus an sein Recht,
Der Eine liest die Dokumente rechts,
Der Andre links. Mir ward der Kopf bald warm;
Ich schob den ganzen Plunder mir vom Leib,
Und griff zum Schwert. Dann ist die Sache klar.

Gräfin.

Ihr seid ganz unverbesserlich.

Oldenburg.

Nicht wahr?
Das mein ich auch. Ganz unverbesserlich!
Ich bin nun einmal so. Was hilft es weiter?
Ich habe meine Zwei und Dreißig nicht,
Mir wuchsen keine Weisheitszähne, seht!
Das spürt man manchmal.

Gräfin.

Ja, das weiß der Himmel!

Oldenburg.

(Er pfeift ein wenig, sieht aus dem Fenster und ruft: „Petz! Petz!“)

Wie geht's dem großen Bären in der Grube,
Mit welchem sonst Ihr um die Wette brummtet?

Gräfin (auffahrend).

Herr Graf!

Oldenburg.

Ja so! Ich bin gefangen. Freilich!

(Er nimmt die Miene der tiefsten Unterwürfigkeit an.)

Gräfin.

Ich liebe keine schlechten Späße, Graf!

Oldenburg.

Ich auch nicht, nur die guten.

Engelmann.

Hier das Schwert
Des Grafen, das er ritterlich geführt.
Er zog dem Heer voran und setzte sich
Mehr aus, als Feldherrn sollten.

Gräfin.

Nehmt es wieder,
Zu einem tapfern Mann gehört ein Schwert;
Doch führt es künftig in gerechter Sache.
Ruht Euch hier aus, als Gast mehr, denn Gefang'ner.
Sobald es Euch beliebt, das Fastnachtswesen
Und Eure tollen Launen abzuthun,
So wollen wir von ernsten Dingen reden.
Es läßt sich dann vielleicht der ganze Streit
Um jenes vielumkämpfte Gränzgebiet
In friedlichster und frohster Weise schlichten.

(Man hört draußen in der Ferne schießen.)

Sie lösen Doppelhaken.

Engelmann.

Ja, vor Freude.

Gräfin.

Ich muß doch selbst dem Kriegsvolk danken. Komm!

(Engelmann und Alle bis auf Oldenburg und Almuth folgen der Gräfin.)

Siebenter Auftritt.

Graf Adolf von Oldenburg. Almuth.

Oldenburg.

„In friedlichster und frohster Weise lösen!"
Das soll wohl gar auf eine Hochzeit gehn?

Almuth.

Das wundert Euch? Seid Ihr denn nicht verlobt?

Oldenburg.

Verlobt? Daß ich nicht wüßte.

Almuth.

Wie, Herr Graf?
Erwecktet Ihr in einem jungen Herzen
Einstmals nicht Lieb' und Hoffnung?

Oldenburg.

Das mag sein;
Ich liebe alle Mädchen, und sie mich.
Die Liebe ist der beste Zeitvertreib:

Almuth.

Vergaßt Ihr, was Ihr meiner Schwester schwurt?

Oldenburg.

Ich habe Gela nichts geschworen. Nein!
Ihr wenigstens, ihr brach ich keinen Schwur.

Ich will Euch sagen, wie es war; so kam's:
Als hier ich manches Jahr gefangen saß,
Da ward ich ganz tiefsinnig.

Almuth.

Ihr?

Oldenburg.

Ihr werft
Die Lippen spöttisch auf. Ihr wisset nicht,
Was die Gefangenschaft aus Menschen macht;
Sie hat schon Manchen völlig umgewandelt!
Ich rührte Trank und Speise kaum noch an.
Da ward die Gräfin selbst um mich besorgt,
Und so erlaubte sie dem Töchterchen
Zu mir zu kommen, um mich zu zerstreu'n.
Es war ein liebes, sanftes, herz'ges Kind;
Sie brachte heute Blumen, morgen Früchte,
Sie plauderte mit Unbefangenheit,
Und wenn sie kam, so war ich schon erheitert.
Es drang kein Sonnenstrahl in mein Gewölbe,
Allein ihr goldgelocktes Antlitz war
Die Sonne, die mir jeden Morgen aufging.
Mein munt'res Wesen mocht' auch ihr gefallen,
Und als sie größer ward, wuchs ihre Neigung.

Almuth.

Und diese Neigung, stießt Ihr sie zurück?

Oldenburg.

Ich müßte ein Barbar gewesen sein.
Ich that, als wäre nichts verändert, scherzte

Und spielte fort. Wir waren treue Freunde,
Wir waren sehr vertraut.

Almuth.

Ihr liebtet sie!
Sagt, daß Ihr sie nicht liebtet!

Oldenburg.

Ich? Nun ja!
Es liebt ja ein Gefangener selbst die Spinne,
Die von der Decke sich zu ihm herabläßt,
Ein jedes Wesen, welches ihn besucht.

Almuth.

Die kühle Weisheit kommt Euch hinterher.
Beim Scheiden —

Oldenburg.

Sprach ich ihr von Dankbarkeit,
Von Liebe — ja; doch nicht von Ehe.

Almuth.

So?
Und Eure Küsse waren keine Schwüre?

Oldenburg.

So glaubt Ihr, daß ich mich gebunden habe?

Almuth.

Ihr habt gehört, wie meine Mutter selbst
Auf diese Heirath rechnet und es Euch,
Unzart genug, andeutet.

Oldenburg.

Alles wahr.
Ich habe mir ein Unrecht vorzuwerfen.

Almuth.

So macht es gut.

Oldenburg.

Und Gela liebt mich noch?

Almuth.

Als sie verstand, Ihr wäret schwer verwundet,
So sank sie hin, ohnmächtig sank sie hin.
Es ist an Euch, sie aufzurichten, Graf.

(Oldenburg schweigt.)

Ich wüßte nichts, was so verächtlich wäre,
Als wie ein Mann, der eines Mädchens Herz
Zugleich mit seinem Wort bricht.

Oldenburg.

Steht es so?

Almuth.

So ist es.

Oldenburg.

Dann — verfüget über mich.

Almuth.

Ich gehe, eine Glückliche zu machen. (Ab.)

Oldenburg (allein).

Sie überraschte mich und hat ein Wesen,
Dem man so leicht nicht widerstehen kann.
Sie ist ein Satan, aber reizend, reizend!

Gräfin (kehrt mit Engelmann zurück).

Die große Oldenburger Fahne hängt
In Norden auf an meines Gatten Grab.
Die Herrschaft ruht am besten in dem Schatten
Des Sieges. (Engelmann ab.) Sieh, so sinnend, lieber Graf?
Ihr wart allein mit Almuth?

Oldenburg.

Ja, das war ich.

Gräfin.

Nun, habt Ihr meinem Winke nachgedacht?
Ihr seid nicht mehr ein länderloser Herr,
Ihr habt nun Land und Leute zu regieren;
Da ist es Zeit, ernsthaft zu werden, Freund,
Und — Habt Ihr meinem Winke nachgedacht?

Oldenburg.

Ich hab' Euch wohl verstanden, gnäd'ge Frau,
Und Eure Wünsche sind bereits erfüllt.

Gräfin (lebhaft).

Ihr seid mit meiner Tochter einverstanden?

Oldenburg.

So ist's.

Gräfin.

Das ging ja rasch! Es freut mich! Ei,
Ich dacht' es wohl, als Almuth hoch erröthet
Und aufgeregt an mir vorüberging.

Oldenburg.

Ich bitt' um Euren Segen, liebe Gräfin!

Gräfin.

Den habt Ihr und das Gränzgebiet dazu.
Ich geh' und lasse meine Räthe rufen.

Oldenburg.

Das eilt nicht.

Gräfin.

Doch ich thu' nichts gerne halb. (Ab.)

Oldenburg (allein).

„Ihr seid nicht länderlos mehr!“ Darum also
Der unerwartet freundliche Empfang!
Man sieht doch wieder, was auf Mütter wirkt.

(Almuth kommt, Gela an der Hand führend.)

Oldenburg (bei Seite).

Ist das —? Die Arme!

(Laut.)

Gela, liebe Gela!
So blaß?

Almuth.

Sie ist noch angegriffen, Graf,
Von einer Ohnmacht. Sie erholt sich schon.

Oldenburg.

Geliebteste —

Gela.

O, sprich das Wort noch einmal!

Oldenburg.

Geliebteste!

Gela.

Jetzt könnt' ich fröhlich sterben!

Oldenburg.

O still doch! Nicht so häßliche Gedanken!

Gela.

Ja, weg damit! Jetzt will ich leben, lieben,
Und glücklich sein, Geliebter, und ich bin's.

Oldenburg.

Ich habe Dich betrübt —

Gela.

Nichts mehr davon!

Oldenburg.

Ich hätte —

Gela.

Nichts von jener Zwischenzeit!

(Ihn streichelnd.)

Ich wollt', ich könnt', indem ich mit der Hand
Dir Deine offne Stirne streichele
Und Deine Wangen, jetzt so hoch gebräunt,
Die Narben, welche Dich entstellen, so
Ausglätten und verschwinden lassen, Lieber,
Wie, was ich litt, aus meinem Herzen schwand.

Oldenburg.

Ich trieb mich lang in aller Welt umher;
Mein Flattersinn —

Gela.

Dein leichter Sinn ist gut;
Denn meiner ist vielleicht zu schwer, und siehst Du,
So wird es eine gute Mischung geben,
Daraus entstehn die besten Ehen, sagt man.

Oldenburg.

Ja, Deine Mutter —

Gela.

Hast Du sie gefragt?
Mich überläuft es, daß ich das vergaß.

Oldenburg.

Sie ist es, welche dieses Bündniß wünscht
Und mich ermunterte.

Gela.

Ich athme auf!
O, nun ist Alles gut und schön und herrlich;

Mir ist, als könnt' ich Länder rings verschenken;
Denn mein ist jetzt die ganze Welt: in Dir!
Mein bist Du, theurer Adolf, mein! Es schmettert
In mir mit tausend Lerchenkehlen: Mein!

Almuth.

Wie bist Du aufgeblüht! Du bist verjüngt.
(Sie umarmt Gela.)

Gräfin (zurückkehrend mit Engelmann).

Ja, wünscht Euch, Kinder, Glück; Ihr habt wohl Grund.
Das ist noch wahrlich ein erwünschtes Paar!
Die Räthe schreiben schon die Ehestiftung.
Ihr sollt Euch nicht beklagen, meine Kinder!
Das streitige Gebiet wird Morgengabe —
Das sagt' ich schon. Ich bin doch sehr erfreut —
Die Wappen Oldenburg's und Friesland's werden,
Im Wappenschild gekreuzt, nicht übel lassen;
Ihr seid von gleichem hohen Wuchs —

Almuth.

O, Gela
Ist doch erheblich kleiner!

Gräfin.

Aber Du
Stehst ihm nicht mehr nach, als das Weib dem Manne
Nachstehen muß. Ich sprach ja nur von Dir.
Ihr stimmt mit Euren Neigungen zusammen.
(Zu Oldenburg.)
Wenn Du durch Deine schönen Forste jagst
Und tausendjähr'ge Eichen, wird sie stets
An Deiner Seite sein, wenn nicht voraus;

Denn sie ist eine kühne Reiterin,
Und wenn das Hifthorn klingt, hüpft ihr das Herz.

Gela (zu Oldenburg).

Sie spottet nur. Kaum, daß ich meinen Zelter
Im Zügel halte, und ich jage nie.

Gräfin (befremdet).

Wer spricht von Dir?

Gela.

Ihr sprecht ja doch von mir,
Von Adolfs Braut.

Gräfin (barsch).

Die Braut des Oldenburg?
Graf Oldenburg verlobte sich mit Almuth.

Gela.

Gerechter Gott!

Almuth.

Ich soll verlobt sein? Ich?

Oldenburg.

Hier ist ein Mißverständniß!

Gräfin.

Mißverständniß?
Es handelt sich um *mein* Verständniß nur;
Ich hab' es anders nie verstanden, Graf.
Mit Gela Euch verloben? Seid nicht thöricht.
Seht dieses zarte, blasse Frauenbild —

Engelmann.

Sie ist im kalten Schatten aufgewachsen,
Nun aber ging ihr ihre Sonne auf.

Wir sah'n sich ihre Wangen bräutlich röthen,
Ihr Auge glänzte —

Gräfin.

Stellet eine Blume,
Die welk ist, plötzlich in ein heißes Wasser,
So blüht sie wieder auf; doch eine solche
Nachblüthe hat nicht Dauer.

Oldenburg.

Schont sie!

Gela.

Mutter —

Engelmann.

Wer weiß, am Arme des geliebten Mann's,
Deß off'ner, froher Sinn auch sie erheitert —

Gräfin.

Genug! Zu viel! Wer ist des Hauses Haupt?
Wer muß als Mutter ihre Kinder kennen?
Die Eine kräftig, muthig, lebensvoll
Eingreifend in das Leben, ist gemacht,
Um einem großen Hause vorzustehn
Und einem ganzen Lande zu gebieten;
Die Andre — Gela — Seht das gute Ding!
Sie betet, nähet sich die Finger wund
Für gute Werke, geht zur Kirche, beichtet
Dem Pfaffen, daß sie einen Bettler jüngst,
Als sie nicht Geld in ihrem Täschchen fand,
Nicht um Entschuldigung gebeten habe,
Und andre Dinge, die ihr sündhaft dünken,
Doch Keinem sonst, und betet wiederum.

Ihr ganzer Wandel ist ja geistlich schon;
Drum soll sie Nonne werden.

Almuth.

Nonne?

Gela.

Nonne!

Oldenburg.

Man wählt den Himmel sich zum Bräutigam,
Wenn uns der irdische verlassen hat.
Hier steh' ich aber: gebt sie mir zum Weib!

Gela.

Sei gütig, liebe Mutter!

Engelmann.

Gebet nach!

Gräfin.

Ihr kennet meine Weise; sagt ich einmal:
„So soll es sein!" so ist es schon gethan.
Ich schrieb schon an die würdige Aebtissin
Marienthal's, wo unsres Hauses Fräulein,
Die unvermählten, ihren Schleier nehmen.
Um viele Töchter auszustatten, ist
Das Land nicht reich genug. Es bleibt dabei.
Im Kloster hat sie Alles, was sie braucht,
Da kann sie ganz nach ihren Wünschen leben.

Almuth (herausfahrend).

So wollt Ihr besser wissen, als sie selbst,
Was Gela wünscht?

Gräfin.

Ei, sieh doch! Kannst Du sprechen?

Du ziehst in meiner Gegenwart ja stets
Das Schweigen vor.

Almuth (bei Seite).

Als ob das Reden hülfe!

Gräfin.

Du schweigst schon wieder? O, ich kenne Dich,
Ich kenne Deine Widerspenstigkeit!

Almuth.

Ich folge stets und sage nie ein Wort.

Gräfin.

O, Deine Stummheit ist nur zu beredt!
Sie soll mich laut anklagen. Ja! Du willst
Als Opfer meiner Tyrannei erscheinen!
Doch denk' ich stets an Euer Bestes nur;
Ihr aber seid zu jung und unerfahren,
Um selber zu erkennen, was Euch frommt.
Sie geht in's Kloster nach Marienthal.

Gela.

Wie Gott es will! Erlaubt mir fortzugehn.

Gräfin.

Du kannst ein Bischen weinen, Kind; das gibt sich,
Und dann ist's gut.

Gela (etwas aufgeregt).

Wenn Ihr nicht in dem vierten
Gebote ständet, Mutter, so — (Sie hält inne.) Verzeiht! (Ab.)

Almuth.

O, dieser ungerechte Henkerspruch!
Und dieser liebt sie auch nicht, wie er sollte,
Sonst —

Gräfin.

Ungerath'nes Kind, halt ein! Halt ein
Mit Deinem Lästern!

Almuth.

Ich bin außer mir!

Gräfin.

Ja, von Vernunft und Urtheil weit entfernt.

Almuth.

Wer gab Dir die Vernunft für alle Andern?
Sind wir ein Erdenkloß? Du unsre Seele?

Gräfin.

Du hast Dich wahrlich über die Vernunft,
Die ich für Dich gehabt, nicht zu beklagen.
Ein Oldenburger sitzet auf dem Throne
Des alten Dänemarks. So bist Du bald
Mit Königen verwandt.

Almuth.

Ich dachte nur
An meine arme Schwester, nicht an mich.
Mich willst Du auch zu Deinem Opfer machen,
Als wenn ich keinen Willen hätte, mich?
Weib, sieh Dich vor! Mich zwingst Du nicht! Mich nicht!
Ich stamm' aus Focko's Blut, aus dem Geschlechte
Des Löwen!

Gräfin.

Rasest Du? Bin ich noch Herrin
Des Landes? Kann ich noch mein Haus regieren?
Du bist die Braut —

Almuth (vortretend, rasch, laut und entschieden).

— von Engelmann von Horst!

(Allgemeines Verstummen.)

Gräfin (nachdem sie sich gefaßt hat.)

Du bist die Braut des Oldenburgers —

Almuth.

Nein!

Ich bin die Braut von Engelmann von Horst!

Gräfin.

Sie redet irre! Höret nicht auf sie!

Oldenburg.

Frau Gräfin, Gela hat mein Wort.

Gräfin.

So? Wirklich!

Ich meinte Euch zu ehren mit der Hand
Des Fräuleins von Ostfriesland, dieser da.
Erklärt Euch jetzt, ob Euch das Fräulein ansteht.
Ihr zögert? Führt ihn ab! Er ist gefangen.
He! Holla! Wache! (Wache erscheint.) Führt den Grafen weg!
Bis morgen geb' ich Euch Bedenkzeit, dann —

(Graf Oldenburg wird weggeführt.)

Gräfin (zu Almuth).

Meinst Du, ich sei gefragt, als unser Haus
Sich mit den Cirksena verbinden wollte?
Ulrich ergraute schon der Bart; auch ich
Hätt' einen glatten Jungen vorgezogen —

Almuth.

Ja, wollt Ihr Menschen kalt und lieblos machen,
Zwingt sie zu einer Heirath!

Gräfin.

Fort mit Dir!
Bleib, Engelmann, ich hab' mit Dir zu reden;
Ihr Andern alle laßt uns jetzt allein.

(Alle ab, bis auf die Gräfin und Engelmann.)

Achter Auftritt.

Gräfin. Engelmann.

Gräfin.

Du hast den Feind geschlagen, und ich will
Den Lohn Dir reichen, welchen Du verdient.
Ich mache Dich zum Trost.

Engelmann.

Zum Trost! Frau Gräfin,
Des Landes erste Würde gebt Ihr mir?

Gräfin.

Und wie es Deiner neuen Würde ziemt,
Erhältst Du auch ein Schloß.

Engelmann.

O, Ihr beschämt mich!

Gräfin.

Schloß Friedensburg.

Engelmann.

Das schönste, stärkste Schloß!
Wo einst mein Oheim wohnte und ich selbst
Als Kind gespielt! Mein theures Friedensburg,
Wo jeder Baum Erinnerungen flüstert!

Gräfin.

Bist Du zufrieden jetzt mit Deinem Lohn?

(Engelmann verneigt sich sprachlos.)

Doch, guter Freund, vergiß nicht, wer Du bist!
Wer bist Du, Engelmann?

Engelmann.

Ich bin — Wie meint Ihr?

Gräfin.

Nun?

Engelmann.

Euer treuer Diener, gnäd'ge Gräfin.

Gräfin.

Du bist mein Diener, wohl; gedenke dran.
Du hattest das vergessen.

Engelmann.

Ich? Wodurch
Versäumt' ich meine Pflicht?

Gräfin.

Daß Du das Aug'
Erhobest zu der Tochter Deiner Herrschaft.
Kannst Du das läugnen?

Engelmann.

Nein, und will es nicht.
Ich bin mit Euren Kindern aufgewachsen,
Und niemals merkt' ich einen Unterschied.

Gräfin.

Es leben Manche unter Großen, Freund,
Und leben selbst mit ihnen, doch gehören
Zu ihnen nicht.

Engelmann.

Ob Ihr zu mir gehört,
Das, Gräfin, macht mit Eurem Herzen aus!

Ich aber weiß, daß ich zu Euch gehöre
Durch gränzenlose Dankbarkeit und Liebe,
Durch unermeßliche Anhänglichkeit.

Gräfin.

Du schämmest immer über, junger Freund;
Doch weiß ich, daß Du uns ergeben bist,
Und will die Jugendthorheit Dir verzeih'n.
Ich habe Dich belohnt durch meine Gunst,
Ich habe nach Verdienst Dich ausgezeichnet,
Und manche glauben: über Dein Verdienst;
Du aber lässest Dir nicht dran genügen
Und willst noch immer mehr sein, gleich dem Fischer
Im Märchen. Wie's ihm ging, das weißt Du ja,
Und hüte Dich, sonst geht's Dir ebenso.
Ja, hüte Dich vor Ehrsucht, Engelmann!

Engelmann.

Hab' ich gefehlt, so war's aus Liebe.

Gräfin.

Glaubst Du?
Doch hätt' ein Mädchen, welches Anmuth gleicht,
Barfuß ein Heckenthor Dir aufgemacht,
Dann sagtest Du vielleicht: „Ein hübsches Kind!"
Und würfest ihr, statt Kupfer, Silber zu,
Doch sprengtest weiter. Ehrsucht war es —

Engelmann.

Nein!

Gräfin.

Sie war es, sag' ich, die Dich straucheln ließ.
Den Herrscher trennt vom Diener eine Kluft,
Die keine Ehrsucht überspringen kann.

Engelmann.

O Gräfin, Gräfin —

Gräfin.

Kennst Du mich so wenig,
Mit O und Ach bei mir es zu versuchen?
Ich sehe nur die Dinge, wie sie sind,
Mich rührt kein Wortschwall, (Engelmann scharf anblickend.) noch
Geberdenspiel.
Ich habe gütig jetzt zu Dir gesprochen,
Du wirst Vernunft annehmen, Engelmann.
Du reisest morgen früh nach Friedensburg.
Ich sehe Dich vorher noch.

Engelmann (tonlos).

Zu Befehl. (Gräfin ab.)

(Allein.)

Das stolze Weib! Nicht einmal reden durft' ich.
O, die Verkennung ist das Herbste noch!

Almuth (rasch auftretend).

Ich muß ihn sprechen. Wo ist Engelmann?
Da bist Du, Gott sei Dank! Doch, Theuerster,
Du stehest ja so still da und betrübt.

Engelmann.

Sie sagte, daß ich Dich nicht liebte.

Almuth.

Thorheit!

Engelmann.

Und streckt' ich meine Hand nach Dir empor,
So wär' es Ehrgeiz.

Almuth.

Welche Albernheit!

Engelmann.

Sieh, wärst Du, Almuth, eine Schäferin
Und ich ein Königssohn —

Almuth.

Still! Still davon!
Du sollst mich retten vor verhaßten Banden;
Was soll jetzt Winseln und Empfindsamkeit?

Engelmann.

Wann hätt' ich es an Thaten fehlen lassen?
Wie sehr Du Deine Mutter tadeln magst,
Du hast doch eine Ader auch von ihr:
Ihr stammet Beide von der „quaden Foelke".

Almuth.

Verzeih' mir! aber rette, rette mich!

(Graf Oldenburg kommt, von Wachen begleitet:)

Engelmann.

Da kommt er, Wache folgt ihm — Oldenburg,
Was wollt Ihr thun?

Oldenburg.

Was kann ich thun? Mir winkt
Hier ewiges Gefängniß, dort Vermählung.
Da bin ich für die leidlichere Haft:
Die Ehehaft!

Almuth.

Ihr dächtet Euch zu fügen
In meiner Mutter Willen?

Oldenburg.

Muß ich nicht?

Almuth.

Ihr denkt das kaum erneute Wort zu brechen?

Oldenburg.

Ich hielt mein Wort, ich warb um Gela's Hand,
Und schlug die Mutter meine Werbung aus:
Ich that auf alle Fälle meine Pflicht.
(Sich gegen Almuth verneigend.)
Wir müssen sehn, wie wir zurechte kommen.

Almuth.

Ihr schämt Euch nicht? Meineidig wollt Ihr werden.

Oldenburg.

Ich schwur wahrhaftig Eurer Schwester nichts.
Ich gab Euch nach, weil Ihr mich so bestürmtet,
Hauptsächlich, glaub ich, um Euch zu gefallen.
Ihr wart so wunderschön in Eurem Zorn —

Almuth.

Die Sprache, Herr, die Ihr Euch angewöhnt,
Paßt nicht für Jede!

Oldenburg.

Liebes, schönes Fräulein,
Gefall' ich Euch denn nicht?
(Almuth würdigt ihn keiner Antwort.)
Und warum nicht?

Almuth.

Vermuthlich, weil Ihr aller Welt gefallt.

Oldenburg.

Unwiderstehlich heiß' ich bei den Frauen.

Almuth.

Und darum, glaub' ich, widersteht Ihr mir.

Oldenburg (senkt als gedemüthigt das Haupt, dann erhebt er es wieder).

Wie soll's denn werden? Sagt! Gesetzt, wir hielten
Beilager, was kann Schlimmes draus entstehn?

Almuth.

Daß ich Euch würgte in der Hochzeitsnacht!

Engelmann.

Komm, komm! (Er führt sie weg.)

Oldenburg (allein mit der Wache).

Der Anfang ist ja vielversprechend;
Die Ehe wird nachher recht glücklich sein!
Das ist fürwahr ein allerliebster Ort:
Hier droht man mir mit Kerker, dort mit Mord!

(Er zuckt die Achseln, streicht sich den Bart und ruft dann munter:)

Fata viam invenient!

(Er winkt der Wache zum Weggeh'n und springt, ein Liedchen trällernd, voran.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Gräfliches Schloß.

Engelmann. Almuth.

Engelmann.

Graf Oldenburg ist besser, als sein Reden.
Ihn müßten ewige Gewissensbisse —

Almuth.

Wo soll es denn hinbeißen, das Gewissen!
Er ist der Leichtsinn in Person. Er wird,
Sich zu befreien, dies und Alles thun.

Kanzler (eintretend).

Ei, schon so früh auf, Fräulein? Guten Morgen!

Almuth.

Ihr seid ja auch zu Gange.

Kanzler.

In Geschäften.

Engelmann.

Was bringt Ihr, Kanzler?

Kanzler.

Da, den Ehvertrag,
In duplo ausgefertigt, schön mundirt, (Sich verneigend.)
Für unser gnädiges Fräulein und den Grafen
Von Oldenburg.

Engelmann.

Er hatte gestern noch
Bedenken, schien es.

Kanzler.

Davon weiß ich nichts.
Frau Gräfin schickte heute früh schon zweimal.
Periculum in mora! Drum verzeiht! (Ab.)

Engelmann.

Der stolze Narr voll Hochmuth und Latein!

Almuth.

Du siehst, die Hochzeit bleibt ihr ausgemacht.

Engelmann.

Sie rechnet auf den Grafen, wie der Starke
Stets auf den Schwachen rechnen kann.

Almuth.

Nun denn!
Entsagen wollt' ich — O, Du weißt es ja!
Doch Liebe schwör' ich niemals einem Mann,
Den ich nicht lieben und nicht achten kann.
Mir bleibet keine Rettung, als die Flucht.

Engelmann.

Und weißt Du, was Du aufgibst? Alles.

Almuth.

Alles!

Engelmann.

Bedenk —

Almuth.

Als hätt' ich etwas nicht bedacht!
Kein Auge schloß ich. O, die Nacht war lang!
Fühl' diese heiße Stirn!

Engelmann.

Sie klopft im Fieber.

Almuth.

Wir müssen fliehn. Es naht der Augenblick,
Den meine Mutter scheuen muß wie ich.
Man sieht wohl auf dem Meer zwei blinkende
Eisberge ruhig ziehn verschiednen Wegs,
Doch beide gleich unfähig ihren Lauf
Zu ändern, und wenn sie zusammenstoßen,
Zertrümmern sie in krachender Zerstörung.
Willst Du mir beistehn, mich befreien?

Engelmann.

Ja!
Sieh, als sie mich zum Ritter schlugen, schwur ich
Hülflose Frau'n und Jungfrau'n zu beschützen.
Ich halte meinen Schwur! Wohin verlangst Du?

Almuth.

Wohin der Gräfin Tyrannei nicht reicht.

Engelmann.

Wir brauchen aus dem Lande nicht zu fliehn,
Wir gehn nach Friedensburg. Dort sind wir sicher.
Das Schloß ist uneinnehmbar und gewährt
So lang Dir Zuflucht, bis der harte Sinn
Der Mutter sich erweicht.

Almuth.

Gut! Eilen wir!

Engelmann.

Die Gräfin wollte mich noch sprechen; würd' ich
Vermißt, so schöpfte man zu früh Verdacht.

Almuth.

Freiheit! Es leidet mich nicht länger hier.
Fort schieß' ich wie der Vogel aus dem Nest,
Wenn über ihm die Hand des Würgers schwebt.
Doch welchen Weg —

Engelmann.

Du gehst den Weg nach Esens,
Dann biegst Du ab nach Osten, stets nach Osten —

Almuth.

Dem Licht entgegen und der Liebe! Schön!
Ich gehe unbefangen aus dem Thor
Und nur von einer Dienerin begleitet,
Als gingen wir blos, freie Luft zu schöpfen.

Engelmann.

Ich eile Dir auf schnellen Pferden nach,
Auf meinen Rappen schwingst Du Dich zu mir,
Mein Reitknecht nimmt Dein Mädchen hinter sich,
Und rasch wie Sleipner, wie das schwarze Roß
Des Vaters Odin, das acht Füße hat,
So trägt mein Renner Dich nach Friedensburg!
(Almuth ab.)

Zweiter Auftritt.

Engelmann (allein).

Mag mich die Welt des Undanks zeihn! Gleich viel!
Was Dank? Was Liebe? Was Ergebenheit?
Die Gräfin spottet jedes herzlichen
Gefühles, und kein schlimmerer Verschwender,

Als wer Gefühle für Empfindungslose
Aufwenden will. Wir müssen dann uns schämen
Des Besten, das wir haben. Horch! Man jubelt.
(Draußen Lärm und Jubel.)
Was ist's? Wen bringt Ihr da?
(Kriegsleute schleppen Gerd zur Heide gebunden herbei.)

Erster Krieger.

Wir haben ihn!
Doch leichter fängt man eine Otter ein.

Zweiter Krieger.

Wir bringen Euch den schlimmen Gerd.

Dritter Krieger.

Das wird
Der Gräfin gut gefallen!

Engelmann.

Ganz berußt,
Als wär' er in der Hölle schon gewesen!

Erster Krieger.

Wir fanden ihn in einem armen Moorhaus,
Das abgelegen auf der Heide steht.
Er hatte dort sich zwischen Torf versteckt.

Engelmann.

Gerd, Gerd, Ihr habt Euch schwer an mir vergangen. (Pause.)

Erster Krieger.

Er spricht kein Wort, Herr, denn er ist zu boshaft.

Engelmann.

Und mehr noch, Gerd, an Eurem Vaterland. (Pause.)
Ihr rittet vor den Feinden her und saht
In Eurem Hochmuth uns für gar nichts an.

Gerd (halblaut).

So seh' ich Dich noch jetzt an, Laffe! Ha!

Engelmann (sich von ihm abkehrend).

Er ist gefesselt, aber nicht sein Trotz:

(Inzwischen ist die Dienerschaft herbeigelaufen; endlich kommt die Gräfin.)

Gräfin.

Löst ihm die Bande. (Es geschieht.) Gerd zur Heide, sagt,
Hat eine Friesin Euch geboren?

Gerd (sobald er losgebunden, zu den Kriegsleuten).

Bin ich
Ein Strauchdieb, daß Ihr mich so bandet, Schurken
Mit Stricken, dreimal mehr als nöthig sind,
Und festgeschnürt, daß mir das Blut herausquillt?

Kriegsleute.

Frau Gräfin, er ist zu gefährlich.

Gräfin.

Gerd,
Ihr seid an allem Unglück schuld!

Gerd.

Nein, Ihr!

Gräfin.

Ich?

Gerd.

Warum habt Ihr mich so schwer gekränkt?

Gräfin.

Und darum Friesland in's Verderben stürzen!

Gerd.

Ich bot Euch Rettung an. Ihr schlugt sie aus.

Gräfin.

Ich habe, Gott sei Dank, mich selbst gerettet.
Du wareſt unverſchämt genug, die Hand
Nach meiner Tochter auszuſtrecken.

Gerd.

O,
Das that auch jener arme Junker da,
Der hergelaufene Weſtfale.

Gräfin.

Wie?
Wer hat Dir das geſagt?

Gerd.

Geſagt? O, Niemand!
Man ſagt nur das, was Andre wiſſen ſollen.
Ich hab's geleſen.

Gräfin.

Steht es denn im Buch?

Gerd.

Es ſtand geſchrieben auf des Fräuleins Mienen,
Wenn ſie von jenem ſüßen Jungen ſprach.

Engelmann.

Und darum haſt Du mich verleumdet, Gerd?
So lohnteſt Du die gute Landsmannſchaft,
Die ich Dir in Italien bewies?

Gerd.

Was hatt' ich Dir zu danken, Engelmann?
Du ſuchteſt von dem Heer mich zu vertreiben —

Engelmann.

Du klageſt mich am Ende gar noch an?
Kann ich dafür, daß Du entlaſſen wurdeſt?

Gerd.

Entlassen? Nein, freiwillig ging ich weg.

Engelmann.

Man hat ihn Dir gestattet, diesen Schein;
Doch wem verdankst Du Deine Rettung? Mir!

Gerd.

Nun seht den eitlen Gecken, wie er prahlt!

Engelmann.

Mir hast Du es zu danken, daß man Dir
Die Wohlthat eines Zweifels gönnte.

Gerd.

Zweifels?
Was sprichst Du da? Was war denn zweifelhaft?

Engelmann.

Gewiß war, daß Du einen wackern Hauptmann,
Mit dem Du Streit beim Spiel gehabt, erstachst.

Gerd.

Erstochen? Zogen wir nicht beide blank?

Engelmann.

Ich wollte schweigen; aber wenn Du selbst
Zu sprechen mich aufforderst —

Gerd.

Sprich nur! Sprich!

Engelmann.

Du zogst zuerst das Schwert, und ob der Andre
Zeit hatt', es zu gebrauchen, weiß man nicht.
Ihr wechselt Worte, Waffen blitzen und —
Der Hauptmann taumelt schon entseelt zu Boden.

Gerd.

Wie konnt' er auch so unverschämt mich reizen!

Gräfin.

Wodurch denn?

Gerd.

Weiß ich es doch selbst nicht mehr,
Was er, im Spiel verlierend, in der Wuth
Sinnloses ausstieß.

Engelmann.

O, der Sinn war klar!
Er sagte, Deine Würfel wären falsch.

Gerd.

Das war es, jetzt erinner' ich mich auch.
Genugthuung! so knirscht' es in mir auf.
Ich wußte kaum, in so gerechtem Zorn,
Was ich aufspringend that.

Engelmann.

Man muß es glauben;
Sonst hättet Ihr nicht, aus dem Zimmer stürzend,
Die Würfel eingesteckt, daß Jeder sagte:
„Gerd hat die Zeugen seiner Schuld entfernt."

Gerd.

Ich ließ sie da!

Engelmann.

Sie fanden sich nicht vor.

Gerd.

Doch Niemand sah mich jene Würfel nehmen.

Engelmann.

Das ist der Zweifel, den ich geltend machte,
Als über Euch Kriegsrath gehalten ward.

(Zu den Andern.)

Die Stimmen waren gleich; da forderten,
Die falsches Spiel ihm nicht zutrauen wollten,
Man sollte mich vernehmen, seinen Landsmann,
Ich sollte zeugen über seinen Ruf.
Ich kam und schilderte beredt und warm
Das Ansehn seines ehrlichen Geschlechts,
Der Friesen alte Treu und Redlichkeit,
Mit solchem Feuereifer, daß zuletzt
Doch Eine Stimme zu ihm überging.
Das Mitleid mit dem Kameraden siegte.
So ward er denn des Mordes freigesprochen.

Gräfin.

Mit Einer Stimme Mehrheit?

Engelmann.

Einer nur —
Doch ihm gerathen, schleunigst wegzugehn.

Gerd (gebrochen in furchtbarer Aufregung).

Und glaubst Du, daß ich falsche Würfel führte?
Daß ich, um der Entdeckung zu entgehn,
Den Hauptmann wissentlich erstach?

Engelmann.

Du bist es,
Der selber, Schritt vor Schritt, sich angeklagt,
Unglücklicher!

Gräfin.

Auf seiner Stirne steht
Das Kainszeichen! Dieser ist ein Mörder!

Engelmann.

Die Augen treten aus den Höhlen, seht!

Gerd (zwischen den Zähnen hervor).

Weil Du ein Schwert hast und ich wehrlos bin,
So glaubst Du, Mensch, Du könntest mich verhöhnen?
Allein ich war in Wälschland, junger Herr;
Das ist ein Land, wo man sich vorsieht —

(Er hat heimlich einen Dolch aus seiner Brust gezogen und sticht wüthend nach Engelmann. Dieser macht eine Wendung, so daß er nur am Arm gestreift wird.)

Engelmann.

Ha!

(Er zieht rasch das Schwert, beide messen sich einen Augenblick zornig mit den Augen, und da Gerd zur Heide zum zweiten Male zustechen will, stößt Engelmann ihn nieder. Auflauf.)

Dein Leben zählt nach Augenblicken: bete!"

Gerd.

Verdammt! Bald werd' ich wissen, ob der Styx
Ein andres Ufer hat.

Gräfin.

Ein wüster Heide!

Gerd (sich am Boden windend).

Ach! Ach — (Er sinkt leblos hin.)

Gräfin.

Das mochte ein Gebet um Gnade sein.
Gott mög' es ihm anrechnen! Schafft ihn weg! (Er wird weggebracht.)
Du blutest?

Engelmann.

Etwas Aderlaß im Mai.

Gräfin.

Gott hat Dein Leben wunderbar beschützt.

Engelmann.

Allein was soll das Leben mir?

Gräfin.

Was meinst Du?

(Begreifend, rasch und rauh.)

Geh! Geh mit Gott! Du wirst in Friedensburg
Für guten Vorrath sorgen, Engelmann,
Das Schloß ist allzu sehr davon entblößt.
Hart an der Gränze liegt es; wenn die Feinde
Sich rächen wollen, ist es ausgesetzt.
Lebwohl! Ade!

Engelmann.

Gestattet Ihr mir noch
Ein Wort zu reden über Almuth?

Gräfin.

Nein!
Ich achte Dich nicht höher, als den Knecht,
Der meinem Roß das Futter schwinget.

Engelmann.

Ha!

(Er will wegstürzen.)

Gräfin.

Kaltblütig, junger Freund! Kaltblütig!

Engelmann (sich umdrehend).

So?
Man kann das Herz ausreißen einem Frosch,
Und dennoch, sagt man, hüpft er munter fort.
So möchtet Ihr die Menschheit auch verbessern!

Gräfin.

Die Sprache bin ich nicht gewohnt!

Engelmann.

Nein, leider!

Ihr hört nur Knechte, wollt nur Knechte hören,
Kein freies Wort —

Gräfin.

Kaltblütig!

Engelmann.

Kaltes Blut!

Ich rath' Euch, wappnet Euch mit kaltem Blut!

(Er geht rasch und trotzig ab.)

Dritter Auftritt.

Gräfin (klingelt).

Die junge Welt will auf dem Kopfe gehn,
Ich bleib auf meinen alten Füßen stehn,
Und will doch sehn, was länger aushält. (Diener kommt.)
Frank!
Wo bleibt der Graf von Oldenburg? (Diener ab.) Ich wette,
Er hat sich schon besonnen über Nacht;
Denn wenig kostet's, um ihn zu bestimmen.

Diener (wieder eintretend).

Der Graf ist noch nicht auf.

Gräfin.

So weckt ihn doch! (Diener ab.)
Die Sonne steht schon hoch am Himmel. Freilich,
Er darf wohl müde sein.

Diener (zurückkehrend).

Frau Gräfin!

Gräfin.

Nun?

Diener.

Die Thür ist abgeschlossen, und der Graf
Gibt auf das Pochen keine Antwort.

Gräfin.

Wie?
Man soll die Thür aufbrechen. (Diener ab.) Treibt der Graf
Schon wieder seine Eulenspiegelei'n?
Ich bin für Possen heut nicht aufgelegt.

(Diener und Wachen dringen ein.)

Diener.

Der Graf ist fort!

Erster Wächter.

Wir können nicht dafür!

Zweiter Wächter.

Wir lagen vor der Thür wie treue Hunde!

Dritter Wächter.

Wer konnt' auch denken auf dem hohen Thurm —

Gräfin.

Ihr habt dem Grafen fortgeholfen!

Erster Wächter.

Nein!

Gräfin.

Ihr seid bestochen worden!

Zweiter Wächter.

Nein, Frau Gräfin;
Das Fenster steht geöffnet, und ein Seil,
Ein langes, dünnes Seil hängt noch herab.
Da ist der Graf gewiß herabgerutscht.

Edzard (eintretend).

So ist's. Das Seil ist unten stark gerötheт,
Er muß die Hände sich geschunden haben;
Das Seil erreicht noch lange nicht den Boden;
Ein kühner und halsbrecherischer Sprung!

Gräfin.

Sein Leben ist der Abenteuer voll.

Erster Wächter.

Und diesen Zettel hinterließ der Graf.

Gräfin.

Was ist's?

Erster Wächter.

Geschrieb'ne Schrift. Ich kann's nicht lesen.

Edzard (ihm den Zettel abnehmend, liest):

„Der Sprung vom Thurm ist hoch genung,
„Mich schwindelt! Doch ich wette,
„Noch viel gewagter ist der Sprung
„In dieses Ehebette!"

Diener.

Ein loser Vogel!

Wächter.

Ein gespaß'ger Herr!

Edzard.

Ja, wär' das Leben blos ein Fastnachtsspiel,
So wollt' ich auch den Oldenburger loben;
Allein dem Menschenleben fehlt doch Alles,
Fehlt ihm der rechte Ernst.

Gräfin.

So spielt das Schicksal,
Und bei der schönsten Morgenröthe ist

Der Mensch nicht eines einz'gen Tages sicher.
Ich hoffte heut auf einen Freudentag,
Denn Enno kommt.

Edzard.

Mein Bruder Enno?

Gräfin.

Ja!

Er kehrt vom heil'gen Lande heut zurück,
Ich wußt' es schon und wollt' Euch überraschen;
Nun geht hier alles wider Wunsch und Willen.
Wer weiß, was noch bevorsteht? (Zu einer jungen Magd, die vorüber geht.) Wo ist Almuth?
Antworte! Hörst Du nicht?

Dienerin.

Das Fräulein?

Gräfin.

Ja!

Nach meiner Tochter Almuth frag' ich. Nun?
Ich weiß nicht, ob Du taub bist oder stumm.

Dienerin.

Das gnäd'ge Fräulein ist — ist ausgegangen.

Gräfin.

Allein?

Dienerin.

Nein, ihre Jungfer folgte ihr.

Gräfin.

So früh? Wohin?

Dienerin.

Ich weiß es — weiß es nicht.

Gräfin.

Du drehst den Kopf weg, wenn Du mit mir sprichst?
Man merkt es, daß Du erst vom Lande kommst.
Nun wischt sie gar die Augen mit der Schürze!
Was gibt es? Ein Geheimniß?

Dienerin.

Gnäd'ge Frau —

Gräfin.

Was hast Du da? Was suchst Du zu verstecken?
Gib her! Was ist's? (Entreißt der Dienerin ein Kästchen.)
Ein Kästchen? (Es öffnend.) Almuth's Armband,
Die Diamanten-Schnur, das Ohrgehänge —
Du wolltest doch den Schmuck nicht stehlen?

Dienerin.

Nein!
O nein! Ich trug ihn ja dem Fräulein nach.
Ich glaubte, daß sie ihn vergessen hätte;
Allein sie wollt' ihn nicht. „Das kommt, so sprach sie,
Von meiner Mutter, und aus deren Hand
Erblindet mir der hellste Diamant.
Ich nehme das nur mit, was ich geerbt."

Gräfin.

Nahm sie den andern Schmuck mit?

Dienerin.

Ja, Frau Gräfin.

Gräfin.

Du redest irre, Gänschen! Oder, sprich!
Ist sie am Ende . . .

Dienerin (in Schluchzen ausbrechend).

Ja, sie ist entflohn!

Gräfin.

Entflohn? Entflohn? Wie lange?

Dienerin.

Noch nicht lang.

Gräfin.

Entflohn? Die Freche! Doch wir werden sie
Einholen! (Entfernt sich rasch, Edzard folgt ihr.)

Dienerin.

Ach, was hab' ich nur gethan!
Ich habe sie verrathen wider Willen,
Das gute, gold'ne Fräulein! Und ich komme
Gewiß um meinen Dienst.

Kerkermeister (eintretend).

Das steht zu fürchten.

(Er sucht in seinem Schlüsselbund.)

Komm mit!

Dienerin.

Wohin?

Kerkermeister.

Wohin sie alle gehn,
Die zu der Fräulein Flucht geholfen haben.

Dienerin.

Ich hab' es gut gemeint. Ist das der Lohn?

Kerkermeister.

Der Maulwurf meint es gut; doch thut viel Schaden.

Dienerin.

Ich konnte doch das Fräulein nicht verrathen?

Kerkermeister.

Du mußtest sie anzeigen. Ja! Jawohl!

Dienerin.

Wie konnt' ich —

Kerkermeister (mit dem Schlüsselbunde rasselnd).

Halte mich nicht länger auf.
Die Gräfin, weißt Du, läßt nicht mit sich spaßen.

Dienerin.

Ach, Gott! Ach!

Kerkermeister.

Vorgethan und nachbedacht
Hat schon gar Manchen in groß Leid gebracht.
(Ab mit dem Mädchen.)

Erster Wächter.

Das muß sie nun an ihrem Kind erleben!

Zweiter Wächter.

Das kommt davon, von ihrer Tyrannei!

Dritter Wächter.

Ja, allzuscharf macht schartig.
(Er öffnet die Thür.)
Ist es möglich!

Zweiter Wächter (ebenfalls aus der Thür sehend).

Graf Enno, aus Jerusalem zurück!

Dritter Wächter (ebenso).

Willkommen, Herr! Willkommen tausend Mal!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. **Enno** (in reicher spanischer Kleidung, einen großen Biberhut, mit Perlen und goldenen Schaumünzen verziert, auf dem Kopfe, vom Volk hereingeleitet). **Edzard.**

Volk.

Es lebe unser lieber junger Herr!

Enno.

Geht, gute Leute! Geht!

(Da immer noch Andere ihm die Hand reichen wollen.)

Es ist genug!

(Das Volk entfernt sich.)

Sie drücken mir mit ihren harten Fäusten
Die Knöchel wund.

Edzard.

Sie meinen's herzlich gut.

Enno.

Allein sie kennen keinen Unterschied;
Es geht hier alles noch auf Du und Du.
Gar keine Lebensart! Man blieb zurück
In unsrer stillen Ecke.

Edzard.

Prächtige
Schaumünzen!

Enno.

Dieser Biber?

(Den Hut auf den Tisch werfend.)

Ein Geschenk
Von meinem Freund, dem Herzog von Savoyen.

Ich will ihm ein Paar schöne Hengste schicken.
Man preiset unsre Zucht. Das Einzige,
Was man in Friesland hat, damit zu prahlen!

Edzard.

Und unsre alte Freiheit.

Enno.

Je nun, ja!
Die Proben eben waren nicht entzückend.
Hilf mir die schönsten Rosse finden, Edzard;
Man darf nicht kargen, wenn man Reichen schenkt.

(Da Edzard seine Halskette mustert.)

Das gold'ne Vließ! Mein Freund, der römische König,
Erzherzog Max, hat's selbst mir umgehängt,
In Aachen, weißt Du, wo die Krönung war.
Sonst tragen's Könige und Fürsten nur.
Der erste Orden in der Christenheit!
Er saß dort auf dem Steinsitz Karl's des Großen
Und schlug zweihundert große Herrn zu Rittern;
Dein armer Bruder hatte auch die Ehre.
Und in Jerusalem ward ich zum Ritter
Des heil'gen Grab's gemacht.

Edzard.

Ich möchte nicht
So viele Ehre, eh' ich sie verdient.
Sprachst Du bereits mit unsrer Mutter?

Enno.

Wenig,
Nur flüchtig; kaum daß sie mir Rede stand.
Man flüstert leis' und rennet hin und her.
So laufen, wenn man ihnen Eier nahm,

Ameisen hastig durch einander. Ja,
Hier herrscht noch eine andere Bewegung,
Die mich nicht angeht. Was bedeutet das?

Edzard. (Die Gräfin kommt.)

Die Mutter wird's Dir sagen.

Gräfin.

Nun, mein Sohn,
Wie kommt Dir unser Friesland wieder vor?

Enno.

Recht gut; das heißt nicht übel; etwas klein;
Die Wahrheit zu gestehn, recht eng und klein,
Vorzüglich die Begriffe. Alles hier
Hat einen Dorfgeruch.

Gräfin.

Mein lieber Sohn,
Man spürt es wohl, Du sahst die große Welt,
Und Macedonien ist Dir zu klein.
Ich wollte nur, ich hätte Goldbergwerke
Wie König Philipp; aber leider sind
In Friesland Gold und Silber nicht zu finden.

Enno.

Das Reisen hat gar manche gute Seite,
Nur nicht die Wohlfeilheit, und, liebe Mutter,
Wenn ihr mich schelten wollt der Summen wegen,
Die ich auf Euch gezogen habe —

Gräfin.

Ja!
Auslösen mußt' ich Dich ja überall.

Enno.

Sie sind wohlangelegtes Geld —

Gräfin.

Das wäre!

Enno.

Ich habe viele Freunde mir gemacht
Und überall mein Vaterland vertreten,
So daß es Ehre davon hat.

Gräfin.

O Sohn,
Ein flücht'ger Schimmer! Meine Lilienthaler,
Sie gaben bessern Schein.

Enno.

Der junge Fürst,
Der Fürst von Friesland hieß ich immer nur;
Man gab bei Hofe mir Versprechungen —

Gräfin.

Versprechungen sind, wie man sagt, des Hofes
Weihwasser.

Enno.

Kaiserliche Majestät
Hat selber mir vom Fürstenhut gesprochen.

Gräfin.

Das möcht' ich noch erleben! Wirklich! Ei,
Dann soll mich nichts gereu'n! Der Fürstenhut —
Vom Kaiser ging ja unsre Hoheit aus;
Die Quelle muß uns ferner fließen, freilich!
Ist's wirklich wahr, des Kaisers Majestät —

Enno.

Ließ mich den Fürstenhut von Weitem sehn.
Wir sollten, so geruhte sie zu sagen,

Durch stattliche Verbindungen uns stärken,
So möcht' es wohl mit Fug und Glimpf geschehn.
Ich hab' auch einer und der anderen
Prinzessin nicht mißfallen, wie es schien.

Gräfin.

So sprach der Kaiser! Was begibt sich hier?
(Gezwungen lachend.)
Verbindungen! Das künft'ge Fürstenhaus
Schließt herrliche Verbindungen. Es wird
Uns mächtig fördern.

Enno.

Was?

Gräfin.

So weißt Du nicht —
Ich mochte Dich mit unwillkommner Zeitung
Nicht gleich empfangen. Deine Schwester Almuth
Ist fortgelaufen, ist entführt.

Enno.

Von wem?

Gräfin.

Von einem deutschen Strolch, von Engelmann.

Enno.

Von Engelmann? Der Schurke! Welche Schmach!

Gräfin.

Es ward entdeckt; wenn sie nicht fliegen können,
So holen meine Reisige sie ein.
(Ein Hauptmann tritt auf.)
Ihr kommt von Friedensburg?

Hauptmann.

Ja, gnäd'ge Frau.

Gräfin.

Ihr bringt sie ein? Wo sind sie?

Hauptmann.

Gnädigste,
Sie waren schon in Sicherheit. Die Brücke
War aufgezogen.

Gräfin.

Meine Tochter ging
Zu Fuß, Elender, und Du holtest sie
Zu Roß nicht ein!

Hauptmann.

Sie waren weit voraus.

Gräfin.

Ihr lahmen Schnecken! Hast Du aber nicht
In meinem Namen den Befehl ertheilt,
Daß sie sofort zurück nach Aurich kehren
Bei Todesstrafe?

Hauptmann.

Ja! Sie weigern sich.

Gräfin.

Sie weigern sich? Unmöglich!

Hauptmann.

Doch so ist's.
Ich ließ Trompeten blasen. Darauf kam
Herr Engelmann auf's Thor und rief uns zu,
Das Fräulein wär' ihm zugesagt als Braut.

Gräfin.

Von wem?

Hauptmann.

Vom Landesherrn.

Gräfin.

Vom Landesherrn?
Kennt Jemand solch ein Wesen?

Hauptmann.

Engelmann
Versteht darunter unsern jungen Herrn,
Herrn Enno; denn auf den beruft er sich,
Der habe seine Schwester ihm versprochen.

Enno.

Der Wicht! Er wagt —

Gräfin.

Ist's wahr?

Enno.

Der Unverschämte
Erdreistet sich, auf mich sich zu berufen?

Gräfin.

Ist's wahr —

Enno.

Der freche Fremdling streckt die Hand
Nach meiner Schwester aus? Ein schöner Schwäher
Für Schwedens Königstochter Katharina,
Die sanft erröthet, wenn mein Name nur
Genannt wird! Dieser heimatslose Mensch —

Gräfin.

Doch ist es wahr, was jener Mensch behauptet,
Du hätt'st ihm Deine Schwester zugesagt?

Enno.

Und wenn ich auch im Scherz ein Wort gesprochen —
Ich geh', und will ihm zeigen — (Ab.)

Gräfin.

Folgt ihm nach!
Mein ganzes Heer soll ihn begleiten. Kommt!
(Wie sie gehen will, tritt ihr der Kanzler entgegen.)

Kanzler.

Hier! Mit den gnädigst anbefohl'nen —

Gräfin.

Was?

Kanzler.

Veränderungen bring ich —

Gräfin.

Was denn? Was?

Kanzler.

Den Ehvertrag.

Gräfin.

Den Ehvertrag! Noch jetzt?
Der Oldenburger hat am Ende Recht,
Daß das Studiren den Verstand abschwächt.
(Ab mit den Uebrigen.)

Kanzler (die Papiere einsteckend).

Man muß einmal, will man zu Hofe gehen,
Auf Tritte zu empfangen sich verstehen.

Fünfter Auftritt.

Winterlandschaft. Schloß Friedensburg mit niedergelassener Zugbrücke links im Hintergrunde.

Die Mitte der Bühne nimmt der Schloßgraben ein mit etwas erhöhten Ufern. Auf dem linken Ufer **Engelmann** mit **zwei Dienern.**

Engelmann.

Habt Ihr das Eis des Grabens aufgehau'n?

Erster Diener.

Wir thaten, Herr, wie Ihr befohlen habt.

Zweiter Diener.

Wir hieben in der Mitte Alles frei,
Doch fror's die Nacht, und eine dünne Decke
Von neuem Eise legte sich darauf.

Erster Diener.

Herr, seht Euch vor! So weit das Schilfrohr reicht,
Ist altes Eis, um Quadern draus zu hau'n;
Bis dahin könnt Ihr gehen, weiter nicht.
Das junge Eis, es trägt noch keine Last.

Engelmann.

Man kann das frische Eis kaum unterscheiden,
Das ganze Wasser scheinet ein Krystall.
Man sieht des Aalkrauts schlangenart'ge Triebe
Bis auf den Grund im hellen Sonnenstrahl;
Das weiß bereifte Schilf, es glitzert blendend
Und bricht, in's Mark gefroren, leicht wie Glas.

Zweiter Diener.

Wir haben jetzt doch einen Graben wieder
Um unser Schloß, wenn auch nur unsichtbar,
Und brauchen keinen Ueberfall zu fürchten.

Engelmann.

O, alle Fehd' wird wohl ein Ende haben!
Wir haben ihre Stürme abgeschlagen;
Graf Enno sieht, daß seine blinde Hitze
Nichts schaffen kann, und statt des Sturms versucht er's
Mit Sonnenschein. Er hat zur Unterredung
Mich aufgefordert. Ich erwart' ihn hier.
Er wird auf jener Seite stehen, ich
Auf dieser und der Graben zwischen uns;
Ein jeder bringt nur zwei Begleiter mit;
So haben wir darüber ausgemacht.

Erster Diener.

Da kommt er schon.

Zweiter Diener.

Zwei Männer folgen ihm.

Engelmann.

Doch was ist das? Sie gehen ja bewaffnet!

(Enno und zwei Begleiter kommen von der rechten Seite.)

Willkommen, Enno! Aber warum kommst Du
In Wehr und Waffen zu dem Friedenswerk?
Wir wollen uns ja nur mit Worten streiten
Und besser noch den Streit vermitteln, Freund,
Daß Friedensburg die Burg des Friedens werde.

Enno.

Man muß mit Dir sich vorsehn.

Engelmann.

Sprichst Du so,
Und kennest doch mein nur zu off'nes Herz?
Zur Sache, Enno!

Enno.

Engelmann von Horst —

Engelmann.

Du nanntest sonst mich stets nur Engelmann;
Was soll das aufgesteifte, fremde Wesen?

Enno.

Du irrst Dich, Engelmann, sobald Du Dich
Unüberwindlich dünkst in Friedensburg.
So dick die Thürme und die Mauern sind —
Mein guter Freund, der röm'sche König Max,
Er bohret ganz gewaltiges Geschütz;
Es kostet mich ein Wort, so schickt er mir
Von Lüttich einen solchen Zeug zu Hülfe,
Daß Deine Thürme höflich werden, sich
Bis in den Graben bücken!

Engelmann.

Deine Worte
Sind, Enno, dicker noch, als meine Thürme;
Lüttich ist weit von hier.

Enno.

Ich möchte gern
Mit Dir besonnen und verständig reden.
Du hast die Schwester heimlich uns entführt —

Engelmann.

Sie flüchtete zu mir. Ich schützte sie.

Enno.

Nun ist es wahr, Ihr wuchst zusammen auf;
Wer möcht' es tadeln, daß in Deinem Herzen
Sich etwas regte für das schöne Mädchen?
Der Epheu und die Liebe ranken sich
An jedem nahen Gegenstand empor
Und achten nicht, aus welchem Stoff er ist.

Engelmann.

Wir wollen jetzt doch nicht vom Epheu reden?

Enno.

Es spielen Fürstenkind und Bettlerkind
Und sind sich wie im goldnen Alter gleich;
Wer gönnt der Kindheit nicht den kurzen Traum?
Allein der Unschuld Paradies vergeht,
Und wer vom Baume der Erkenntniß aß
Und dennoch thut, als wisse er von nichts,
Der ist mehr schlau, als redlich.

Engelmann.

Enno, rede,
Daß ich Dich hören darf!

Enno.

Sei doch nicht heftig,
Und suche Alles, wie es ist, zu seh'n.
Damals und jetzt, es sind verschiedne Dinge.
Wie eine Tanne stelle sie Dir vor;
Ihr seid zusammen jung und klein gewesen,

Einst spielte mit dem Wipfel Deine Hand,
Der unerreichbar aufgeschossen ist
Und jetzt sich in den hohen Lüften wiegt.

Engelmann.

Was Wipfel und was Tanne! Enno, sprich,
Was soll das kraufe Zeug? Versprachst Du mir
Nicht Deiner Schwester Hand? Nun?

Enno.

Meine Mutter —

Engelmann.

Doch hast Du selbst sie mir nicht zugesagt?

Enno.

Niemals! Ich weiß nicht. Ich vergaß es längst.
Ich that es nur im Scherz.

Engelmann.

So viele Worte,
So viele Widersprüche! Hast Du nicht
Uns oftmals Braut und Bräutigam genannt?

Enno.

Du bist umstellt. Du kannst nicht mehr entrinnen.
Gib meine Schwester uns heraus, und Alles
Soll Dir verziehen sein.

Engelmann.

Ich frage Dich,
Hast Du mir Deine Schwester zugesagt?

Enno.

Und wenn ich es gethan! Ich war nicht mündig,
Es gilt nicht vor Gericht.

Engelmann.

Gericht! Gericht!
Der Richter Deiner Ehre bist Du selbst.
„Ich war nicht mündig!“ Darauf hin verleugnet
Kein Ehrenmann auch zwanzig Gulden nur.

Enno.

Niedrig geborner Mensch, vergißt Du ganz,
Was Du dem Höhern schuldig bist?

Engelmann.

Wer bist Du,
Daß Du mich immer als unwürdig höhnst,
Mit Eurem Blut das meinige zu mischen?

Enno.

Ich bin ein Graf des Reichs.

Engelmann.

Ein neugebackner!
Ein neugebackner Graf, noch warm vom Ofen.
Du stammst von Bauern ab.

Enno.

Elender Knecht!

(Er springt auf das Eis und stürzt mit gezücktem Schwert auf Engelmann zu.)

Engelmann.

Wir haben keine Waffen! Rasch in's Schloß!

(Engelmann und seine Begleiter eilen zum Schloß zurück, dessen Zugbrücke hinter ihnen aufgezogen wird.)

Enno.

Was ist das?

(Das Eis ist unter ihm eingebrochen, er versinkt und taucht wieder empor.)

Hülfe! Hülfe!

Erſter Diener (ſpringt auf das Eis, um Hülfe zu leiſten).

Gnäd'ger Herr!

Zweiter Diener (in die Scene rufend).

O rettet, rettet! Unſer Herr ertrinkt!

(Eilt ebenfalls zu Hülfe.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Halle im Schlosse Friedensburg.

Zwei Landsknechte.

Erster Landsknecht.

Landsknechte brauchen keine Katzen, sagt man,
Sie können selber mausen; aber hier
Ist auch kein Mäuslein auf dem Boden mehr,
Kein Körnlein mehr, um eine Maus zu nähren.

Zweiter Landsknecht (sich auf einen Sessel setzend).

Ich denke, plagt der Hunger mich zu arg,
Stets an den Rücken eines jungen Spießers,
Mit dem ein Förster mich bewirthete,
Rehbraten, Schnepfendreck, Rosinenpudding
Und alle Leckereien, die ich weiß;
So schwelg' ich stets in köstlichem Genuß:
Satt aber werd' ich leider nicht davon.

Erster Landsknecht (sich auf eine Bank streckend).

Wir hatten vier und zwanzig Stunden Dienst.
Ich bin zum Tode müde, laß uns schlafen.

Zweiter Landsknecht.

Der Hunger gönnt mir keine Ruhe, Freund,
Ich muß noch immerfort Pasteten essen.

Wahr ist's, der Dienst ist hart, kaum auszuhalten;
Wir sind nur eine Handvoll Knechte hier,
Zu wenig für der Burg weitläuft'ge Werke.
Wir werden nun schon Monde lang berannt,
Die Bissen wurden täglich schmaler —

Erster Landsknecht (schlaftrunken).

Kerl,
Du schwatzest ja ein Bein dem Teufel ab.
Leg' Dich auf's Ohr! (Schläft ein.)

Zweiter Landsknecht.

Er schläft schon wie ein Stein.
Ich denk', ich kaue jetzt mal Leberwurst.
(Thut, als ob er mit Behagen esse.)
Da bläst es! Greift der Feind schon wieder an?
Auf, Kamerad, wir müssen auf den Posten!
Man kann nicht Einen Mann entbehren! Auf!
(Sucht vergebens ihn aufzuwecken und schreit ihm ins Ohr.)
Es bläst! Es bläst!

Erster Landsknecht.

So laß es blasen!

Zweiter Landsknecht.

Auf!

Erster Landsknecht.

Und bliesen die Posaunen Jericho's,
So mögen nur die Mauern auf mich fallen.
Ich will blos schlafen, schlafen — hörst Du: schlafen!

Almuth (kommt).

Ihr seid schon matt und überwacht vom Dienst,
Und dennoch, gute Leute, ruft man Euch.

Zweiter Landsknecht.

Das heißt, der Hauptmann schimpft uns Hundejungen!

Almuth.

Im Schutz der Dämmerung hat sich der Feind
Bis an das äuß're Brückenthor geschlichen.

Zweiter Landsknecht.

Habt Ihr noch nicht geruht? Wo wart Ihr, Fräulein?

Almuth.

Dem Hauptmann stets zur Hand, ob ich vielleicht
Mich nützlich machen könnte.

Erster Landsknecht (hat, so wie Almuth sprach, sich aufgerichtet; jetzt springt er auf).

Kamerad,
Ein Weib beschämt uns! O, Ihr seid ein Engel!
Ich soll den ersten Bissen heut noch essen;
Doch wenn ich Eure Stimme höre, Fräulein,
Ist's, als erquickte mich ein himmlisch Manna.

Zweiter Landsknecht.

Ja, wenn ein muthig Frauenbild der Männer
Gefahren theilt, ist keine solche Menume,
Die nicht zum Helden würde. Auf den Feind!

(Beide Landsknechte ab.)

Zweiter Auftritt.

Almuth. Engelmann (kommt).

Almuth (ihm entgegen, sich an ihn lehnend).

O, Engelmann, wie dauern mich die Leute,
Die sich für uns aufopfern, doch umsonst!
Wir müssen uns ergeben.

Engelmann.

O, noch nicht!
Die Mannschaft ist vom besten Geist beseelt.

Almuth.

Der Seele fehlt es nicht, allein dem Leib.
Seit jenem Unglückstag, wo Bruder Enno
Das Opfer seiner raschen Hitze ward,
Verdoppelte sich die Belagerung.
Das ganze Land trat gegen Dich in Waffen.

Engelmann.

Es ist allein der Adel, der mich haßt.

Almuth.

Seit Enno's Tod ist auch das Volk Dir gram.

Engelmann.

Einst liebten sie mich, mehr als jenen stolzen —

Almuth.

Von allen Fehlern haben Enno sie
Mit ihren heißen Thränen rein gewaschen,
Und klagen Dich an wegen seines Todes,
An dem das Eis nur Schuld war und sein Zorn.

Engelmann.

Ja, Alles eint sich gegen mich, den Fremdling.

Almuth.

Seit Mutter Dich aus ihrer Gunst verstieß,
Schloß leicht der Adel seinen Frieden ab,
Und seine Schaaren lauern vor der Burg
Wie wilde Thiere auf die Fütterung.
Denk' ich, was Deiner wartet — Rette Dich!

Engelmann.

Mich retten? Mich allein?

Almuth.

Ja, Theurer! Sieh,
Wir haben eine Mahlzeit oder zwei,
Dann weht die weiße Fahne auf der Burg.

Engelmann.

Mich retten ohne meine Kameraden?

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Hauptmann der Landsknechte.

Hauptmann (mit einem Pfeil, daran ein Brief befestigt ist).

Hundsfötter sind's! Hundsfötter!

Almuth.

Lieber Hauptmann —

Hauptmann.

Seid Ihr da, gnäd'ges Fräulein? So verzeiht
'nem alten Kriegsmann, wenn die Zung' ein wenig
Von seinem rauhen Handwerk abbekam;
Allein es kränkt mich, wahrlich!

Almuth.

Wovon sprecht Ihr?

Hauptmann.

Die Feinde zogen ab nach kurzem Lärm;
So war's wohl um die Botschaft blos zu thun.
Sie schossen diesen Pfeil mir vor die Füße.
Seht her!

Engelmann.

Ein Pfeil mit einem Brief daran?

Hauptmann.

So war's! So stak der Zettel in der Spalte.
Nehmt selbst und les't, Herr Drost.

(Er übergibt Engelmann den Pfeil mit dem eingeklemmten Pergamentstreifen, den dieser aus dem Pfeil herausnimmt.)

Engelmann (liest).

„Begnadigung —
„Und glänzende Belohnung — Ausgenommen —"

(Das Schreiben zurückgebend, das der Hauptmann zerknittert und fortwirft.)

Natürlich Ich! Ich bin der Einzige.

Almuth.

Und ich doch auch?

Engelmann.

Gewiß. Es geht um uns;
Doch alle Söldner haben freien Abzug.

Almuth.

Und glänzende Belohnung noch dazu.

Hauptmann.

Sie wollen mich bestechen? Pfui der Schande!
Ihr glaubt doch nicht, ich würd's annehmen?

Almuth.

Ja,
Das sollt Ihr, Freund, wir bitten Euch darum!
Noch weiß der Feind nichts von der Hungersnoth —

Engelmann.

Die Gräfin hält das Schloß für wohlversehn,
Da sie mich Mundvorrath ansammeln hieß;
Doch andre Sorgen stürmten auf mich ein,
Und die Belagerung kam allzu rasch.

Almuth.

Mit schwerem Preise will der Feind erkaufen,
Wozu wir ohnedem gezwungen sind.
Drum greifet zu! Mit beiden Händen!

Hauptmann (zu Engelmann).

Herr,
Das wär' ein Preis auf Euren Kopf gesetzt;
Das Blutgeld mag ein Anderer verdienen!

Almuth.

Still! Euch in's Ohr gesagt: er wird entkommen!

Hauptmann.

Herr Drost, auf einer Seite sind die Feinde
Und auf der andern, meilenweit herum,
Ein unergründlich Moor, das Todtenmoor.
Wie fände ein Lebendiger hindurch?

Engelmann.

Niemand, nur ich allein! Ich wuchs hier auf;
Als kecker Knabe sucht' ich einen Pfad,
Wo jeder Fehltritt mit Versinken droht;
Ich weiß, was jede Pflanze, jeder Strauch
Bedeutet für des Bodens Sicherheit.
Seid unbesorgt um mich. Schickt den Trompeter
Und unterhandelt, übergebt das Schloß.

Hauptmann.

Im Ernst?

Engelmann.

Im vollen Ernst; doch eher nicht
Als morgen früh bei Sonnenaufgang.

Hauptmann.

Wohl.

Doch Herr —

Engelmann.

Die Sonne sieht mich schon gerettet.

Hauptmann.

Geleit' Euch Gott! Ich geh' und unterhandle. (Ab.)

Vierter Auftritt.

Engelmann. Almuth.

Almuth.

Die nennt man feile Söldner!

Engelmann.

Ja, sie sind
Durch Deinen Dienst geadelt! Deine Schönheit,
Dein Unglück macht, daß auch im schlechtsten Wamms
Ein ritterliches Herz schlägt.

Almuth.

Nein, Dein Muth
Und Deine Thaten haben sie entflammt,
Daß arme Söldlinge des Sold's vergessen
Und freudig weiter dienen ohne Lohn.

Engelmann.

Und solche Kameraden Preis zu geben!
Ich danke Gott, daß er mir diese Sorge
Vom Haupte nahm.

Almuth.

Nun aber säume nicht!
Wir müssen jetzt uns trennen.

Engelmann.

Doch nicht eher,
Bis wir verbunden sind auf immerdar!

Almuth.

Die Hand des Priesters soll uns segnen?

Engelmann.

Ja!

Almuth.

O, habe Dank! Das Wort hat immer schon
Geschwebt auf meinen Lippen, doch ich dachte,
Es müsse kommen aus dem Mund des Mannes.

Engelmann.

Ich hoffte stets noch, daß ihr Mutterherz —

Almuth.

Sich über uns erbarmen werde? Nein!
Kein Moses schlägt aus diesem Felsen Wasser.

Engelmann.

So müssen wir von Lieben ungesegnet
Die Hand uns reichen.

Almuth.

Eine Seele lebt doch,
Die uns und unserm Bunde Segen wünscht.
Geliebte Gela, schwesterliches Herz,
Ich wagt' es nicht, Abschied von Dir zu nehmen!
Ich konnt' es, ach! zu keinem Wesen sagen,
Das letzte, schmerzlich süße Wort: Ade!

Kein feuchter Blick, kein wohlgemeinter Wunsch
Ist mir gefolgt. Der große Hofhund nur
Sprang bellend auf mich zu, mit rost'ger Kette
Des Lagers Stroh mir vor die Füße zerrend,
Und mürrisch knurrend wies er mir die Zähne.
So ging ich fort aus meiner Ahnen Schloß.

Engelmann.

Bereust Du diesen Gang?

Almuth.

O, glaub' es nicht!
Das wandelt uns so an, man kann nicht anders.

Engelmann.

Entbehrst Du nie, was Du verlorst?

Almuth.

Doch! doch!
Dann wünsch' ich mir, mein Vater lebte noch,
Mein guter Vater! Und ich wünschte mir,
Ich hätte eine Mutter, die mich liebte,
Und meine Brüder trügen mich auf Händen!
Ich wär' an Freunden und an Schätzen reich
Und ständ' im Ueberfluß wie eine Göttin,
Um meine Gunst und meine Hand bewürben
Sich Fürsten, Könige —

Engelmann (finster).

Das wünschest Du?

Almuth (näher tretend, warm).

Um Alles freudig Dir zu opfern!

Engelmann (sie an sich schließend).

Wohl!

Wie vor dem Tode, vor der großen Trennung,
Man mit dem Sacrament versehn wird, soll uns,
Eh' wir auf lang, vielleicht auf ewig scheiden,
Das Sacrament der heil'gen Ehe weih'n.

Almuth.

Komm, Engelmann, zu unserm Hochzeitsfeste,
Gibt's hier auch weder Tanz, noch Schmaus, noch Gäste!

Engelmann.

Was braucht es weiter, als zwei treue Herzen?
Und droben brennen tausend Hochzeitskerzen.

(Beide Arm in Arm ab.)

Fünfter Auftritt.

Vor dem Schlosse Friedensburg.

Aus der erleuchteten Schloßkapelle erschallt Orgelspiel. **Zwei Landsknechte** (auf Wache ziehend).

Erster Landsknecht.

Noch Gottesdienst? So spät?

Zweiter Landsknecht.

Ich sah den Priester
Mit seinem Knaben im Ornate gehn.
Ich wach' am Brückenthor.

Erster Landsknecht.

Ich hinten aus.

Zweiter Landsknecht.

's ist bitter kalt!

Erster Landsknecht.

Und nichts, (Die Geberde des Trinkens machend.)
um sich zu wärmen!

(Beide ab.)

Sechster Auftritt.

Engelmann und **Almuth** (Hand in Hand aus der Schloßkapelle tretend).

Engelmann.

Ich soll mich in die Nacht, des Feigen Mantel,
Einhüllen und entlaufen? Steht mir das?

Almuth.

O, diese Flucht ist eine Heldenthat!
Es stellt sich auf dem Sumpf der Tod in tausend
Gestalten Dir entgegen. Wenn Du siegst,
So bist Du frei und kannst auch mich befrei'n;
Ich bin Dein angetrautes Weib, Du kannst
Zum Kaiser gehen und zum Papst nach Rom.
Dort, bei der Erde höchsten Richtern, forderst
Du mich, Dein Eheweib, zurück.

Engelmann.

Ich will's,
Und wenn mir Niemand Anders helfen mag,
So werd ich Hülfe suchen bei mir selbst.
Gottlob, die Welt ist tapfrer Männer voll.
Ich werb' ein Heer und wehe Dir, Ostfriesland,
Wenn Du mein Weib mir zu verweigern wagst!

Almuth.

Dank Dir, mein tapf'rer Gatte! Siehst Du wohl?
All' meine Hoffnung ruht auf Deiner Flucht.

Engelmann.

Dich soll ich so, mein junges Weib, verlassen?
Wer schützet Dich?

Almuth.

Ich brauche keinen Schutz.
Sieh, unsrer Feinde sind unzählige;
Doch stände jedes Schwert auf meinem Herzen,
Ich brauchte mit den Wimpern nicht zu zucken,
Sie wagen doch nicht zuzustoßen.

Engelmann.

Wie?
Wer schirmt Dich denn?

Almuth.

Das Blut der Cirksena!
Du aber, — wenn Du hier noch lange säumst,
So wird das Recht Dir bald gesprochen sein.
Sie stürzen über Dich im Burghof her —
Am Boden liegst Du schon — Ich will Dir noch
Beistehen, doch mir spritzt Dein Blut entgegen —
(Sie bedeckt sich das Gesicht mit den Händen.)

Engelmann.

Ich gehe schon.

Almuth.

Die Nacht ist still und dämmernd,
Des Mondes Sichel blicket matt herab,
Und Alles, Freund, begünstigt Deine Flucht.

Horch! Hörst Du nicht die Stimmen? Lausche doch!
Wie, wenn der Feind hier vorgedrungen wäre?

Engelmann.

Unmöglich, liebes Herz! Du weißt es selbst.

Almuth.

Ich höre deutlich Klagetöne doch.

Engelmann.

Sind wilde Schwäne, die des Nachts sich ausruh'n;
Melodisch hört von fern sich ihr Gesang.

Almuth.

O wie viel Stimmen hat die stille Nacht!
Nun stöhnt's, als stürbe Jemand.

Engelmann.

Theuerste,
Es ist ja nichts! Es ist ja nur die scheue
Rohrdommel, die des neuen Lichts sich freut.

Almuth.

Sieh, wie Gespenster huscht es auf dem Moor!

Engelmann.

Sumpf-Eulen fliegen lautlos durch das Zwielicht.

Almuth.

Ich weiß nicht, Alles flößt mir Schrecken ein.
Wie, wenn Du Deinen Weg verlieren solltest?

Engelmann.

Ich brauchte Jahre lang, ihn auszufinden,
Und kann ihn nicht vergessen haben. Nein!

Almuth.

Doch wenn der Mond sich hinter Wolken birgt?

Engelmann.

So wart' ich, bis die Dämmerung mir leuchtet.

Almuth.

Du dringst nicht durch das weite, wilde Moor,
Wo mancher Wand'rer schon versank! sein Angstruf
Verhallte auf der menschenleeren Oede!

Engelmann.

Die Quellen meid' ich und die tiefen Becken,
Die üpp'ge Wasserpflanzen mir verrathen.
Da, wo das Wollgras hell im Mondschein blinkt,
Die reizenden Moosbeeren und die Haide,
Die wohlbekannte, setz' ich meinen Tritt.
Und wie der Boden schwanken mag und zittern,
Ich finde, müßt' ich auch den Wagesprung
Von Bült' auf Bülte thun, stets festen Grund.

Almuth.

Was Du auch sagen magst, geliebter Mann,
Auf jedem Tritte seh' ich aus der Tiefe
Den Tod nach Dir mit schwarzen Kiemen schnappen.
Ich bin's, die Dich beredet hat, ich bin's,
Die in den sichern Tod dich treibt! (Sie wirft sich an seine Brust.)

Engelmann.

Du schluchzest?
Des Schwachen Rührung läßt uns ungerührt;
Doch wenn der Starke selbst erschüttert wird,
Das greift an's Herz! Blick' auf, geliebtes Weib!
Schau dorthin! Siehst Du jenen matten Streifen?
Er hebt sich kaum vom dunklen Himmel ab;
Doch wird daraus die Morgenröthe werden.

Ich gehe muthig darauf zu. So laß uns
Der Zukunft auch entgegengehn! Ade!

(Er reißt sich von ihr los und geht schnellen Schrittes zum Hintergrunde, wo er in einen Nachen springt und über den Schloßgraben setzt. Almuth ist ihm nachgegangen.)

Engelmann (vom andern Ufer).

Wir sehn uns wieder! Weine nicht! Und doch,
Die letzten Liebeszeichen sind so theuer,
Sind Deines Pilgrims süße Wegekost!

Almuth.

Ade! Ade! Dich schützt der Liebe Macht!

Engelmann.

Leb' wohl! (Eilt fort.)

Almuth.

Ich werd' auf meinen Knieen liegen,
Bis Engelmann dem Todesmoor entstiegen.

(Geht in die Kapelle.)

Siebenter Auftritt.

Zwei Landsknechte (kommen aus dem Schlosse).

Erster Landsknecht.

Der Morgen dämmert schon, doch kehrt der Hauptmann
Noch immer nicht zurück vom Unterhandeln.

Zweiter Landsknecht.

Wenn sie erfahren, wie es bei uns steht,
So werden sie uns was, und unterhandeln!
Wir werden durch die Schlinge kucken, fürcht' ich!

Erster Landsknecht.

Der zehnte Mann wird daran glauben müssen.

Zweiter Landsknecht.

Da kommen sie zurück!

Erster Landsknecht.

Nun, lieber Hauptmann,
Bringt Ihr uns gute Botschaft?

Zweiter Landsknecht.

Freien Abzug?

Hauptmann (ankommend).

Ja, Kinder, ehrliche Bedingungen!
Gott mög es mit mir altem Knasterbart,
Wenn bald ich auch kapituliren muß,
So gnädig machen, wie der Feind mit uns!
Wir haben freien Abzug —

Landsknechte.

Gott sei Dank!

Hauptmann.

Mit Trommeln und mit Pfeifen, Sack und Pack.

Erster Landsknecht.

Hurrah, das Hungerleiden hat ein End'!

Zweiter Landsknecht.

Komm! Wollen's auch den Kameraden sagen.

(Beide ab in's Schloß.)

(Man hört rechts Trommeln und näher kommende kriegerische Musik.)

Hauptmann.

Die Feinde nah'n schon. Wären sie nicht so
Erpicht auf dieses Liebespaar, wahrhaftig,
Wir wären nicht so leicht davon gekommen. (Folgt in's Schloß.)

Achter Auftritt.

Die Gräflichen (kommen von rechts auf die Bühne).

Hero Omken.

Wo ist der Schurke? Suchet Engelmann!

Edzard.

Ist dies —

Hero Omken.

Das ist der Graben, hier die Stelle,
Wo Enno mit dem Dienerpaar ertrank.

Edzard.

Unsel'ger Graben —

Hero Omken.

Edzard, Ihr allein
Seid Frieslands Hoffnung jetzt.

Edo Wimken.

In jener Nacht,
Wo Ihr geboren wurdet, warf der Sturm
An unsre Küste einen Wallfisch aus,
Die Vorbedeutung künft'ger großen Thaten.

Edzard.

Wer kann an Künft'ges denken, während uns
So Trauriges noch obliegt? Arme Schwester,
Ich kann Dich nicht verdammen, kann Dich nicht
Entschuld'gen!

Hero Omken.

Der Verführer trägt die Schuld.

(Aus dem Schlosse dringen die Landsknechte in fröhlichen Haufen hervor.)

Landsknechte.

Die Freiheit lebe hoch! hoch!

Hauptmann.

Hört, noch Eins!
Ich hatte niemals willigere Leute;
Nun hab' ich für die Räumung dieser Burg
Noch eine gute Hand voll Geld's erhalten:
(Schüttelt eine Tasche mit Geld.)
Die theil' ich unter Euch.

Landsknechte.

Hurrah! Hurrah!
Der Hauptmann lebe! Friedensburg, Ade!

Hauptmann (zu den Gräflichen).

Erlaubt, Ihr Herrn! Wir gehen jetzt. Mit Gunst!
(Die Gräflichen machen Raum; die Landsknechte ordnen sich in Reih' und Glied.)

Hauptmann (zu seinen Leuten).

Die Lunten angesteckt! Wir ziehen ab
Mit brennenden Lunten und mit fliegenden Fahnen!

Landsknechte (ziehen im Schritt und Tritt vorbei, indem sie singen:)

Wir ha'n gar kleine Sorgen
Um's heil'ge römische Reich;
Ob's heut verderb', ob morgen,
Das gilt uns Alles gleich!
(Unter Trommelwirbel ziehen die Letzten ab.)

Hero Omken.

Sie waren ausgehungert ohnedem.

Edo Wimken.

Sie lachen uns noch aus.

Lolef.

Schad' um das Geld!

Hero Omken.

Kein Preis zu hoch für diesen Engelmann!

Wir haben, haben ihn, den glatten Schuft!
Dem wild'sten Hengste an den Schweif geknüpft,
So werd' aus Friesland er hinausgeschleift!
Ist Iko noch nicht hier?

Lolef.

Iko? Er kommt.
Er wird beim Frühtrunk sich verspätet haben. (Trompetenstoß.)
Was ist's?

Edo Wimken.

Die Gräfin.

Edzard.

Meine Mutter naht.

Hero Omken.

Wie trägt sie ihres Erstgebornen Tod?

Edzard.

Sie weint nicht, selbst um ihn nicht. Nur in Thaten
Ergießt sie ihren Schmerz und ihren Zorn.

Hero Omken.

Es lebt nicht, wer sie jemals weinen sah.

Edo Wimken.

Die Gräfin, sagt das Volk, hat trockne Augen.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Die Gräfin (in reichem goldnen Schmuck und golddurchwirktem Kleide, mit Gefolge, tritt auf).

Gräfin.

Von Golde strahlend, nach der alten Sitte
Der Friesen, traur' ich jetzt um meinen Sohn;
Doch, ach! im Herzen sieht es dunkel aus.

Ich hab' es nicht gesehn, doch ewig werd' ich
Es vor den Augen meines Geistes schau'n.
Durchmessen hatt' er glücklich weite Meere
Von Palästina bis zum Friesenstrand,
Um kläglich in dem kleinen Graben hier
Sein Leben zu verlieren. Armer Sohn,
Ich sehe Deine erzbeschienten Hände
Nach Leben flehend aus der Tiefe ringen!
Dein Leben und die Ehre Deiner Schwester
Hat mir derselbe Mensch geraubt, den jetzt
Vergeltung einholt. Wo ist Engelmann?

Hero Omken.

Er hält sich noch versteckt.

Lolef.

Der Bösewicht!

Edo Wimken.

Ja, gnäd'ge Frau, wir sahen tief betrübt,
Wie ein Vertrauen, das Ihr uns entzogt,
Ihr diesem Fremdling schenktet.

Hero Omken.

Niemals taugt es,
Statt eingeborner, wohlbekannter Freunde
Mit fremden Glücksrittern sich einzulassen.

Gräfin.

Bald werdet Ihr nicht mehr zu klagen haben.
Verkrochen, sagt Ihr?

Hero Omken.

Ja!

Gräfin.

Wie klammert sich
Der Mensch doch an das Bischen Leben, fleht,
Schon auf dem Blutgerüste stehend, noch
Den Henker an um ein paar Augenblicke!
So sicher ist der Tod dem Engelmann,
Als wie dem Ochsen, der im Schlachthaus steht.
Da ist der Bube — Nein, die Dirne nur!
(Almuth wird herbeigeführt.)
Wie sie noch auftritt und uns Blicke zuwirft!
Bist Du es, unsres Hauses Schmach? Bist Du's,
Auf die in Friesland jede ehrbare
Jungfrau mit Fingern zeigen? Mußtest Du
Von einem fremden Abenteurer Dich
Entführen lassen? Sprich, Landstreicherin!
Man pfropft ein edles Reis auf wilden Stamm;
Du bist ein wildes Reis auf edlem Stamm.
Du schweigst schon wieder, ganz in Trotz gehüllt.
O, nichts im Leben hat mich so gekränkt,
Als daß Du, die sich immer schweigend fügte,
Mir stets gehorchte wie ein stummes Thier,
Dich plötzlich gegen mich umwandtest, plötzlich
Gleich einem Thiere, welches Menschenstimme
Erhalten hat, den lang genährten Groll
Mir in das Angesicht zu speien wagtest!
Jetzt schweigst Du wieder; freilich ist's bequem
Zu schweigen, wenn man nichts erwidern kann.

Almuth.

Ihr sprecht doch nicht mit mir?

Gräfin.

Mit wem denn sonst?

Almuth.

Ich dachte, hinter den abziehenden
Soldaten möchte eine Dirne stehn,
An die Ihr Eure Worte richtetet.
So eine Dirne, die im Land herumstreicht
Und ihre buhlerischen Künste treibt.
Auf solch ein Wesen passen Eure Worte.
Ich bin ein ehrbar Weib, ich bin die Freifrau
Von Horst; mein Mann ist Ritter und ist Drost.

Gräfin.

Ihr wär't getraut? Es hat Euch hinter'm Zaun
Wohl ein Zigeunerkönig eingesegnet!

Almuth.

Wenn meinen Worten Ihr nicht Glauben schenkt,
Da ist der Priester, welcher uns getraut.

(Der Schloßkaplan wird herbeigeführt.)

Diener.

Er hatte sich versteckt. Er zitterte,
Als wir ihn fanden, einem Schuld'gen gleich.
Drum bringen wir ihn her. Doch ob er etwas
Beging und was, das ist uns unbekannt.

Gräfin.

Beim Gott der Wahrheit, Priester, sage mir
Ob Du die ehrvergess'ne Dirne da
Mit ihrem Buhlen trautest?

Kaplan.

Gnädigste —

Gräfin.

Genug! Denn wenn Du läugnen könntest, wahrlich,
So wäre: „Nein!“ Dein erstes Wort gewesen.
Du weißt, daß meine Tochter minderjährig,
Und ich, die Mutter, Einspruch thue, kennst
Die Pflichten Deines Amt's, das Kirchenrecht —

Kaplan.

Ich bitte, gnäd'ge Frau! Wenn Ihr von einem
Wahnsinnigen Euch überfallen seht,
Der Euch mit nacktem Messer droht, was thun?
Man muß ihm seinen Willen thun, nicht wahr?
So war ich in den Händen Engelmann's;
Was war ihm geistlich Recht und weltlich Recht?
Er drohte mir, die Hand am Schwert —

Gräfin.

Der Weg
Vom Wort zur That ist weit, und wär' es auch,
Und hätt' er Dich erschlagen auf der Stelle,
So wärest Du gestorben, Pfaff', in Deinem
Berufe, wie ein Krieger in der Schlacht.
Die Kirche wird Dich richten. Führt ihn ab!
Doch schlimmer soll's dem Hauptverbrecher geh'n.

Almuth.

Mein Gatte lachet Eurer Drohungen.

Gräfin.

Was sagst Du da?

Almuth.

Daß Engelmann entflohn.

Gräfin.

Er ist versteckt! Sie will uns irre leiten!
Seht jedes Schlupfloch, jeden Winkel nach,
Durchsucht das Schloß vom Keller bis zum Dach.

Almuth.

Ein blinder Eifer. Engelmann ist fort.

Gräfin.

So müßt' er durch die Luft entflohen sein.

Almuth.

Vielleicht durch's Wasser.

Gräfin.

Kommt da nicht mein Ohm?

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Hero Maurits (kommt).

Hero Maurits (der Gräfin die Hand reichend).

Ich bin es, liebe Schwester. Arme Schwester!
Das Reden und des Krieges ungewohnte
Anstrengung ward mir schwachem Greis zu viel.
Ich war erkrankt, sonst wär' ich längst bei Euch.

Gräfin.

Ihr kommt zur Hinrichtung noch früh genug.

Hero Maurits.

Wer soll gerichtet werden?

Gräfin.

Engelmann.

Hero Maurits.

Bedenket auch, was er für Friesland that,
Dann gießet Euren Zorn wie Wasser aus.

Gräfin.

Nicht eher, bis sein Blut geflossen ist!
Und würdet Ihr denn anders handeln?

Hero Maurits.

Ja!
Ich würde ihn — entkommen lassen.

Gräfin.

Wie?

Hero Maurits.

Er ist entkommen.

Alle.

Engelmann entkommen?

Hero Maurits.

Ich ritt am Todtenmoore nah vorbei,
Da glaubt' ich in dem Morgennebel ein
Gespenst zu sehn. Von mehr als Menschengröße
Bewegte sich ein Schatten hin und her.
Es kann kein Mensch sein, dacht' ich; auf dem Moor,
Dem unnahbaren, haften keine Tritte.
Und wie ich staunend halte mit dem Roß,
Springt aus dem Sumpf ein hoher Mann heraus.
Und schon bedroht er mich mit nacktem Schwert
Und schreit mich an: „Her mit dem Pferd!" so ruft er,
„Wenn Dir Dein Leben lieb, her mit dem Pferd!"
Ich hielt ihn erst für einen Greis; doch war es
Der Rauhreif nur, der seine Haare färbte.

Erst als er sich auf's Pferd geschwungen hatte —
Der Hut entfiel ihm, doch er ließ ihn fliegen —
Erkannten wir uns Beid' im flücht'gen Blick.
„Entschuldigt!" rief er noch und war verschwunden.

Almuth.

Gott sei gelobt!

Gräfin.

Du ungerathnes Kind!
Du triumphirest, weil der Mörder floh?
Du bist an Enno's Tode schuld wie er,
Du sollst an seiner Statt —

Hero Maurits.

Nicht weiter, Schwester!
Sie beide wünschten ja nicht Enno's Tod;
Gott rechnet uns nur unsre Absicht zu,
Und Menschen dürfen nicht grausamer sein.

Gräfin.

So mag sie leben; Schande sei ihr Tod!
Führt sie in ewiges Gefängniß ab.

Almuth.

Mein Gatte kommt und löset meine Bande!

(Die Diener wollen sich ihr nähern, werden aber durch einen Blick von ihr zurückgehalten.)

Noch ein paar freie Athemzüge! Gleich!
Ich habe noch den Lüften viel zu sagen.
O weht um meine Lippen, stehlt Euch Küsse,
Und eilt ihm nach, und grüßt ihn tausendmal!
Was thut's, daß ich gefangen: er ist frei!

Hero Omken.

Ja, er ist wie vom Galgen losgeschnitten,
Der Schändliche!

Edo Wimken.

Er hatte immer Glück.
Entzog die Gräfin auch ihm ihre Gunst,
So blieb er doch der Günstling des Geschicks.

Hero Omken.

Ein jeder Andre wär' im Sumpf ertrunken,
Doch seiner harrt der Strick noch.

Hero Maurits.

Hero Omken!

Hero Omken.

Könnt' ich ihn hängen sehn! Er stahl bei mir.

Gräfin.

Mir stahl er meine Tochter.

Hero Maurits.

Oefters sieht man,
Nicht der allein ist schuldig einer That,
Der sie begeht.

Gräfin.

Ihr wollt doch nicht die Mutter
Anklagen, wenn die Tochter sich verging?

Hero Maurits.

Ihr hättet ihren Wunsch und Aller Wunsch
Erfüllen können.

Gräfin.

Auch die blasse Gela
Dem Oldenburger anvermählen?

Hero Maurit.

Ja!

Sie waren Braut und Bräutigam.

Gräfin.

Sie sind

Nicht für einander.

Hero Maurit.

So bedünkt es Euch.

Doch alle Beide sind —

Gräfin.

Was sind sie?

Hero Maurit.

Mündig.

Wir können einem Andern nicht das Glück
Aufdringen, mögen wir's auch redlich meinen;
Denn Jeder wird auf seine Weise glücklich.

Iko (aus der Ferne).

Halali!

Hero Omken.

Ist es Iko, der so ruft?

Iko (näher kommend).

Halali!

Edo Wimken.

Ist er trunken?

Iko (herantretend).

Ja, vor Freude!

Halali!

Hero Omken.

Welch' ein Wild hast Du erlegt?

Iko.

Das Wild, auf das wir Alle längst gejagt.

Gräfin.

Was? Hast Du Engelmann getroffen?

Iko.

Ja,
Ich traf ihn einsam auf der Heide reitend;
Auf einem schönen Pferde ritt er hin,
Barhaupt, ein blankes Schwert in seiner Hand;
Sonst aber hatt' er weder Wehr noch Waffen.
Wir über ihn mit wahrem Lustgeschrei.
Wir stachen ihn vom Pferd und gaben ihm
Mit manchem Schlag und Stoß gar bald den Rest.

Almuth.

Ach!

Edo Wimken.

Welch ein Ton, der aus der Tiefe dringt,
Wie wenn das tiefste Eis des Meeres springt!

Dienerinnen (um Almuth beschäftigt).

Fräulein! Was ist Euch, Fräulein! Redet, Fräulein!

Almuth (wie aus einer Betäubung aufwachend).

Fräulein? Wer sagt da: Fräulein? Ihr verhöhnt mich.
Ich bitt' Euch, kennet mich! Ich bin kein Fräulein,
Bin eine arme Wittfrau, deren Gatte
Erschlagen ist von einer Mörderbande,
Und die nun weiter nichts zu thun hat, als —
(sie bricht in Thränen aus.)
Ich kann nur klagen einer Drossel gleich,
Die aus der Birke halbentlaubtem Wipfel

Ein Klagelied dem kurzen Sommer singt
Und der zu früh hinsterbenden Natur.
Mein Leben ist ein Wintertag; wenn kaum
Es Mittag ist, so geht die Sonne unter.
O, Sonne meines Lebens, Engelmann!
(Gegen die Häuptlinge.)
Gott straf' Euch, Mörder!

Gräfin.

Darfst Du noch —
(Sie winkt den Wärtern, Almuth abzuführen.)

Almuth.

Dich nenn' ich
Nie wieder Mutter, nie! Ich bin für Dich
So hin und todt wie Enno. Wär' ich doch
Auch erst ertränkt in meiner Leiden Flut!

Gräfin.

Man stirbt nicht an gebrochnem Herzen. Thorheit!
In das Gefängniß! Ab!

Almuth.

Ich folge gern.
Die ganze Welt ist jetzt ein Kerker nur!
(Sie wird abgeführt.)

Gräfin.

Iko, hieher!

Iko.

Frau Gräfin, was beliebt?
(Halblaut.)
„Hieher!" so ruft man einem Jagdhund zu.

Gräfin.

Was sagst Du da?

Iko.

O, nichts, Frau Gräfin! Nichts!

Gräfin.

Wie viele wart Ihr?

Iko.

Zwanzig.

Gräfin.

Ueber Einen!
Wer gab Dir denn das Recht der hohen Jagd
Auf meine Unterthanen, wilder Mensch?

Iko.

Der war ja vogelfrei, so sah ich's an.
Ich stieß ihm noch die Lanze in's Gesicht,
Damit er nicht mit seiner Schönheit noch
Im Tode prahl', und ließ ihn so verreckt
Als Fraß der Vögel liegen auf der Haide.

Hero Mauritz.

So bist Du wunderbar gerettet worden
Durch Gottes Hand, nur um so grausamer
Durch Menschenhand zu fallen, armer Jüngling!
Was soll mit seinem Ueberrest geschehn?

Gräfin.

Bestattet ihn mit Ehren, denn er war
Ein tapfrer Ritter; aber sorgt dafür,
Daß meines Weges Ihr mit ihm nicht kommt.
Du, Iko, gehst in die Verbannung! Fort!
Ich will Dein Angesicht nicht ferner sehn.
Fort, Ungeheuer! (Iko entfernt sich unwillig. Ein Bote kommt und spricht heimlich mit Edzard.) Also ist das Schicksal,

Das Engelmann heraufbeschwor, vollendet.
Es kann uns weiter nichts anhaben — Nun?

Edzard.

O, wer vermag zu sagen, daß er nicht
Noch tiefer sinken könne? (Er spricht weiter mit dem Boten.)

Gräfin.

Kein Geflüster!
Die Schlange zischelt, eh sie stechen will.
Wer bist Du, Mensch?

Bote.

Ein Bote, gnäd'ge Frau.

Gräfin.

Wo kommst Du her?

Bote.

Von Amrich, gnäd'ge Frau.

Gräfin.

Du scheinst ja athemlos. Was ist geschehn?

Bote.

Ich fürchte mich —

Gräfin.

Elender, willst Du reden?

Edzard.

Ihr schüchtert ihn nur immer mehr noch ein.

Gräfin.

Ihr braucht mir nicht zu sagen, was es ist;
Ich weiß es, weiß es schon. Seit Enno's Tod

Unvorbereitet uns gemeldet ward,
War Gela's Herzkrampf heftiger als sonst,
Und öfter stellte sich der Anfall ein.
Jetzt ist sie wieder krank. Es ist nichts Andres!
(Unruhig hin- und hergehend.)
Es soll nichts Andres sein! Des Bräutigams
Verlust ertrug sie still und ganz gelassen,
Der ihr am nächsten stand. Was soll es heißen,
Sich so den Tod des Bruders anzuziehn?
Was für ein Einfall! Welche Unvernunft!

Edzard.

Ein jeder hat sein Maß, mehr trägt er nicht.

Gräfin.

Sie wird sich schon erholen, sag' ich Euch!

Bote.

Wir hoben sie auf's Bett, die Aerzte kamen,
Und alle Mittel wurden angewandt,
Allein der Puls — stand diesmal wirklich still.
Ganz Aurich wallt zu ihrem Sterbebette
Wie zu dem Grabe einer Heiligen.
Die Armen und die Waisen — (Uebermannt.) Ach! Verzeiht!
(Alle geben ihre Rührung zu erkennen, nur die Gräfin sucht sich zu fassen.)

Edzard.

Du liebe, beste Gela, Veilchen mögen,
Und alles, was von Blumen lieblich ist,
Aus Deinem Grab aufsprießen, theure Schwester,
Wie aus dem Grab Maria's! Selig bist Du,
Denn selig sind, die sanften Herzens sind.

Hero Maurit.

Das gute, milde Wesen hat nicht lange
Zu klopfen an des Paradieses Thor.
O Ulrich, Ulrich, muß ich alter Mann
Das noch erleben, womit Gott Dich gnädig
Verschonte!

Hero Omken (auf die Gräfin zueilend).

Gräfin!

Edzard.

Mutter! Schwindelt Euch?

(Er will seine Mutter unterstützen, sie rafft sich auf.)

Gräfin.

Es kam nur eine Wolke über mich.
Es ist zu viel auf einmal, weiter nichts.

Hero Maurit.

Das Unglück weht zusammen, dünenhoch!
Und Alles, Alles —

Gräfin.

Meine Schuld?

Hero Maurit.

Du sagst es.
Es sind die Folgen Deines starren Sinns.

Gräfin.

Die Folgen sind es, wenn die Kinder sich
Empören gegen ihrer Mutter Willen.

Hero Maurit.

Du hältst Dich noch an Deinem Trotz empor,
So wie ein Held sich noch, zum Tod getroffen,

Allein durch seinen Harnisch aufrecht hält;
Doch Deine nie gebroch'ne Stimme schwankt.

Gräfin.

Ich blieb auf meinem Sinne stehn —

Hero Maurits.

Du stehst
Auf Deiner Kinder Leichen, Theda, Theda! —
Geschieht ein Wunder? Wird Dein Auge naß?
Du brauchst Dich dieser Thräne nicht zu schämen:
Sie söhnt Dich, Schwester, mit der Menschheit aus!

(Die Gräfin verhüllt ihr Haupt, der Vorhang fällt.)

Druckfehler.

S. 113, am Ende, ist zu lesen:

Einige Stimmen (in der Ferne).
Sieg! Sieg!

Andere Stimmen (näher).
Sieg! Sieg!

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

73551